

genügend große Zahl Wahlberechtigter anwesend ist. Es wäre also eine Umgehung des § 8 Abs. 2, falls eine Wählerverzeichnis deshalb aufgelöst werden sollte, weil sich eine Anzahl Nichtwahlberechtigter unter den Wählern befindet. Ein solcher Vorbehalt darf unter keinen Umständen gebildet werden!

Die Verteilung von Stimmzetteln und Flugblättern ist leider im Reichswehrbereich nicht geregelt. Hier kommt § 48 der Reichswehrverordnung in Betracht, der folgenden Normen lautet: Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahltagen bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtverwehrenden Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahltagen.

Wiederum neue Heeresforderungen!

Nach einer Mitteilung der Wehrmacht ist in der Armee sogenannte "Kriegsgruppen" eingeführt worden, die das Gelände bei Operationen im Krieg wie im Frieden durch Schwenker beleuchten. Die besonders organisierten Truppen werden vermutlich den Pioneerbataillonen angegliedert werden.

Diese Einrichtungen sind wieder neue Millionen kosten. Für Meer und Marine sind 14 Schiffe genug da; wenig aber nichts für Luftveränderungen. Und die Reichsmarine bezieht sich auf die Landesflotte. Nach einer Meldung der Post dürfte der nächste preussische Saalsaal zum erstenmal keine Mittel für neue Seminareinrichtungen an höheren Lehranstalten enthalten, da die bestehenden Einrichtungen für den Bedarf jetzt als ausreichend erachtet werden. — Auch die Forderungen für Erziehung von Volksschullehrern und Volkshochschullehrern seien nur in ganz geringer Zahl notwendig, da der Mangel an Lehrern und Lehrerinnen als behoben gelten kann.

Es ist die Verbanzung der Lehrerinnen in die Volkshochschulen zu beklagen, eine gütliche Einwirkung und nur Gerechtigkeit zu verlangen, nach wie bisher überführt sind. Aber bei der Volkshochschule erklärt man sehr bald: „genug!“ — beim Generalkonferenz erklärt man das niemals.

Waffenmord aus der Luft.

Ueber die rechtliche Folge der deutschen Luftschiffahrt wird jetzt berichtet. Bei den nunmehr abgeschlossenen Luftschiffmanövern in Wien wurden nach der Deutschen Zeitung aus einem der beiden teilnehmenden Militär-Luftschiffe Versuche mit dem Abwerfen von Bomben unternommen. Im Kriegsfalle würden nur „große“ Ziele, wie z. B. Gasanstalten, Bahnhöfe, Versammlungsstätten und Truppenlager mit Bomben vom Luftschiff aus betrorfen werden. Das Militär-Luftschiff schwebte bei dem Abwerfen der Bomben zum Teil in einer Höhe von 400—500 Metern. Nach den bisherigen Erfahrungen eignen sich das Luftschiff entschieden besser zum Abwurf von Bomben als die Flugzeuge, von denen aus das Ziel infolge der größeren Schnelligkeit sehr schwierig erreichbar ist.

Die Forderungen für die Luftschiffahrt werden bis ins Kleine hinein wachsen — und der Triumph der kapitalistischen Kultur (des organisierten Massenmordes) ist kaum noch zu übersehen.

Der erste Steuerschwindel entlarvt!

Wir haben es sofort festgelegt, dass man jetzt am ersten Tage nach Schluss des Reichstages unmittelbar mit dem Wahlschwindel über Erbschaftsteuer und Steuererleichterung begann. Aus zwei Quellen kaufte es, die Erbschaftsteuer solle dem neuen Reichstage sofort vorgelegt werden und die Grundsteuer und Fahrkartensteuer solle aufgehoben werden. Die Nationalzeitung bestätigte dann die Nichtigkeit der Meldungen, d. h. der Erfindungen. Jetzt wird sogar die Regierung erklären lassen, dass die Vermögensübertragungen über die Erbschaftsteuer und die Einführung neuer Steuern reine Bahnanaloga seien.

Das stimmt zweifellos. Wenn denn die Regierung wirklich die Absicht hätte, die Erbschaftsteuer einzuführen, und die volksfeindlichen Steuern auf Grundbesitz und Fahrkarten abzuschaffen, so hätte sie dazu bei der Reichsfinanzreform sehr viel Zeit gehabt; um so mehr, als das Abwandern der Eisenbahnen in die niedrigeren Bagatelldienste als Folge der Fahrkartensteuer und die schweren Schädigungen der Rindviehindustrie als Folge der Grundbesitzsteuer sofort eingetreten und seit langem bekannt sind. Nach der bekannten Erklärung des Herrn v. Heineke, die ja eine platonische Freundschaft für die Erbschaftsteuer ausdrückt, hätte die Regierung auch diese Steuer sofort vorgelegen und sich dadurch eine günstige Bekämpfung schaffen können. Da all das nicht geschehen ist, man natürlich keine Ursache, dieser Regierung irgendwelche halbwegs volksfreundlichen Steuerpläne gutzutun; dagegen kann man dem Herrn v. Heineke nur das Besondere an den Anforderungen an die Landräte, nach den verschiedenen Verfahren zur Lösung der öffentlichen Meinung über das Schwindel der Reichsfinanzreform und nach seiner Dienstbereitschaft für die Schwarzblauen ohne weiteres glauben, daß er durch plumpe Maßnahmen die Willkür von 1907 gern nachahmen möchte. Aber diesmal soll es nicht gelingen! Die sozialdemokratische Presse wird auf dem Posten sein!

Reisengewinne!

Der soeben bekannt gewordene Abschluß der A.-G. Friedrich Krupp, Gußstahlfabrik Essen, zeigt auch das Bild enorm gesteigerter Lebensverhältnisse. Der Betriebsüberschuß ist von rund 36 Millionen Mark auf 43 1/2 Millionen Mark im Jahre 1910 gestiegen, der Reingewinn von 2 1/2 Millionen Mark auf 2 3/4 Millionen Mark. Demnach ist überaus, daß die Ausgaben für die Arbeiterverehrung von 4 354 1900 Mark auf 4 223 877 Mark gesunken sind. Wir geben zur Illustration der günstigen Betriebsverhältnisse in der Gußstahlindustrie die Reingewinne und Abschreibungen einiger Unternehmen hierher. Es betragen die

Reingewinn in 1000 Mk.	Abschreibungen			
1909/10	1910/11	1909/10	1910/11	
Dampfer Bergbau	7 174	8 253	8 132	9 044
Wöhler	2 978	24 475	12 888	12 760
Rhein. Stahlwerke	2 855	3 630	2 922	2 929
Salper Eisen u. Stahl	1 094	1 293	911	991
Krupp	21 265	28 712	18 885	19 058
Summa	52 186	66 363	43 738	45 232

Die Reingewinne der Gesellschaften sind von 52 Mill. Mark auf über 66 Mill. Mark, die Abschreibungen von fast 44 Mill. Mark auf über 45 Mill. Mark gestiegen. Für beide Positionen ergibt sich eine Steigerung von 96 Prozent, auf 111 Prozent. Die Zunahme des Reingewinns macht allein über 14 Mill. Mark, aber 27 Prozent. Man kann über ruinöse soziale Verhältnisse und Ungleichheit der Arbeiter!

Gute Ernten — hohe Preise!

Nach den letzten amtlichen Ernteberechnungen ist der Ertrag des inländischen Körnerbaus im laufenden Jahre außerordentlich groß. In der Brotweizenpreise verfuhr man nun den Ansehern zu erweisen, als ob deshalb die Preise sinken müßten, sich die Konsumenten beruhigen könnten. Das ist Schwindel! Die großen Ernten in Deutschland machen Brot und Getreide nicht billig. Da die Reichsstafte durch das Einfuhrverbot für jede Zone ausgefallenen Roggen 50 Mark für jede Zone Weizen 65 Mark Anfuhrerpreise (in Form der Einfuhrzölle) zahlt, kann deutsches Getreide noch mit Vorteil ins Ausland gebracht werden, wenn dort die Zone um 30 Mark billiger ist als in Deutschland. Roggen z. B. in England Roggen 140 Mark, in Deutschland 170 Mark, dann macht der Agrarier mit der Ausfuhr deutschen Roggens immer noch ein Geschäft. Er bekommt in England für die Zone 140 Mark und aus der Reichsstafte 50 Mark, Summa 190 Mark. Es wird nun so lange exportiert, bis in Deutschland der Preis auf 190 Mark hinaufgetrieben worden ist. Das ist natürlich nach der Zollhebung im Jahre 1908 trotz großer Ernten die Preissteigerung fortgesetzt nach oben geht, dafür dienen folgende Angaben nach der amtlichen Statistik:

Roggen	Preis pro To. Mt.	Ernte in Mill. To.
1903	130,5	9,90
1904	126,6	9,82
1906	178,5	11,35
1911	—	10,86
Oktober 1910	149,8	—
1911	182,6	—

Verforderungen in Deutschland wegen den Konsumenten in Deutschland nichts, sie dienen nur dazu, dem Ausland auf ihre Kosten billiges deutsches Getreide zu bewilligen. In Russland konnte man schon mit deutschem Roggen die Schweine füttern, weil er infolge der von uns gezahlten Anfuhrerpreise billiger war als dort gewonnene Kleie. Trotz der steigenden Ernteträge ist denn auch in Deutschland der Getreidekonsum pro Kopf der Bevölkerung gesunken. — Für treibende „bedeutende Wirtschaftskräfte“, das dem Balle den Brotkorb immer höher hängt, erklären sich alle Wähler, die am 12. Januar 1912 einen Kandidaten der bürgerlichen Parteien wählen.

Wer da hat, dem wird gegeben.

Die starke Vermehrung der großen Einkommen ist auch in Baden zu konstatieren. Nach der neuesten Steuerabelle haben von 1904 bis 1910 die Einkommen von 900 bis 3000 Mark um fünf Prozent, die Einkommen von über 100000 Mark aber um 29 Prozent zugenommen. Im letzten Jahre verkehrten in Baden 258 Personen ein Einkommen von über 100000 Mark. Die Mehrheit der Reichen kommt jedoch in der Feststellung zum Ausdruck, daß 160000 Staatsbürger ein Einkommen von 900 Mark jährlich nicht erreichen! Von 428000 Steuerabgaben haben mehr als 50 Prozent, nämlich 247000, ein Einkommen von unter 1500 Mark; das Durchschnittseinkommen der Steuerpflichtigen von 900 bis 3000 Mark wuchs seit 1906 trotz der enormen Verteuerung aller Verbrauchsartikel nur um 72 Mark, dagegen das Durchschnittseinkommen der 100000 Mark-Einkommen um 69000 Mark, der 200000 Mark-Einkommen sogar um 92000 Mark. Die mittleren und unteren Einkommen stiegen knapp um 36 Prozent, die höheren aber um volle 80 Prozent. 1904 machten die großen Einkommen ein Zwölftel, 1910 aber schon ein Neuntel des gesamten Steuerbeitrages aus. Kapital flüht sich also zum Kapital auch in dem noch vor 10 Jahren halbagarischen Baden. Der Reichtum der Nation konzentriert sich in immer weniger Händen.

Rohlensteuerung in Sicht!

Die Kohlenbarone fühlen sich gegen die Eisenkönige benachteiligt; der wirtschaftliche Auffschwung habe ihnen zu wenig gebracht. Außerdem argern sie sich über einige von Eisenkönigen noch nicht angehörigen Mägenheiten. Die Einigung und die Erhöhung des Preises sollen gleichmäßig durch eine Preissteigerung der Kohle erreicht werden. Da unter den Kohlenbaronen, deren Forderung übrigens im Steigen begriffen ist, auch die staatlichen Eruben sind, dürfte man natürlich erwarten, daß Minister Ebdow seinen Einfluß gegen eine Verteuerung der ohnehin schon fürchterlich teuren Kohle einsetzen wird. Ein solches Schachspiel hätte die Welt noch nicht gesehen.

Deutsches Reich.

— Der „Großstadler“ in Baden brüdet sich. In der badischen Kammer teilen die Zentrumsgesandten unseren Gedanken mit, daß der nationalliberale Kandidat des 9. badischen Reichstagswahlkreises, Fabrikant Wittum-Borsheim, im ersten Wahlgange vom Zentrum unterstützt werde. Das Zentrum werde gar keinen Kandidaten aufstellen. Die Zentrumspartei brachte es bei der letzten Wahl auf rund 6900 Stimmen. Der nationalliberale Kandidat erzielt jetzt diese auffällige Unterstützung durch die Erklärung, daß er Gegner des Großstadler sei. Wird er gewählt, dann geht er nicht mit, sondern gegen die Sozialdemokratie. Im Kreise stehen sich nunmehr nur Sozialdemokraten und dieser nationalliberale Sammelkandidat gegenüber. Das ist für die Wähler eine sehr klare Lage.

— Wenn „militärische Interessen“ gefährdet sind! Das Kriegsgesandte zu Berlin verhandelte Freitag gegen die Leutnants Schmidt und Vesper wegen großer Verügereien. Diese Verhandlung wurde geheim geführt — wegen „Gefährdung militärischer Interessen“!

— Wenn „Gemeine“ betrogen haben, wird immer in voller Öffentlichkeit verhandelt. Disziplinärverfahren gegen den Gemeindevorstand der Stadt Jena. Die Stadtverordnetenversammlung von Jena beschloß nach erregter Debatte, die städtischen Behörden durch zwei auswärtige Revisoren nachprüfen zu lassen und bei der Oberbehörde ein Disziplinärverfahren gegen den Stadtgemeindevorstand zu beantragen. Es haben sich Untersuchungen von Beamten ergeben, deren Höhe bis jetzt noch nicht genau festgelegt ist.

— Keine „gelbe Gefahr“. In einem Vortrage über Dittgen sagte der Staatssekretär und Wahlmänner A. D. Verwardt in Bernburg am Donnerstag: Japan kann das für eine anscheinliche Industrie notwendige Rohmaterial nicht entfernt selbst erzeugen, und der japanische Arbeiter erhalte zwar noch niedrige Löhne, aber seine Leistungsfähigkeit reiche auch kaum zu einem Drittel an die des europäischen Arbeiters. Nach so langem Hin und Her wird ihm die Staatsbürgerschaft besser liegen als die der japanischen Arbeiter. Die Schiffahrt und viele der neu gegründeten Großindustrien können sich nur durch hohe nationale Subventionen halten. Aus allen diesen Erscheinungen, die Drenburg durch den Vergleich der Ziffern der deutschen und

der japanischen Statistik belegte, schloß er, daß von einer „gelben Gefahr“ für Europa und besonders für Deutschland nicht die Rede sein könne.

England.

Eine Friedensabmachung der englischen Arbeiter. Eine Mitteilung, die von allen Mitgliedern der Arbeiterpartei unterzeichnet ist, wurde an die sozialdemokratischen Mitglieder des deutschen Reichstags geschickt, die darin gebeten werden, allen Bevölkerungsklassen, die sie vertreten, die Verankerung der Freundschaft der britischen Arbeiterpartei zu unterstützen. In der Mitteilung wird ferner erklärt, es sei der Wunsch Englands, daß beide Länder in Frieden miteinander leben und alle Streitigkeiten zwischen ihnen durch ein Schiedsgericht geregelt werden.

Auch der National Peace Council (Friedensrat), der einen Landesverband von 27 Einzelvereinen darstellt, schließt in einem Zirkular, der beiden Nationen erscheinenden Schäden und ruft alle Handelskammern, Gewerkschaften und andere wirtschaftlichen Organisationen beider Länder zu energischer Propaganda für die Beseitigung der zwischen England und Deutschland bestehenden Spannung.

Meuterei englischer Matrosen auf dem Königsschiff. Eine etwas dümmliche Angelegenheit wird demnächst im Unterhause zur Verhandlung kommen. Auf dem Königsschiff, das das Königsspaar nach Indien bringt, soll es kurz vor der Abreise zu einer Meuterei gekommen sein. Die Mannschaft war unzufrieden mit den Rationen, die ihr angewiesen waren. Sie sollen völlig unzureichend gewesen sein infolge der Raumbeschränkung für das Königsspaar und das Gefolge. Es soll nötig gewesen sein, einen großen Teil der Mannschaft durch andere Leute zu ersetzen. Auch mehrere Deckoffiziere sollen in die Meuterei verwickelt sein.

Frankreich.

Das deutsch-französische Marokkoeffkommen und die Kammer. Die Delegierten der Kammerzweiten haben einen Antrag vorbereitet, in dem erklärt wird, es sei notwendig, die Beratung des deutsch-französischen Abkommens ohne Beschränkung stattfinden zu lassen. Aus diesem Grunde sei es auch erforderlich, die zu diesem Abkommen eingehenden Interpellationen von der Generaldebatte zu trennen. Die Delegierten beantragen ferner, den Beginn der Debatte für den 14. Dezember anzubestimmen.

Belgien.

Die Kammerdebatte über die Kongogrenze ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Es wurde schließlich ein Antrag der Liberalen und Sozialisten angenommen, der bestimmt, daß über den Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission verhandelt wird. Die Kammer lehnte das Schicksalstatut für den Polonialminister ab, nahm dagegen eine Tagesordnung an, die die Anfragen gegen die Polonialverwaltung zurückweist, aber den Wunsch nach „Reformen“ ausdrückt.

Hus der Partei.

Waffen für den Wahlkampf.

Dem Sozialdemokratischen Bureau für Rheinland-Westfalen in Düsseldorf wird herausgegeben: Für Wahrheit, Recht und Freiheit. Das Zentrum im Reichsteiner Partei- und Glaubensgenossen von Dr. Erdmann. Die Parteiorganisationen richten ihre Bestellungen direkt an die Druckerei Graf u. Co. (Vollstadt), Bochum, Hermannstraße 7 und zahlen für die Broschüre 15 pro Exemplar.

Die Auslieferung für den Buchhandel erfolgt ebenfalls durch die Bochumer Druckerei. Der Preis für Buchhändler ist auf 20 Pf., der Ladenpreis auf 30 Pf. pro Stück festgesetzt.

In weiteren Arbeiten erscheinen bis Anfang nächster Woche: Julian Worchardt: Aus Geschichte, Wirtschaft und Tätigkeit der nationalliberalen Partei. F. Künster: Die Schatzkammer des Industrie-Gebietes — Kohlenbergbau der aufstrebenden Arbeiterpartei. Franz Wolfram: Die schwarzen Zentrumsgewerkschaften. Ein Beitrag zum Neutralitätschwindel der christlichen Gewerkschaften.

Die Revolution in China.

Keine Republik?

Nach Meldungen aus Schanghai sollen die Revolutionäre ihre ursprüngliche Absicht, China in eine Republik umzuwandeln, aufgegeben haben. Sie wollen sich angeblich mit einer konstitutionellen Monarchie begnügen. Als Kandidat für den Kaiserthron wird unter anderen auch Yuan Shikai (Y) genannt. — Gründe für diese Einseitigkeit werden nicht genannt, aber wahrscheinlich haben sich die Schmierlinge, die Republik heute schon durchgesehen, vorläufig noch als zu groß erwiesen.

London, 8. Dezember. Aus Ou Chang wird telegraphiert, daß die Revolutionäre aus Kanton, Schanghai und Nanjing bedeutende Verstärkungen erhalten haben. Die Führer der Revolutionäre und General Li bestreiten den Gedanken der Weichaltung der Wandlungswahl mit aller Schärfe.

Der Waffenstillstand

zwischen der chinesischen Regierung und den Revolutionären von Wuhanqiang ist auf weitere 14 Tage verlängert worden.

London, 9. Dezember. Daily Telegraph meldet aus Schanghai: Der mit den Friedensverhandlungen betraute und aus Delegierten von 18 chinesischen und drei manchurischen Provinzen bestehende Ausschuss ist nach Wuhanqiang abgereist. Er ist im Besitz von weitgehenden Vollmachten. Wenn die Delegierten sich aufragen der chinesischen Republik ausprechen sollten, so wird Yuan Shikai dem jungen Kaiser den Rat erteilen, abzugeben. — Weiter wird gemeldet, daß General Tschang, der Führer der lokalen Truppen in Nanjing ermorbt worden ist. Die Revolutionäre sollen zwei Brüder der Eisenbahnlinie Tientsin-Nanking in die Luft sprengen haben. — Der deutsche Konsul bemerkt die Nachricht, daß deutsche Firmen den kaiserlichen Truppen Munition geliefert hätten. Bekanntlich hypothetischen die Chinesen bereits eine Anzahl deutscher Firmen!

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

Grosser WEIHNACHTS-VERKAUF.

Wäsche

Damenhemden, Achselverschluss, gestickte Passe und Sückerei	8.95 bis 1.95
Damenhemden, Vorderschluss, Langsetze und Sückerei	4.25 bis 95 Pf.
Damenbeinkleider, Knie-Fasson	95 Pf.
Damenbeinkleider, lange Fasson, Barehent uni	4.25 bis 85 Pf.
Molton-Rücke, doppelseitig	9.75 2.75
Molton-Beinkleider, doppelseitig	2.95 1.95
Directoire-Beinkleider, grau, lila, hellblau und weiss	2.75 1.45
Damen-Nachthemden, einfach u. reich garniert	12.50 bis 2.45
Herren-Nachthemden, schöne Borten	5.95 bis 2.75
Untertailen, Banddurchzug und breiter Sückerei	4.95 bis 95 Pf.
Stickerel-Rücke, in grosser Auswahl	38.50 bis 1.10
Garnituren, Hemd, Beinkleid, reich garniert	17.50 bis 3.95

Wollwaren und Trikotagen

Umstragtücher	1.25 95 82 Pf.
Dam.-Zuaven-Jäckchen	1.15 95 75 Pf.
Kopf-Schals	95 65 45 28 Pf.
Zipfelfücher	75 58 38 Pf.
Sport-Lätzchen	85 65 55 Pf.
Orenburger Schals	98 75 58 Pf.
Herren-Strickjacken	2.35 1.94 1.45

Strümpfe

Damenstrümpfe, geringelt, reine Wolle	85 Pf.
Damenstrümpfe, schwarz, Wolle, plattiert	45 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz, reine Wolle	85 Pf.
Damen-Strümpfe, einfarbig gewebt, reine Wolle	1.25
Herren-Socken, reine Wolle, grau gestrickt	52 Pf.
Herren-Socken, grau, Wolle plattiert	24 Pf.
Kinder-Strümpfe, schw. u. br. reine Wolle u. Wolle platt. 1-10	1.35 2.32 Pf.

Knaben-Jagdwesten	1.20 95 72 Pf.
Herr.-Normalhemden	1.95 1.25 95 Pf.
Herr.-Normalhosen	1.65 1.10 95 Pf.
Kinder-Sweater	1.25 95 68 Pf.
Triko-Untertailen	1.80 1.45 95 Pf.
Kinder-Unter-Anzüge	95 70 35 Pf.
Wollene Korsettschoner48 Pf.

Handschuhe

Damen-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, gelb	42 Pf.
Damen-Triko-Handschuhe, 2 Knöpfe	24 Pf.
Damen-Handschuhe, weiss gestrickt, reine Wolle	48 Pf.
Damen-Triko-Handschuhe, imit. Wildleder, Futter	58 Pf.
Damen-Handschuhe, imit. Wildleder, 40 cm lang	75 Pf.
Herren-Handschuhe, farbig gestrickt, reine Wolle	95 Pf.
Herren-Triko-Handschuhe, Druckknopf	68 Pf.

Schürzen

Wirtschafts-Schürzen, aus gestreiftem Gingham	1.10 95 78 Pf.
Wirtschafts-Schürzen, Blaudruck	1.10 95 68 Pf.
Blusen-Schürzen, waschecht, modern garniert	1.25 95 Pf.
Tea-Schürzen, weiss, Träger, Volant, reich garniert	1.25 1.10 98 Pf.
Zier-Schürzen, gestreift und gepunkt, hübsch garniert	65 55 48 Pf.
Reform-Schürzen, gestreift, Gingham u. gepunkt. Stoffe	2.25 1.75 98 Pf.
Mieder- u. Empire-Schürzen, gestreift und türkische Stoffe	1.96 1.45 1.10
Seiden-Tüdel-Schürzen zur Hälfte der ausgezeichneten Preise	95 78 58 Pf.
Mädchen-Schürzen, alle Größen	95 78 58 Pf.
Knaben-Wachstuchschürzen, in schwarz u. lebhaften Mustern	58 48 Pf.
Knaben-Spiel-Röschchen, in allen Farben	95 78 Pf.
Russen-Kittel, alle Größen, hübsch besetzt	1.45 98 Pf.

Wohlfelle Weihnachts-Kleider

Hauskleid, solider Stoff, Robe 6 Mtr., im Karton	5.10 8.40 1.80
Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit, Robe 6 Mtr., im Karton	5.70 1.80
Schwarzes Kleid, solide Wollwaren, Robe 6 Mtr., im Karton	8.70 6.90 1.90

Kleid, hochelegant, Fantasiestoff, Robe 6 Mtr., im Karton	8.70 7.50 1.50
Servier-Kleid, hell u. dunkel, waschecht, Robe 6 Mtr., im Karton	4.90 3.80 2.85
Kostüm-Stoff, Herrenstoffgeschmack, Robe 6 Mtr., im Karton	9.00 6.50

Seiden-Bluse, reinesidene Streifen, 6 Mtr., im Karton	4.80 3.80
Reinwollene Bluse, mod. Stoffe, 4 1/2 Mtr., im Karton	3.60 2.85 1.85
Flanell-Bluse, waschecht, hell u. dunkl., 2 1/2 Mtr., im Karton	1.65 1.25 80 Pf.

Farbiges Kleid, reine Wolle, Robe 5 1/2 Mtr., im Karton	8.10 5.70
Seiden-Bluse, Schotten, Türken, 4 Mtr., im Karton	7.80 6.60
Druckkleid, wasch- und lichtecht, 7 Meter im Karton	8.10 2.10

Taschentücher

Herren-Seidenbatist-Tücher, neueste Muster	65 bis 18 Pf.
Damen-Seidenbatist-Tücher, Hohlsaum, bunte Kante	55 bis 13 Pf.
Damen- und Herren-Tücher mit Buchstaben	1/4 Dtd. 3.50 bis 95 Pf.
Madelira-Tücher, im Karton 1/4 Dtd. = 6.35	Stück 48 Pf.
Kinder-Taschentücher mit bunter Kante 1/4 Dtd. = 85 Pf., Stück	6 Pf.

Schuhwaren

Wichleder-Kinderstiefel mit kräftig genagelt. Boden, Grösse 27-35	2.75
Boxleder-Kinderstiefel, elegante breite Fasson, Grösse 27-35	3.90
Gummi-Schuhe Gummi-Schuhe für Herren	1.10 an
Laetknecht-Schuhe	1.85 1.38
Lackleder-Schuhe	4.75 3.95
Kamelhaar-Stoff-Schuhe, echt und imit.	1.95 1.45 85 68 Pf.

Damen-Stiefel in feinen u. kräftig. Lederarten, nur moderne Formen	3.95
Herren-Stiefel in Schnür-, Zug- u. Schnalle, einzelne Paare	5.75 3.95
Gummi-Schuhe Gummi-Schuhe für Mädchen	1.10 an
Welsch-Leder-Schuhe	8.45 3.75
Goldkäferschuhe	5.90 3.75

Regenschirme

Damenschirme, prakt. u. elegante Aufführung	2.95 1.95 1.45
Damenschirme, elegante Knopf- u. Schließfingergarnitur	3.95 2.75
Herren-Schirme, massiv u. elegant gearbeitet	1.95 1.45
Herren-Schirme, elegante Naturgriffe	5.90 4.90 3.90
Stoek-Schirme, mit und ohne Lederfuttural	11.50 bis 7.45

Herren-Artikel

Herren-Kragen, alle Fasson	25 Pf.
Farbige Garnituren	95 65 45 Pf.
Hosenträger, Gummi	95 75 58 Pf.
Breite Selbstbinder	95 75 58 Pf.
Diplomaten	60 42 38 Pf.
Begattas	65 50 38 Pf.
Kragenschoner, gestrickt	65 48 Pf.
Cachenez, Seide	1.50 1.25 Pf.
Herren-Westen, neueste Dessins	2.95 2.50
Herren-Oberhemden, echtfarbig	4.50 3.95 2.95

Mützen und Hüte

Knaben-Prinz Heinrich-Mützen	95 55 38 Pf.
Knaben-Jachtklub-Mützen	95 75 48 Pf.
Engl. Knaben-Sportmützen	95 75 55 Pf.
Knaben-Wintermützen zum Herunterziehen	75 68 48 Pf.
Herren-Sport-Mützen	95 58 38 Pf.
Herren-Jachtklubmützen	95 75 58 Pf.
Herren-Wintermützen zum Herunterziehen	1.10 85 Pf.
Herren-Ulster-Hüte	2.25 1.95 1.65
Stiefe Herren-Hüte	2.75 2.25 1.95
Haar-Hüte, echt	8.90 4.95

Pelzwaren

Weiss-Tibet-Garnitur	12.50 10.75 8.95
Krimmer-Garnitur, schwarz, weiss, grau	3.95 2.95 1.95
Kinder-Muffen, grau und weiss	85 Pf.
Tibet-Stola, weiss, fein gelockt, lange Form	10.00 7.75 4.75
Krimmer-Krawatte, imit. Persischer	4.25 3.25 1.75
Muffen-Stola, silbergrau u. mod. farbig	4.95 3.50
Feewame-Krawatte, lange Form	6.50 4.95
Seal-Kanin-Stola, lange Form, mit Schweifen	9.50 7.75 4.75
Kinder-Garnituren	6.50 bis 95 Pf.

Damen-Konfektion

Abend-Capes mit Pelz und angewebtem Futter	11.75 7.95
Winter-Mäntel, Flanell und andere Stoffarten	14.50 bis 7.75
Paletots aus schwarzen Stoffen	12.00
Sant-Mäntel auf hellem Futter	28.00
Tailen-Kleider aus gutem Waschstoff	18.50 bis 12.50
Blusen, Kinonorm, reine Wolle	4.95 2.75
Seidene Blusen, schwere Qualität	8.75 6.25
Tüll-Blusen auf Seide	4.95 3.75
Unterröcke (Seide), Liberty	9.50 6.75
Unterröcke (Seide), Taffet	12.50 7.25

Korsetts

Empire-Korsett aus hellgeblühten Stoffen	14.50 9.75 5.50
Frack-Korsett, grau Drill und hell gestreifte Stoffe	2.90 1.95
Directoire-Korsett, alle Farben, auch mit Halter	3.50 2.45
Directoire-Korsett m. Strumpfhalter, langhüftig und extra lang	5.95 5.00 3.75
Büstenhalter in grau und weiss Batist	1.45
Gesundheits-Korsett „Ceffille“, grau und weiss, für Damen und Kinder	2.45
Kinder-Leibchen, grau und weiss gestrickt u. Trikot	90 resp. von 32 an

Putz-Abteilung

3 Serien garnierte Hüte	3 Serien Hutformen
Serie 1 bish. Verk. 4.95 1.95	Serie 1 . . . Stück 95 Pf.
Serie 2 bish. Verk. 7.50 3.75	Serie 2 . . . Stück 1.95
Serie 3 bish. Verk. 10.50 5.75	Serie 3 . . . Stück 2.95
Samt- und Fantasie-Hüte	Putz-Zutaten
unter Preis.	ganz besonders billig.

Bijouterie

Armbänder, Reifen echt Silber	2.95 1.95 95 Pf.
Herren- und Damen-Uhren, gutgehend	5.50 4.50 2.90
Colliers, Neuheiten	1.95 95 45 Pf.
Uhrketten, Double	2.95 1.95 95 Pf.
Manschettknöpfe	65 45 35 Pf.
Zigaretten-Dosen	4.95 2.95 95 Pf.
Feuerzeuge	1.95 95 Pf.
Zigarettenspitzen, Silber	1.95 95 Pf.
Barthürten mit Silber	95 Pf.
Taschenmesser	95 45 25 Pf.
Moderne Broschen	1.95 95 45 Pf.
Servietten-Ringe, echt Silber	95 Pf.

Teppiche

ca. 180x190	14.50 9.75 5.50
ca. 170x240	25.00 17.50 13.75
ca. 200x300	38.00 28.00 19.75
ca. 280x350	55.00 48.00 32.00
Läuferstoffe	Meter 1.35 75 35 Pf.
Linooleum-Teppiche, etw. schadhaf.	9.75 6.90

Decken

Schlafdecken	4.50 2.95 1.85 95 Pf.
Reisedecken	11.75 7.90 4.50
Stoppdecken	6.45 3.50 2.95
Filzdecken	5.90 3.50 1.10
Plüschdecken	15.00 10.75 5.90
Diwanddecken	9.75 5.90 3.50

Betten

Kinderbetten	18.75 10.75 7.50
Bettstellen f. Erwachsene	16.75 12.50 4.50
Chaiselongues, gute Verarb.	25.75 19.50
Oberbetten, fertig gefüllt	15.00 9.50
Unterbetten, fert. gefüllt	14.00 8.50
Kopfkissen, fertig gefüllt	4.00 2.50

Handarbeiten

Stückkästen	1.10 75 45 Pf.
Wunderkästle	85 55 48 Pf.
Flecht-Arbeiten	1.35 85 Pf.
Perl-Arbeiten	2.75 2.00 1.10
Ausnähhilfen	1.85 90 60 Pf.
Kragen- u. Manschettkasten	95 Pf.

Für frohe Kreise

Musikalisches Elite-Album.

Preis 1.95 Mark

Eine Sammlung bekanntester und beliebtester Operettenschlager, Tänze Cabaret-Lieder.

Für frohe Kreise

Ausgabe 1912

Ausgabe 1912

LEOPOLD NUSSBAUM.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Besonders günstige und preiswerte Kaufgelegenheiten in sämtlichen Abteilungen.

Tischtücher

Jacquard für 4 Personen 95 Pf.
1.75 1.56

Jacquard für 6 Personen 1 85 Pf.
3.85 2.50 1.85

Damast für 4-6 Personen 1 45 Pf.
4.35 2.50 1.75

Weihnachts-Kleider u. -Blusen

in Karton

Cheviot reine Wolle mit Besatz 5 00 Pf.
6 Meter 10.50 9.00 7.50 6.50

Flammé mit Besatz 5 00 Pf.
6 Meter 7.50 7.00 6.80

Serge reine Wolle, mit Besatz 7 50 Pf.
6 Meter 11.00 9.50 8.50

Wollflanell mit u. ohne Bordüre 1 70 Pf.
Bluse 2.75 2.50 2.00

Popeline mit eleganter Seiden-Bordüre 2 70 Pf.
Bluse 3.50 3.25 3.00

Foulé Streifen mit u. ohne Bordüre 3 00 Pf.
Bluse 3.75 3.50

Damen-Hemden

Vorderschluss mit Spitze 75 Pf.
Stk. 1.70 1.30

Achselverschluss mit Languetta 1 95 Pf.
Stk. 2.25 2.75

Vorderschluss mit Sattel 1 60 Pf.
Stk. 2.50 2.90

Handtücher

Drell weiss mit bunten Streifen 2 10 Pf.
1/2 Dutzend 2.90

Jacquard weiss 2 50 Pf.
1/2 Dutz. 5.50 3.00

Gerstenkorn mit roter Kante 1 50 Pf.
1/2 Dutz. 3.25 2.25

Pelzwaren

Kanin-Stola schwarz, m. 4 Schw. 1 95 Pf.
Stück 21.00 18.50
12.50 9.75 6.25 3.50

Mufflon-Stola in allen Farben 4 50 Pf.
Stück 12.00 10.50 6.75 5.50

Weiss Tibet-Stola feingelockt 4 50 Pf.
Stück 16.00 10.00 7.00 5.85 3.25

Nerz-Murmel-Stola m. Rücken 21 00 Pf.
u. Seiten-Garnitur Stück 27.00

Rasé-Kanin-Stola mit Rücken 13 50 Pf.
u. Seit.-Garn. Stück 22.00 18.50

Nerz-Murmel-Stola extra lang 15 00 Pf.
m. Schwell.-Garnitur Stück 27.50

Damen-Nachtjacken

Nachtjacke weiss, mit Spitze 1 10 Pf.
Stück

Nachtjacke weiss, m. Languetta 1 95 Pf.
Stück 2.00 1.65

Nachtjacke weiss, m. Stickerai 1 05 Pf.
Stück 1.90

Taschentücher

Linon weiss gestümt, 1/2 Dutz. 1.25 1.05 90 Pf.

Linon gestümt, m. farb. Kante 90 Pf.
1/2 Dutz. 1.50 1.25 1.00

Linon od. Batist 1/2 Dutz. 2.00 1 25 Pf.
1.55 1.50

Tischdecken

Filztuchdecke bestickt und mit 88 Pf.
Borden-Besatz, Stk. 5.00 3.00 1.50

Tuchdecke mit Applikation 7 75 Pf.
Stück 12.00

Mohair-Pluschdecke mit Prosa- 5 25 Pf.
Dessins Stück 15.00 11.00 6.75

Fantasiedecke kleine Dessins 2 95 Pf.
Stück 9.00 6.00

Leinen-Decke mit Karbel-Stickerai 3 00 Pf.
Stück 8.75 5.75

Kochelleinen-Decke moderne 3 40 Pf.
Ausführung Stück 12.50 8.75 5.50

Unteröcke

Tuch-Rock schwarz-weiss be- 1 05 Pf.
stet. Stück 3.00 2.60

Tuch-Rock reine Wolle, reich 3 95 Pf.
bestet. Stück 6.50 5.00

Tuch-Rock Trikot-Rumpf mit 1 50 Pf.
Moirette-Volant. Stück 3.50

Bunte Bezugstoffe

Bettkattune Meter 60 50 39 28 Pf.

Bettzeuge kariert Meter 50 48 35 28 Pf.

Garnituren Deckbettbreite Meter 100 80 50 Pf.
Kissenbreite Mtr. 60

Damen-Konfektion

Samtmäntel u. Paletots in Velvet, 19 50 Pf.
Samt u. Seid.-Plüsch, Hauptpreislag 49.00 27.50

Winter-Mäntel aus Stoff, engl. Art 1 95 Pf.
und Flauchstoffen Hauptpreislagen 22.50 18.50 8.50

Schwarze Paletots ganz auf Futter 9 50 Pf.
Hauptpreislagen 21.50 15.75

Abend-Mäntel u. Kragen in vielen 7 75 Pf.
Abendfarben Hauptpreislagen 21.00 12.50

Woll-Blusen aus rein wollenem 3 95 Pf.
Popeline Hauptpreislagen 6.50 4.50

Samt-Blusen in vielen Farben, mit 7 75 Pf.
Futter Hauptpreislagen 6.75 6.50

Damen-Gürtel

Samt-Gummi mit modernem 35 Pf.
Schloss, schwarz

Samt-Gummi schwarz u. farb. 68 Pf.
gute Qualitäten Stück 2.25 1.65 1.10 85

Gold-Gummi mod. Dessins 60 Pf.
Stück 2.25 1.60 95

Weisse Bezugstoffe

Els. Bett satin Deckbettbreite 56 Pf.
Meter 90 Pf. Kissenbreite Meter

Els. Bett damast Deckbettbreite 56 Pf.
Meter 90 Pf. Kissenbreite Meter

Louisiana Deckbettbreite 50 Pf.
Meter 80 Pf. Kissenbreite Meter

Schürzen

Tändelschürze weiss, m. Volant, 23 Pf.
Stück 1.25 75 45

Tändelschürze weiss m. Träger, 55 Pf.
Stück 1.40 1.10 85

Tändelschürze mit Träger, 75 Pf.
farbig, neueste Dessins Stück 1.90 1.25 95

Hausschürze ohne Lats 28 Pf.
Stück 70 50

Hausschürze mit Träger u. Volant 1 15 Pf.
Stück 1.90 1.60 1.30

Kleiderschürze prima Stoffe 1 10 Pf.
Stück 2.25 1.50 1.25

Jabots

Bäffchen aus Tüll, mit Spitze 38 Pf.
und Einätzen Stück 1.65 1.35 95 55 55

Aeroplan-Schleifen aus Tüll 48 Pf.
Stück 1.45 1.25 95 55

Antoinette-Kragen aus Batist 1 05 Pf.
Tüll und Stoff Stück 2.65

Wäschestoffe

Louisiana Stück per 10 Meter 3 90 Pf.
5.00 4.25 3.80

Hemdentuch Stück per 10 Meter 3 90 Pf.
5.00 4.50 4.25 3.80

Halbleinen Meter 67 65 50 40 Pf.

Herren-Artikel

Krawatten aparte Formen und 28 Pf.
Dessins Stück 2.00 1.60 1.10 90 60 48 38

Kragenschoner gestrickt, in weiss 28 Pf.
und farbig Stück 1.90 1.40 1.10 90 60 48 38

Farbige Garnituren riesige 60 Pf.
Ausmusterung Garnitur 1.15 80

Weisse Oberhemden mit Figue- 3 95 Pf.
Einatz Stück 4.38 3.85

Farbige Oberhemden neueste 3 00 Pf.
Dessins Stück 4.25

Kragen 5, 6, 7 cm hoch 2 5 Pf.
neueste Formen Stück 45 35 30

Damentaschen

Ledertaschen schwarz u. farb. 85 Pf.
aparte Neuheit. Stück 6.50 5.25 3.50 2.50 1.95

Samttaschen m. Metallbügel u. 95 Pf.
langer Schmur Stück 4.50 3.75 2.75 1.75

Brokattaschen aparte Saison- 1 00 Pf.
Neuheit Stück 6.75 4.75 3.50 2.25

Kinder-Mützen

Rodel-Mützen für Knaben u. 65 Pf.
Mädchen 1.60 1.40 1.10 95 85

Kapotten aus Samt od. Eibkr. 1 05 Pf.
stoffen 3.75 2.90 2.25 1.80 1.45

Süd-Wester s. Flauch u. gem. 78 Pf.
Stoffen 2.10 1.85 1.25

Handschuhe

für Damen Trikot u. gestr., i. all. Farb. 28 Pf.
Paar 1.00 80 60 58 38

für Herren Trikot u. gestr., i. all. Farb. 48 Pf.
Paar 1.50 1.10 85 68

für Kinder gestrickt, weiss u. farbig 27 Pf.
Paar 1.00 85 60 48 35

Schirme

für Damen und Herren, in 4 95 Pf.
Zanella, Halb- und reiner Seide, mit aparten Griffen in den Hauptpreislagen: 6 50 Pf., 4 75 Pf., 3 bis 1.90 M.

Strümpfe

für Damen Wolle und plattiert 55 Pf.
Paar 1.85 1.50 1.10 75

für Herren Socken i. Wolle u. platt. 2 5 Pf.
Paar 1.35 1.00 75 58 50

für Kinder Wolle und plattiert 4 5 Pf.
Paar 1.10 85 68 57

Ball-Schals

Mull-Schals einfarbig u. mit 65 Pf.
Blumenbordüre Stück 1.35 1.10 90 75

Seiden-Schals mit end ohne 1 25 Pf.
Franse Stück 6.75 6.00 4.50 3.75 2.50 1.75

Tüll-Schals reich bestickt, mit 5 00 Pf.
langen Franzen Stück 10.00 8.75 6.25

Um Besichtigung unserer Schaufenster wird gebeten!

J. LEWY

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet!

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. - Druck der Halle'sch. Gesellsch.-Buchdruck. (G. W. u. S. S.). - Verleger: Hermann Aug. Koch, jetzt H. Schütz. - Sämtl. i. Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 289

Halle a. S., Sonntag den 10. Dezember 1911

22. Jahrg.

„Wahlauflösungen.“

Über den vernünftigen Ausfall der kommenden Reichstagswahlen sind schon allerlei Vermutungen ausgesprochen worden. Manche unserer Gegner waren so lebensunerschrocken, uns 120 Mandate und darüber in Aussicht zu stellen. Unsere Parteigenossen aller Orten werden sich daran tun, sich durch solche Prophezeiungen nicht in ein falsches Siegesgefühl wiegen zu lassen. Es ist ganz richtig, daß wir schon die Nachwahlen der letzten Jahre gegiebt haben, die Sozialdemokratie auf dem Vormarsch ist. Der Potentiatentumult ist verfliegen und die Feinde der reaktionären Parteien haben sich in den letzten Sessionen des Reichstages bereuht gehandelt; die Situation ist gewiss für unsere Partei günstig. Aber gerade die Reichstagswahlen von 1907 müßten uns belehren, daß große Wahlmengen noch immer auf eine national aufgeputzte Wahlparole hereinfallen und gegen ihr eigenes Interesse den Reaktionen zum Siege verhelfen.

Wenn jetzt die Wähler des blauschwarzen Bloß die Gefahr einer starken sozialdemokratischen Fraktion als Resultat der kommenden Reichstagswahlen in besonderer Weise hervorheben, so treibt sie dabei nicht allein die Furcht vor der drohenden Verteilung, sondern auch die listige Berechnung, die in der Wahlmengen mit dem roten Geßpenst zu sprechen. Wenn wir bedenken, daß die bürgerlichen Parteien in der Regel trotz aller gelegentlichen Anbiederungen bei den Wahlen eine geschlossene Front gegen uns bilden und weiter in Richtung stellen, daß die immer mehr zu unseren ungenügen wirkende Wahlkreisverteilung nach der Bevölkerungsanzahl von 1867 uns im vornherein um die Hälfte der uns eigentlich gebührenden Mandate beraubt, so werden wir gut daran tun, uns nicht in falschen Siegeshoffnungen zu wiegen und den begonnenen Kampf mit allem Eifer so zu führen, als ob wir alle unsere Mandate aus eigener Kraft zu gewinnen hätten. Dabei wollen wir nicht vergeßen, daß unter den jetzt sozialdemokratisch vertretene Kreise nicht weniger als zehn sind, in denen bei der Hauptwahl 1907 auf unsere Partei noch unter 40 Prozent der abgegebenen Stimmen entfielen, in drei Kreisen sogar unter 30 Prozent. Diese Kreise sind sicherlich stark gefährdet und es muß mit größter Eifer gearbeitet werden, das Stimmenverhältnis zu bessern.

Unsere ausrichtslosten Kreise, die wir bei den kommenden Wahlen zu gewinnen oder zurückzuerobern betrachten müssen, sind die folgenden (die schon einmal sozialdemokratisch vertreten gewesen Kreise sind mit einem * bezeichnet):

Pros. Jah der 1907 auf unj. Kandidat. entfall. Stimmen u. d. Gesamtzahl d. abgeg. Stimm.:

*Hirschberg-Merzdorf	49,07
*Sonneberg-Saalfeld	48,96
*Bremen	48,40
*Dreslau-West	47,96
*Wanleben	47,76
*Döbeln-Sachsen	47,57
*Magdeburg-Stadt	47,57
*Stein-Elbt	47,14
*Kronfurt a. M.	47,08
*Göppingen-Umbin	46,99
*Königsberg-Stadt	46,83
*Wern-Sachsen	46,79
*Frankfurt a. M.	46,71
*Brandenb.-Westphal.	46,10
*Görlitz	45,87
*Giebichen-Barmen	45,76
*Nienburg-Brunsb.	45,52
*Weissen-Sachsen	45,27
*Reuß i. A. (West)	45,12
*Sachsen-Altenburg	45,05
*Darmstadt	44,72
*Frankfurt a. M.	44,51
*Dresden-Alttadt	44,28

Das sind also nicht weniger als 46 Kreise, wovon 38 schon sozialdemokratisch vertreten waren, die alle Aussichten auf Zurückeroberung bezw. Neugewinnung bieten. Es befinden sich eine ganze Reihe alter sozialistischer Hochburgen darunter, deren Verlust bei den Potentiatentumulten von der Partei schmerzlich genug empfunden wurde. Zweifellos werden diese Kreise alles aufbieten, die Scharte von 1907 gründlich auszuweiden.

Neben diesen 46 Kreisen gibt es aber eine ganze Anzahl Kreise, in denen bei den letzten Wahlen die auf unsere Kandidaten entfallende Stimmenzahl zwar unter 40 Prozent, zum Teil weit darunter betrug, die aber doch mehr oder weniger gute Aussichten auf Erfolg bieten. Bei der Aufzählung der folgenden Wahlkreise, von denen die schon einmal sozialdemokratisch vertreten gewesen wiederum mit einem * bezeichnet sind, haben wir uns nicht ausschließlich auf die früher erzielten Stimmenzahlen als vielmehr auch auf die bei einer Stichwahl ergebende Konstellation der Parteien in den betreffenden Kreisen nach den gemachten Erfahrungen bei früheren Wahlen gestützt.

Pros. Jah der 1907 auf unj. Kandidat. entfall. Stimmen u. d. Gesamtzahl d. abgeg. Stimm.:

*Halberst.-Verrieger	39,96
*Freiberg-Sachsen	39,22
*Eisleben-Springe	39,12
*Wern-Sachsen	38,64
*Döbeln-Sachsen	38,53
*Krausitz-Rosslau	38,38
*Berlin I	38,27
*Bautzen	38,20
*Dorbernitz	37,79
*Dorbernitz-Notenburg	37,79
(Hannover)	37,78
*Döbeln-Stadt	37,18
*Döbeln-Stadt	36,85
*Görlitz	36,73
*Döbeln-Stadt	36,40
*Wittenberg-Stadt	36,17
*Zwenkau	35,98

Ratürlich sind auch in dem einen oder anderen hier nicht aufgeführten Kreis Lebensbedingungen nicht ausgeschlossen. Wurde doch 1907 Duisburg in der Stichwahl erobert, obwohl unter

Kandidat in der Hauptwahl nur 20,76 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhielt, und in Landau-Blas und Heßberg-Wolke, die uns beide in den Nachwahlen zufielen, war das Stimmenverhältnis 1907 noch ungünstiger für uns. Doch das sind Ausnahmen oder Zufälligkeiten, auf die wir uns nicht stützen dürfen. Gerade die Kreise, die Sozialdemokratie wird, desto mehr muß sie ihre Wahlerfolge in der Hauptwahl suchen, also aus eigener Kraft siegen. Unsere Gegner sind prächtige Schrittmacher für den Vormarsch der Sozialdemokratie gewesen. Hottentottenblod und Schnapsblod haben nach Kräften weitergetrieben, dem Volke zu zeigen, was ihm blüht, wenn es sich abermals von irgend einer nationalen Wahlparole benehmen und von dem roten Geßpenst schrecken läßt: neue Raketen und keine Wollschere würden die unabweisbare Folge einer neuen Surinampolitik sein. In dem ganzen politischen Kampf der letzten Jahre wurden die sozialdemokratischen Siege bei den Nachwahlen von weiten Kreisen des Volkes, auch von Nichtsozialdemokraten, geradezu als Lichtblicke begrüßt. Man empfand wie Faust:

Der Horizont hat sich verdunkelt,
Nur die und da bedeuten Funstelt
Ein roter abnungsvoller Schein...

Schließlich handelt es sich bei den kommenden Reichstagswahlen noch um eins, und nicht um das geringste: das Schicksal der preussischen Wahlrechtsreform soll bei diesen Wahlen mit entschieden werden! Nachdem der unter der Regierung des Fürsten Bülow ausgearbeitete Entwurf eines neuen Wahlsystems zum preussischen Landtag ein trauriges Fiasko erlebt hat, wird der jetzige preussische Ministerpräsident Herr v. Bethmann Hollweg unter Irpelloser Unterstützung der in der Kronrede vom 20. Oktober 1906 gemachten königlichen Zusage einer baldigen Wahlreform abwarten, wie die nächsten Reichstagswahlen ausfallen und welche Position die Sozialdemokratie im neuen Reichstage einnehmen werden. Nun wollen, Herr v. Bethmann soll volle Macht über den Willen des Volkes werden! Die Sozialdemokratie wird durch Aufrechterhaltung der Wählerkraft in Preußen und im übrigen Reich dafür sorgen, daß millionenfach der Ruf aus den Wählern an das Ohr der preussischen Regierung und der mit ihr verknüpften Junterparteien ertönt:

Der mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht für den größten deutschen Bundesstaat!

Wieder mit der Junterhererschaft! Der Wille des Volkes soll höchstes Gesetz sein!

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Darbanellenfrage

hat ihre vorläufige Erledigung dadurch gefunden, daß Aushandlung eines Vorübergehenden nicht mehr auf seine Forderung bezweifelt, weil es einsehen mußte, daß der Zeitpunkt für ihre Durchsetzung noch nicht da ist. Die Truppen sind ihm zu teuer. Das offiziöse Journalo Wrenja (Wien) hat sich augenblicklich nicht angebracht, (1) die Darbanellenfrage aufzuwerfen, da die Kompositionen in der Sache der übrigen Mächte Schwierigkeiten bereiten könnten. (2) Das Blatt erkennt in dieser Angelegenheit die Untätigkeit der zuffischen Diplomatie an, die die Frage nicht von neuem aufgeworfen (?) habe.

Im übrigen hat der türkische Ministerpräsident das russische Ansuchen auch bereits in folgender Antwort zurückgewiesen: In der Vereinbarung mit dem seit 1871 bestehenden und auf dem Berliner Kongreß ratifizierten Verträgen ist die Kaiserliche Regierung nicht imstande, die Durchfahrt der zuffischen Flotte durch die Meerengen zu gestatten, und sie erklärt, daß jedes Recht auf die Meerengen ausschließlich der ottomanischen Nation und ihrem Souverän zur Wahrung der territorialen Integrität zugeht.

Die Jungtürken für Friedensschluß?

Ca Loniti, 8. Dez. Wie verlautet, soll im hiesigen jungtürkischen Zentralamt die Meinung zum Friedensschluß mit Italien bestehen. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, die Worte solle den ihnen von befreundeten Mächten gemachten Friedensvorschlüssen Gehör schenken. — In dieser Form dürfte der Beschluß kaum gefaßt werden sein.

Eine Krise in der jungtürkischen Partei?

London, 8. Dez. Die Daily Mail meldet in einem Konstantinopler Telegramm, daß sich am politischen Horizont in der Türkei sehr schwere und trübe Wolken zeigen, nachdem es kürzlich gelungen ist, die opponierenden Parteien zu einer einheitlichen Kampfpartei zusammenzuschließen, was durch die hochherzige Stellung des Komitees für Einheit und Fortschritt ermöglicht gefahret ist. Sollte das Komitee aus seiner vorhergehenden Position dauernd verdrängt werden, so wird dies nur mit Unterstützung eines inneren Krieges geschehen können. Die Situation wird dadurch noch verschärft, daß innerhalb der Armee sich politische Gegenströmungen geltend machen, und daß das Offizierskorps in verschiedene oppositionelle Lager getrennt ist. Bis jetzt war die einheitliche Haltung und Anhängerschaft des Offizierskorps an das Komitee für Einheit und Fortschritt die Grundlage für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens in der Türkei.

Gewerkschaftliches.

Der § 193 E.-G.-B. und die Gewerkschaftsverträge.

Der Redakteur der Allg. Deutschen Gärtnerzeitung war jüngst vor dem Schlichtergericht Berlin angeklagt, weil er Mißstände in einer Gladbacher Gärtnerkritik hatte. Die Darstellung erwies sich nicht in allem als richtig. Das Gericht bezog die dem zur Wahrnehmung der Interessen der Gärtner bestellten Redakteur den Schuld des § 193 des Strafgesetzbuches mit folgender Begründung: „Der von dem Angeklagten beantragte Schuld des § 193 des Strafgesetzbuches darf nicht gemeldet werden. Der verantwortliche Redakteur kann sich nur dann auf den Schuld des § 193 berufen, wenn der betreffende Artikel zur Wahrung eigener Interessen geschrieben ist, die den Redakteur persönlich nahe angehen. Eine solche persönliche nähere Beziehung des Angeklagten zu dem wahrgenommenen

Interesse der Gärtnergehilfen kann jedoch in seiner Eigenschaft als Redakteur des Organes des Allgemeinen Deutschen Gärtnerbundes allein nicht gefunden werden.“ — Die Berufungsinstanz kam nicht mehr in die Lage, diese für die Gewerkschaftspresse ja recht befürwortende Urteilsbegründung nachzuprüfen, da ein Vergleich geschlossen wurde. Es ist eine unzulässige Rechtsauffassung, daß die Gewerkschaftspresse nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen handle, wenn sie Mißstände in Betrieben ihres Berufs bespricht.

Zur Leserbekanntmachung

wird aus Minden in Westfalen gemeldet: Die Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen in den betroffenen westfälischen und lippeischen Betrieben, welche den Anlaß zur Ausperrung gaben, werden nunmehr fortgesetzt unter Hinzuziehung von Vertretern der Reumerkommission.

Für die lippeischen Betriebe leitet die Verhandlungen der Oberbürgermeister Göhland in Limburg und für die übrigen Betriebe der Landrat Dr. Worries, Herford.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 9. Dezember 1911.

Reichstagswahl!

Parteienossen und Genossen!

Die offizielle Ausperrung der Reichstagswahl ist gestern erfolgt. Der Wahltermin ist endgültig auf den 12. Januar festgelegt worden. Die Wählerlisten liegen — wie schon mitgeteilt — vom 14. bis einschließl. 22. Dezember aus. Nur bis zum 22. Dezember ist es möglich, sich über vergebene Eintragungen in die Wählerlisten zu beschweren und die Berichtigung der Listen zu verlangen. Es sind also schleunigst alle Beschwerden für die Listenprüfung fertigzustellen.

Die Hauslisten

müssen unbedingt am morgigen Sonntag in den noch rückständigen Briefkästen von den tätigen Genossen in gewissenhafter Weise zur Erde befördert werden. Die Listen müssen sämtlich am Montag im Parteisekretariat abgeliefert sein. Die Genossen müssen sich also ihren Distriktsführern morgen zu eifriger Arbeit zur Verfügung stellen. Wird die Wählerlistenkontrolle nicht pünktlich genau vorbereitet, so können Nachteile der Wahlrecht einbüßen, wenn ihr Name verzeichnetlich in der Liste fehlen sollte.

Über der Reichstagswahlkampf erfordert nicht nur die Anspannung aller Kräfte und die ganze Anbauer aller Genossen in der Agitation, sondern er erfordert auch enorme Mittel.

Zum Kriegführen gehört Geld.

Das trifft in besonders hohem Maße auf den politischen Kampf zu. Deshalb ist es Pflicht aller Genossen, sich der ausgegebenen Sammellisten zu erinnern und energisch für die Sammlung von Geldern zu agitieren. Besonders Arbeiter, Angestellte und Gewerbetreibende, die noch nicht Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins sind, müssen in diesen Wochen dazu angeregt werden, dem Parteibüro beizutreten oder wenigstens einen Betrag auf der Sammelliste zu dem Kampffonds zu zeichnen.

Unsere Gegner haben bereits Millionen angeammelt, um mit dem Ausgebot aller ihrer Söldlinge das höchste Wortwort der Sozialdemokratie zu hindern. Barmt daraus, Genossenschaftsgenossen! Hinter unsere Partei stehen viele Männer mit gefüllten Geldbörsen. Die Millionen der Juliusstürmer, der rollende Rubel des Hanjabundes und der Gelbhad der Junter dienen dazu, uns mit allen Mitteln zu bekämpfen. Sollt bei unsern Unterbrüdern der Rubel, so muß bei uns der Groschen rollen. Ein jeder trage nach seinen Kräften bei!

Partei genossen! Die Wochen der günstigen Aufklärungs-möglichkeit stehen bevor. Die Gegner werden uns diese günstige Gelegenheit mit allen Mitteln zu verderben suchen. Schwindeln und Verleumdungen werden in ungeheurer Masse über uns ausgeschüttet werden.

Die geschäftlichen Lügen der Gegner

können fortlaufend nur durch das Volkswort zurückgewiesen und entlarvt werden. Soll unsere Aufklärungsarbeit von dauerndem Erfolg begleitet sein, so muß sofort eine lebhaft Agitation für die Verbreitung des Volksblattes einsetzen. Jeder noch so zurückhaltende Anhänger der Sozialdemokratie muß jetzt zum Volksblattleiter gemacht werden. Daneben ist für eine allgemeine Aufklärung unbedingt nötig, daß sich in den nächsten Wochen jeder Genosse für die Flugblattverteilungen zur Verfügung stellt und frächtige Werbearbeit für die eingedruckten Versammlungen veranfaßt, damit das Feuer der Begeisterung bis zum Wahltag noch fräftig geblüht werde!

Interlast das Rauchen in den Versammlungen.

Uns Rücksicht für die stark in Anspruch genommenen Redner, die jetzt schon durch die Witterung viel Stimmverloren haben, ist es unbedingt nötig, daß das Rauchen vor und während der Versammlungen unterlassen wird. Von allen Seiten werden Redner mitgeteilt, daß auf die Redner absolut keine Rücksicht genommen wird. Es empfiehlt sich, daß die Versammlungseinberufer und Leiter die Versammlungen von vornherein erlauben, das Rauchen zu unterlassen.

Fidelle Verdrehungen.

Die hiesigen Wähler sind gestern über den sozialdemokratischen Wahlkampf befragt und sie suchen jeder für sich die Worte darin so zu verdrehen, daß sich daraus im Willigen

Interesse ihrer Parteigruppen herauszulassen. Die Galle schimpft auf alles und die Saalezeitung fast vergeblich nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie jetzt vor der Wahl weniger radikal sei, als früher. Eins dieses Beispiel, mit dem sich auch die Galle befähigt, verdient wegen der lieblichen Eigenschaften, die die Herrenmoden und die überaus Verdrängungen hervorzuheben, kurz zu aller Erheiterung lobenswert zu werden. Die Galle schreibt in flammender Empörung:

Der sozialdemokratische Ruf hat die Antivertikalität jedes Schrittes heraus zu und dann so, als ob er durch innere Kolonisation dem — unentzweit gemachten — landwirtschaftlichen Gewerbe neue Glieder und Hilfskräfte zuführen könnte. Und wie unendlich ist die Forderung auf Überführung des Großgrundbesitzes in Gemeingut! Warum unterdrücken die Wahrscheinlichen die Wahrheit, daß die Partei jedes Entkommen aus Selbstverleugung, Selbstentzweimungen und selbständigen Betrieben unmöglich machen will? Nach dem Wahlausfall wird die Festigung aller Ausnahmestellen gefordert und dann folgt — ein Ausnahmestück gegen den Großgrundbesitz angehängt.

Als ein Ausnahmestück gegen den Großgrundbesitz fordern wir nach Galleischer Verdrängung. Aus ihm man, wie sich unsere landwirtschaftliche Forderung in liberaler Verdrängung ausnimmt. Die Saalezeitung beschimpft uns nicht unsere Forderung nach innerer Kolonisation als Wahnsinn, und fördert dann bewußtlich fort:

Im Übrigen wird die Überführung des Großgrundbesitzes in Gemeingut verlangt. Das Wonne doch nur gegen eine angemessene Entschädigung geschehen. Die Sozialdemokraten sind also bereit, den Anfechtungen der Allgemeinen Einheit zu einem der größten Reizlebens zu werden. Das ist ja recht liebenswürdig von ihnen.

Was die Galle als kaltes Ausnahmestück brandmarkt, das nennt die Saalezeitung eine sozialdemokratische Liebenswürdigkeit, durch die den Junkern auf des Volkes Kosten ein vernünftiges Reizleben besetzt werde. Einen fünfzigjährigen Widerspruch kann man sich kaum vorstellen. Aber so geht's: Der eine verdrängt links, der andere rechts und dann kommt auf beiden Seiten der lautierte Schwindel heraus. Das nennt man dann: „lauliche“ Verdrängung der Arbeiterpartei.

Einem erschlichen wirtschaftlichen Niedergang, der unter ganzem Erwerblichen zu umfassen scheint, weilt der Verkauf der Sparstoffe der Stadt Halle und der Sparstoffe des Saalkreises im November nach. Der wirtschaftliche Druck in diesem Monat zeigte sich bei der Sparstoffe der Stadt noch stärker als bei der Kreisparstoffe. In der nächsten Sparstoffe sind, wie die Berichte in Zeitungen melden, im November dieses Jahres die Einlagen geringer, die Rückzahlungen größer gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Aber auch in der Kreisparstoffe ist gegenüber dem November des Vorjahres ein gewisser Rückgang erfolgt, der zweifellos auf die unrentablen Ertragsverhältnisse zurückzuführen ist. Auch hier waren die Einzahlungen erheblich geringer. Neben dem Rückgang des Jahres im Oktober ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß wir schon wieder einer der fürchterlichen Wirtschaftskrisen mit ihrer unheimlichen Arbeitslosigkeit entgegengehen.

Der nächste Verkauf, der am kommenden Montag von 8-2 Uhr wieder vor sich geht, ist mitzuteilen, daß die Halle ohne Saal pro 10 Pf. zu 18 Pf., Gebirgs pro Pfund zu 10 Pf. und Schellfisch, von 1-1 1/2 Pfund, pro Pfund zu 10 Pf. abgegeben wird.

Ein Reiselied — so schreibt man uns — ist bei der Einzeltischebung für die Donnerstag-Konzerte des Stadttheaters Odeon zu rufen. In den Anzeigen wird der Eintrittspreis (für 40 Pf.) bekannt gemacht. Das man nun 40 Pf. für ein Eintrittsbillet erlegt und kommt zum Konzert hinaus, so muß man noch 20 Pf. für Programm und Billetsteuer nachzahlen. Eine derartige Eintrittserhebung

muß Weisenden und Widerstand erzeugen, mag man hoch den gesamten Eintrittspreis angeben und dadurch eine Preissteigerung des Publikums vermeiden.

Theaterabend des Arbeitervereins. Die Mitglieder der Arbeitervereinsvereinigung machen wie in diesem Jahre noch darauf aufmerksam, daß sie an der Spitze der 6. Forderung der heutigen Nummer unseres Blattes eine einflussreiche Verdrängung des Ständes sind.

Ein Straßenspaß nach Wittenberg? Vor etwa einem Jahre wurde in verschiedenen Versammlungen das Projekt einer Straßenspaßlinie nach Wittenberg und Sternberg beraten. Es war fernerzeit jeder eine Kommission aus Witzern von Halle und den in Betracht kommenden Dörfern eingesetzt, die sich mit den beiden hiesigen Straßenspaßgesellschaften in Verbindung setzen sollte. Seitdem ist noch nichts über den Fall dieser neuen Straßenspaßlinie in die Öffentlichkeit gedrungen. Jetzt hat der Verein für den Straßenspaß ein Projekt für eine elektrische Straßenspaßlinie von Halle nach Wittenberg und Sternberg ausarbeiten zu lassen. Nach diesem Bericht ist es wahrscheinlich, daß die Linie noch oder früheren Debatte noch keine Bahnverbindung erhält.

Ein Soldatenfestabend. In der Nacht zum Freitag hat sich der am Programm in der Barbarastube Hofen lebende Kommerzienrat Vogelmann bei 4. Dörferer Selbstbesuch. Es mit seinem Dienstkollegen erwarfen. Er jagte sich eine Angel in den Kopf; der Lob trat auf der Stelle ein. Nach bürgerlichen Wittereremendungen hat er sich einige Verdrängungen ausdenken lassen und fürchte Befragung. Das soll ihn angeht zu dem ungeliebten Entschluß veranlassen haben.

Das unheimliche. Bei der Arbeit in Betrieben und Selbstkosten wird die landwirtschaftliche Schönheit der neuen Zoologischen Gärten in Halle durch bei Witzern gerührt. Auch von unseren Witzbürgern erzählt hat mancher berichtet von dem herrlichen Park und den wunderbaren natürlichen Tiergehegen; auf Verdrängung seiner Worte hat er einen Witzler durch den Tiergarten Gehäusen mitgebracht und jetzt die wohlgeleitungen der Witzbürgern. So, wenn wir so etwas in Halle hätten! Er weiß und acht nicht, daß über die Hälfte der schönen Witzler Aufnahmen von unserm Halleischen Zoo darstellen, die man in Ermangelung eigener Aufnahmen und in der Erkenntnis, daß hümmungsbolere Kreuzaufnahmen, als sie unser Kanu-Gesetz, der Hummingvogel oder die Adler-Vogel sind, nichts zu finden hat, in den Witzern Führer aufnahm. Hoffentlich verlieren nun die schönen Witzbürgern des Witzbürgers nicht den Reiz ihrer Herkunft nicht ihren Reiz, sondern dessen vielmehr dazu, daß unsere Witzbürgern mehr und mehr erkennen, daß herrliche, einzigartige Anlagen, die in unserm Zoo begeben und doch sie aus genießen, was sie zu Hause haben. Und gerade an schönen Witzbürgern bietet ein Rundgang durch den Garten eine hülle reiche Naturgenuss. Wenn die empfindlichen Tiere auch in den behaglichen Kämen untergebracht sind, bei weitem der größte Teil der Tiere in drängen und tritt in der winterlichen Landschaft mit ihrem weiten Durchblick in immer neuen Witzern entgegen. Und der Tierbestand kann sich trotz der diesjährigen Winternot gestrotzt haben lassen, mit Ausnahmen einiger weniger hochgeliebter Exemplare, die beim reichlichen und besten Futter nicht mehr zum werden, wie die alte Sambarfisch und die Hochfisch, die sich über sehr hoch im Garten befinden, sind die Tiere, die im Stand. Welche Kapitaler Kell ist der sibirische Steinbock! Der Witzbürgern hat trotz seiner 18 oder 14 Jahre, die er sicher hinter sich hat, einen Gewichtsverlust gebildet, wie er gewaltiger kaum vorkommt. Auch der große Löwe ist mit der dunklen Felle und Sandmähe ein seltener Exemplar.

Stadtheater. Es sei darauf hingewiesen, daß die Sonntagmittags-Fremdenvorstellung zu den bekannten ermäßigten Preisen eine normale Aufführung des Studenten-Schauspiels „Die Weibliche Oper“ der Krompeter von Söllingen in Szene geht. Besondere Beachtung verdient, daß das Originalbillet mit dem Aufzug der Meise von, in neuer Einbindung durch Frau Balletmeisterin Adele Stahlsberg-Wieth zur Ausführung kommt. — Für das neue Lustspiel „Gezeiten“ findet die dritte Wiederholung am Montag statt. Dienstag wird Die Suppente zusammen mit Cavallerie zur Zeitens Geburtstag wiederholt. Mittwoch Sonntag findet die 6. Waffenschießung statt und wird, wie alljährlich kurz vor Weihnachten Sänkel und Ortel ge-

geben. Die Vorgangsliste hat als Montag früh an den besonnenen Stellen zu lesen und werden Dienstag gegen Eintrittsbillet umgewandelt. Die nicht gegen Vorzugsbillets abgebenen Billets werden Mittwoch am Jahresterm abgeben. Mittwoch abend der Krompeter von Söllingen. Donnerstag zum ersten Male Weihnachtsmärchen Kottbüden. Freitag: Sommer-Schauspiel Die Waffire. Notizen: Kammerfänger Wolter Sommer als Gast. Billets zugleich Vorbeischieber sind schon jetzt an der Halle des Stadtheaters erhältlich.

Das witzbürgers Ereignis der Witzbürgern vom 1. Dezember 1911 wird neben vom Statistiken Amt bekanntgegeben. Es wurden gezählt: Geschäfte mit Viehhand 1008, Viehhändler 1023, Haushaltungen 1200, Pferde 2017, Rindvieh 207, Schafe 1023, Schweine 2070. Zusammen 9100 Stück Vieh.

Verdrängung. Als ein Kontrollort der Stadt und Schellfischzeitung mit einem Witzler in der verflochtenen Nacht gegen 1/2 Uhr einen Schlag in der Seitenfläche robbierte, bemerkten sie drei Leute, die sich dort eingeschlichen hatten. Beim Witzbürgern gab es Entdecken mehrere Reboleschäfte auf die Beenden ab und entflohen nach der Saale zu. Die sie verdrängenden Witzler sehen noch, daß die Einbringlinge in einem Kell eilich fortzubringen.

Von der Straße. In der Nacht zum Freitag wurde einem seltigen Schußwundwund am dem Unterbein von einem Witzbürgern durch den, der ihm zuvor angebeilt hatte, das Vortermoments mit 21 W. Inhalt entziehen. Der Täter entkam. Ein hiesiger Witzbürgern wurde ein Arbeiter abends von Kollegen überfallen. Man sprach ihm seine Kleidung und mitnahmte ihn so, daß er zeitliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Heute vormittag wurde am Witzbürgern ein des labener Postwagen der Witzler von der Straßenbahn weggerannt. Das Fahrzeug benannte eine ganze Weile die Saale.

Verdrängung und Verdrängung - Kalender.

Witzung. Arbeitertanz. Die Dienstag-Kurzfunde der ersten Abteilung findet des Theaterabends wegen am Montag im Volkspark statt.

Pollo-Theater. Wiederholt geht das Bild Krone und Hefe, Witzbürgerschauspiel in sechs Akten von H. Gombard, mit Herrn Albert Gombard, Reg. presch. Schauspiel a. D., in der Hauptrolle in Szene. Morgen, Sonntag, den 10. Dezember, finden nachmittags 4 und abends 8 Uhr zwei Vorstellungen statt. Zur Nachmittags-Vorstellung gelten keine Familienpreise. Eltern und Vormünder haben ein Kind frei. — Am dem allabendlichen kostenlosen Vortrag an den Witzbürgern aus dem Wege zu gehen, wird das geehrte Publikum im eigenen Interesse gebeten, den Witzbürgern an der Tagesstätte denjenigen zu wollen. Telefonische Vorausbestellungen unter Tel.-Nr. 183.

Witzbürgers. Sonnabend ist Elitabend. Am Sonntag (4 und 8 Uhr) finden wieder zwei Vorstellungen statt. Witzbürgern, der allabendlich des Publikums in Loden verleiht, bringen am ebenfalls die unförmliche Verleihten Kell, das Witzbürgern mit den drei Witzern. Der unverdrängliche Witz Guttalin bleibt noch einige Tage am dem Spielplan. Auch Frau Schneider-Duncker bringt neue Schattens, und starb von Walter Kell, Gombard, Kell und Witz Kell.

Witzbürgers. Gemeinderatsitzung. Am Montag abend um 8 Uhr findet im Kirchhofischen Lokal eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt.

Witzern-Notizen. Der Witzbürgers beschloß ein Projekt für eine normalisierende Witzbürgers Witzern-Notizenburg. — Wie verlannt, sollen die Orte Witzern und Witzernburg durch eine elektrische Bahn verbunden werden. Die Witzbürgers Subversiver bauernde Gemeindefrat hat einen Beitrag von 25 000 M. genehmigt. Die Witzbürgers Witzern von Witzern beschloffen, 50 000 M. zu übernehmen, nachdem die Auerfabrik Witzern ausgesetzt hat, der Stadt an ihrem Beitrag 30 000 M. auszugeben. 15 000 M. hofft die Stadt noch an andere Witzernstellen in der Gemeinde unterbringen zu können. Das Projekt tritt also seiner Verwirklichung nahe.

Witzern. Genosse Erik Runert spricht am Montag im der Guten Quelle über das Thema: Die bevorstehende Reichstagswahl. Sorgt für guten Besuch.

Zum Reichstags-Wahlfonds.

Berufung in Ceeden 21. — Mart. Reimond.

Extra-Angebot in Herren-Ulster und -Paletots

Ein Teil

meiner Herren-Ueberzieher — die letzten Modeerscheinungen dieser Saison — sind in 3 Serien zum Verkauf ausgelegt und wird durch diese Einteilung eine äusserst :: vorteilhafte Einkaufsgelegenheit geboten. ::

Herren-Ulster
moderne Fassons
Serie I 19 M.

Herren-Ulster
letzte Stoff-Neuheiten
Serie II 25 M.

Herren-Ulster
engl. Verarbeitung
Serie III 33 M.

Herren-Paletots
Serie I 17 M.

Herren-Paletots
Serie II 24 M.

Herren-Paletots
Serie III 32 M.

S. WEISS
Herren- und Knaben-Moden. Halle a. Saale, am Markt.



Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

??? Was schenken wir unseren Kindern ???

Celluloid-Puppen 3 10 20 30 Pfg. — 3.75 Mk.
 Charakter-Puppen 8 20 30 50 Pfg. — 4.50 Mk.
 Charakter-Puppen mit Porzellan- und
 Biskuitkopf 10 20 50 85 Pfg. — 6.25 Mk.
 Werpuppen 50 100 Pfg.
 Wollpuppen 25 Pfg.
 Gummipuppen 50 Pfg.

Gekleidete Puppen 10 30 50 95 Pfg. — 21 Mk.
 Musikpuppen 100 1.65 Mk.
 Puppenketten 10 25 50 100 Pfg. — 4.00 Mk.
 Puppenhälbe, -Arme u. -Beine in allen Ausführungen.
 Puppenköpfe m. u. ohne Haar in Celluloid u. Porzellan.
 Puppenschuhe, Strümpfe, -Häpfe, -Sauger etc.

25 Proz. billiger
 verkaufen wir Kinder-Kaffee-Service etc.
 Vorjährige Muster.

Holz- u. Schanbehälter 10 25 35 170 Pfg. — 9.25 Mk.
 Pflüschpflüsch m. u. o. Schenk 50 75 95 1.15 — 13.00 Mk.
 Feldpferde 40 50 60 Pfg. 2.90 — 29.75 Mk.
 Gespanne m. Pferd 25 45 95 Pfg. 1.45 — 7.00 Mk.
 Rollwagen m. u. o. Pferd 50 1.00 2.25 — 6.75 Mk.
 Sand- u. Leiterwagen 50 Pfg. 1.00 2.15 — 14.00 Mk.
 Schraie u. Brett m. Stimme 60 95 Pfg. — 6.50 Mk.

Soldaten 1. Rotten 10 25 50 Pfg. 1.20 — 7.00 Mk.
 Helme, div. Wollgatt. 38 45 75 Pfg. — 1.50 Mk.
 Gewehre 50 60 Pfg. 1.00 1.20 — 2.50 Mk.
 Säbel, div. Wollgatt. 20 30 50 Pfg. — 3.25 Mk.
 Trommeln 25 30 50 95 Pfg. — 2.50 Mk.
 Festungen u. Burgen in grosser Auswahl.

Ein grosser Posten
 emaillierte Kind.-Kochgeschirre
 zu besonders billigen Preisen.

Kinematographen u. Laterna magica 175 2.95 3.75 4.50 — 20.50 Mk.
 Dampfmaschinen 125 2.00 2.50 4.50 — 24.50 Mk.
 Eisenbahnen, elektr. u. m. Überwerk bis 75^{cm} Mk.
 Eisenbahn-Ersatzteile
 Betriebsmodelle für Dampfmaschinen
 Ideal-Gewehre u. Pistolen 35 40 Pfg. — 3 Mk.

Nautilus 50 Pfg. 1.00 1.65 2.15 — 7.50 Mk.
 Handwerkzeug und Ratten u. in Kästen.
 Puppenstoben
 Puppenküchen
 Puppenkochherde
 Puppenmöbel
 denkbar grösste Auswahl
 in allen Preislagen.

Jede Geschmacksvorrichtung,
 einfachste wie höchste Ansprüche,
 finden volle Befriedigung.

Gesellschaftsspiele, von Hasenbraten 50 — 100 Pfg.
 Stick- u. Nähkästen 50 Pfg. 1.00 1.50 — 3.25 Mk.
 Bouliettes 50 Pfg. — 1.00 Mk.
 Holzkastent 10 25 50 Pfg. — 2.00 Mk.
 Klavierkastent 30 60 Pfg. 1.00 — 2.00 Mk.
 Steinkastent 60 Pfg. — 1.15 Mk.
 Richter-Anker-Kastent 1.50 2.00 — 5.00 Mk.

Trompeten 10 10 25 50 Pfg. — 1.20 Mk.
 Musikkreisel 25 60 Pfg. — 1.00 Mk.
 Puppenwagen
 Sportwagen
 Schlitten
 Pferdegestelle kompl. 45 55 1.00 — 9.75 Mk.

Wir bitten um Besichtigung
 uns. sehenswert. Geschäftsräume.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

∴ Sparen Sie nur unsere Bons. ∴



Unser diesjähriger Kalender

Porzellan-Prunkstück

Für jede 50 Pfg. Einkauf
 eines Lebensmittels
 gratis 1 Bon.

M. BÄR

Buchst.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Warnung!

Handeln mit Uhren, Gold- und Silberwaren ist gesetzlich verboten. Diese zum Schutz des kaufenden Publikums gegen Übervertelung geschaffene gesetzliche Bestimmung sehen wir uns veranlasst, in Erinnerung zu bringen, da Übervertelungen wiederholt vorkommen. Für jede Anzeige, die zur Bestrafung führt, zahlen wir eine Prämie von 5.— Mk.

Eine weitere leider oft zu spät erkannte Gefahr der Täuschung und Übervertelung in den obigen Artikeln enthalten die Schwindelnacht verlockenden aussehenden billigen Anpreisungen von Nichtfachleuten, Verkaufsgeschäften, Warenhäusern und Schleuder-Dezerten, was durch warnende Beispiele wiederholt bestätigt ist.

Wem daran liegt, für sein Geld recht und billig bedient zu werden, kann Uhren nur beim gewissenhaften Fachmann, den die Fachkenntnisse befähigen und in dessen Interesse es auch nur liegt, durch Führung solider und zuverlässiger Waren sich seine Kundhaft dauernd zu erhalten. Diese Geschäfte sind durch kleine Plakate mit dem Aufdruck:

Hier kaufen Sie bei einem geleerten Uhrmacher!
 besonders kenntlich gemacht. Wir bitten darauf zu achten, daß diese Plakate durch zwei Stempel beglaubigt sind!

Die vereinigten geleerten Uhrmacher von Halle a. S.

Überzeugen Sie sich selbst von meinem wirklich billigen Verkauf:
Eleg. Herren-Paletots, Ulster, Anzüge, Hamb. Hosen, Hemden und Unterzeuge.

Auf Wunsch bei Einkauf eines Herren-Anzuges oder Paletots gebe eine Herren-Uhr gratis oder 10% Rabatt.
Fritz Ronniger, Kl. Ulrichstr. 25.

Abbruch!

Kirchner 11-12, Jentzsch-Färberei.
 Sämtliche Abbruchmaterialien, sowie fernstehender Verkauf, von
Brennholz.
 Auch Sonntag bis 9^u Uhr.

Herrn Schneider, Uhrmacher.
 Kl. Ulrichstr. 85, geg. 1888
 Empf. einen Bogen getrockn. **Sandendwären** für Damen und Herren.
 Preis 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00.
 Ditt. 16., in Doppeldecker. DR. 90.

Die Heine Familie,
 hochwichtige, belehrende Broschüre m. Illustrationen von Dr. Walter, v. Braun. Preis 1.00. Verlag Buchhandlg. Berlin 529, Joachimstraße 2.

Pflüsch-Pantoffeln
Samt-Pantoffeln
Kord-Pantoffeln
Holz-Pantoffeln
Leder-Pantoffeln
Schneid-Pantoffeln empfiehlt
Fr. Fricke, Schuhmacher,
 Ditt. 16., in Doppeldecker. DR. 90.
 Bismarckstr. 66, Teleph. 1879.
 Bismarckstr. 66, Teleph. 1879.
 Bismarckstr. 66, Teleph. 1879.

„Alligator“

Herren- u. Damen-Stiefel,

behannt durch seine

Billigkeit

Haltbarkeit

neueste Formen

zum Einheitspreise

6.75

Mark

elegante Ausführung . . . Mark 8.50

Zu haben NUR im

Schuhwarenhaus

Paul Günther,

Gr. Ulrichstrasse 18, Ecke Böhlberggasse.

Grosse Auswahl in Winter-Schuhwaren
 Billig! aller Art. Billig!

Nur wir sind in der Lage, infolge Massenabschluss diesen modernsten Wunderbaren

Regulator mit Musik

2 Arten schön und deutlich spielend, zugleich mit Seitenbarometer versehen, je **100 Mk. 8.—** lange der Vorzug reicht, um nur Seitenbarometer zu liefern. Derselbe Regulator m. Seitenbarometer, jedoch ohne Musik, kostet nur **80 Mk. 8.—** für richtigen Gang 3 Jahre Garantie. Diese Pracht-Regulatoren, neuestes Modell, mit reich vergoldeter Silberblatt und erhabenen Ziffern, geben das Wetter an, sind praktisch u. schön, eine Freude für jed. Stimmer, in dieser Preislage noch nie bekommen. Zu Ihrem eigenen Interesse bemühen Sie sich, diese seltenen Gelegenheiten! — Beiord. geg. Rücknahme, kein Risiko, Umtausch gestattet. Regulator 70 cm hoch mit Schlagwerk **100 Mk. 7.—**, **Wiederlesen, gute Qualität, 100 Mk. 2.50**, **Zehnjährigen im Rädergehäuse 100 Mk. 4.—**, in echt Silber **100 Mk. 7.—**. Katalog mit ca. 300 Abbildungen über Zeitgenossen, Regulateure und Neuheiten gratis und franco. — Wiederzukäufer verlangen unseren neuen Engros-Katalog.

H. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10 / R. 105.

Bruno Claus,

Schirmfabrik, Halle a. S.,
 Gr. Steinstraße 85,
 (Ecke der Reumünster).

fabriziert in jeder Preislage nur das
Gute, Haltbare der Schirm-Industrie.

schützt dadurch die wertvollen Teilnehmer vor häufigen lästigen Reparaturen und übernimmt **unbegrenzte Garantie** für die Haltbarkeit ihres Gedächtnis. Reparaturen jed. Art **gratis**.
 signal und billig. **Überlegen auf Wunsch in 1 Stunde. Selbstentwerfen.**

Wachts-Pokarten empfiehlt **Wachts-Pokarten**

Neue Aufmachungen, neue Entwürfe in Ausstattungs-Möbeln

Beste Qualität und doch billige Preise.

- 1 mod. Schrank . . . 70.—
- 1 Vertiko m. Spiegel 70.—
- 1 Ausziehtisch . . . 37.—
- 4 mod. Stühle à 5.50 . . . 22.—
- 1 mod. Transon Fauteuil 48.—
- 1 mod. Pflüschdwan von 90.—
- 1 kompl. Schlafzimmer
- Satin gestr. . . . 210.—
- 1 kompl. Küche in fein.
- Anstrich u. Vergilbung 50.—
- Mk. 414.—

Bessere Ausstattungen für 500, 700, 1000 Mk. und mehr in tadelloser Arbeit u. neuesten Formen, reichliche Auswahl.
 Nur wer auf gute Ware hält, erobert sich die Welt!

Gebr. Kroppenstädt,
 Gr. Märkerstrasse 4.



Große Augen

macht jeder Raucher, der meine Zigaretten probiert.

Präzisionsgenau zum Fest in jeder Preislage bestens empfohlen

Carl Beyer,
 Zigaretten - Fabrik, Reilstraße 9.



Konzert

und Theater im Saal

die vollkommene Opernmaschine:

Will-Opera

Interessant-Katalog gratis

Der Herr von Berlin, von Friedrichs

Bequemste Monatsraten!

Partiturkosten empfiehlt die

Als wirklich praktische Weihnachts-Geschenke



empfehle ich:

Linon-Wäsche
weiss, vollendetete Leinen-Imitation, und blättert nicht ab. Garantie-Haltbarkeit. Ca. 40 verschiedene Fassons in allen Weiten, bis 50 cm, von 50 Pf. an.

Zephyr-Wäsche
bunt, garantierte Einlage aus bestem, fest gewebtem Zephyr. Viele modern. Muster. Ca. 40 verschiedene Fassons in allen Weiten, bis 50 cm, von 50 Pf. an.

Stebkragen, Stebumlegekragen, Umlegekragen, Damenkragen, Kinderkragen,

Manschetten, Manschetten-schoner, Kragenschoner (neu), Vorhemden
in allen Grössen, bis zum Frackvorhemd.

Eine bunte Garnitur M. 2.25.
5% Rabatt. 5% Rabatt.
Mitgl. od. des Rabatt-Spar-Vereins.



Kennen Sie schon den
Cunard-Hosenträger?
Preis pro Paar M. 2.00.
Ersatzteile 3 Stück 50 Pf.

Endwell-Hosenträger
M. 2.00. Elegant und dauerhaft.

Mein
Garantie-Träger
zu M. 1.75 ist unerreicht in Preis und Qualität.



Sute Figur und Körperhaltung, neue Kraft, gesunde Nerven u. Schallensgeist durch Zimmergymnastik.

Zimmer-Turnapparate
für Herren, Damen und Kinder.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Anleitung und Übungstafel liegt jedem Apparate bei.

Stabiles Turnreck,
— verstellbare Stange, auswechselbar. —
An jedem Türpfosten leicht anzubringen.
Preis komplett M. 4.50.



Alle Apparate werden neu montiert.

Gummi-Badewannen und -Washbecken,
zusammenlegbar, praktisch und dauerhaft.



Gummi-Wirtschafts-Handschuhe
Jeder Dame empfohlen.

Ein
Bidet
gehört in jedes
Schlaf-Zimmer!

Von M. 9.50 an.



Ferner empfehle:

Gummi-Schuhe, Gummi-Bälle und Spielwaren, Verbandkästen, Haus-Apotheken, Reise-Kissen, Reise-Necessaires, Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Toiletenseifen, Celluloidwaren, Kopfwasser u. dergl. mehr.

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41,
Ecke Kaulenberg.
Mitgl. d. Rab.-Spar-V.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Fin Posten

Echt schweizer Madapolam-Stickereien

Serie I Entzückende Stickerei und Einsätze
Coupon 4,10 m 1 25

„ II Breite Stickerei und Einsätze
Coupon 4,10 m 1 65

„ III Breite Unterrock-Volants
entzück. Dessins, 4,10 m 2 45

Coupon 10 m la. Haustuch 3 75

Dieses Angebot beweist meine unübertroffene Preiswürdigkeit.

Alex Michel

 Halle a. S.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Sonntag sind meine Lokaltäten bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sprechmaschinen

Prima Fabrikat. Tadellose Wiedergabe.

Nadeln
Fürsten-Nadeln und für Gramophone
12 14 18 24 Pf.

Membranen
von 43 Pf. an

Schallplatten.

Globos, doppelseitig, 25 cm 35 Pf.
Anker, doppelseitig, 25 cm 1.87
Globophon, doppelseitig, 25 cm 88 Pf.
Janus, doppelseitig, 25 cm 1.87
Parlophon, doppelseitig, 30 cm 2.75

Sachgemäße Ausführung aller Reparaturen.
Ersatzteile am Lager.
Sämtliche Marken billigst.

Eine Partie **Nähmaschinen,** bestes Fabrikat, .. spotbillig. ..

Taschenlampen
grosse Posten, komplett, von 51 Pf. an.

August Kraft.

Hauptgeschäft: Steinweg 51.

Filialen: Weissensefeld, Nikolaistrasse 38
Eisleben, Hallischestrasse 80
Mettstedt, Markt
Nordhausen, Erfurt.

Eventuelle Lieferzeit 3—10 Tage.

Für Brautleute

Spezialität:

Fugenlose Trauringe
im Preise von 75 Pf. an
in Gold St. v. 3 Mk. an u. aufwärts.
Gravieren gratis! — Verkauf nur nach Gewicht!

Zum Trauring-Haus
Max Bernhardt,
55 Grosse Ulrichstrasse 55.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zu Weihnachten!

Auf Abzahlung

Möbel, Betten, Polsterwaren sowie **Kleiderstoffe.**

Uster, Palast, Anzüge, Gardinen, Toppiche, Tischdecken, Feinstolien.

V. Teicher,

Halle, Clearinsstr., am Hallmarkt,
Ecke Graseweg 3 b.

Kl. Anzahlung.

Der Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
1 Alter Markt 1

findet nur noch kurze Zeit statt; es benutze jeder die Gelegenheit billig zu kaufen.

Für Herren:
Normal-Hemden und Hosen, Hosenträger, Socken, Kragen, Serviteurs, Kravatten sowie Oberhemden enorm billig.

Für Damen und Kinder:
Strümpfe, Schürzen, Korsetts, Hemden und Beinkleider, Untertailen; Besätze und Spitzen für Puppenkleider riesig billig.

Handarbeiten, Handschuhe, Kurz- u. Wollwaren zu Spottpreisen.

Carl Mellinghaus, früher **A. Welfenbach.**
1 Alter Markt 1.

Böllberg. Mehl-niederlage
Tel. 2079 **Julius Kegel, Steinweg 53, Tel. 2079.**
empfiehlt **Stollenmehle** sowie **alle Backwaren** in bekannten Qualitäten.

Spielwaren, Geschenkartikel, Christbaumschmuck, Weihnachtskarten etc. in reicher Auswahl billigst.

Isbeth Keil,
Wörmiltzerstr. 12, Ecke Wolstr.

Zum Einstampfen!
Alle Alben, Bücher, Journale, Zeitungen, Rapies und Bapen-abfälle kauft **A. Samteli,** Alter Markt 7. Tel. Nr. 2859.

Ohne Preiserhöhung
gibt grosse Möbelfabrik ganze Wohnzeugsrichtungen, einzelne Zimmer, sowie jedes einzelne Möbelstück aus-gegen ganz bequeme Zahlungsweise ab. Discretion gesichert. Zuschriften, wann der Besuch des Vertreters erwünscht, unter Chiffre **V. H. 113** i. d. Exped. d. Bl.

H. Schindler,
Uhren- u. Goldwarenhandlung
Kleine Ulrichstr. 25.
Fugenlose Trauringe
ohne Eistelle, schmale u. breite, 1 Paar von 3, 4, 5, 10, 16, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 Wurf.
— Gravieren gratis.

Holzarbeiter-Verband
Halle a. S.

Nachruf!
(Beripäet.)
Am Mittwoch den 6. Des. setzten unter Mitgliedern des **Paul Neubert** im faum vollendet. 19 Lebensjahre seinem Leben durch Freitod ein schnelles Ziel.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!
Die Ortsverwaltung.

Mittwoch abend 9 1/2 Uhr ent-schloß nach dreitägigem Krankens-lager unter liebes Schönen **Witt** im sorten Alter von 5 1/2 Jahren. Dies zeigt tiefbetruet an. Die trauernde Familie **Freitag.**
Beerdigung findet Sonntag 12 1/2 Uhr von der Beerdigungshalle des Nord-friedhofes aus statt.

Grösstes Lager in Violinen,

echt Menzenhauer Gitarren,
Zithern,
sowie Notenblätter, Schlag- und Streichzithern, Sprech-Apparate, Zieh- und Mundharmonikas, Trommeln

empfehlen in großer Anzahl

Große Ritterstraße 3, neben S. Weiss.
Fabrik und Spezial-Waaren-Geschäft.
Reparaturen billig und schnell.

H. Müller,

Für die Inserate verantwortlich: Rob. S. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei (G. G. u. S. G.). — Verleger: Hermann August S. Jäger, Halle a. S. — Druck: S. Jäger.

Vom Reichstags-Wahlkampfe.

Wahlzettel mit den Waisenten.

Im Wahlkampfe werden die bürgerlichen Parteien natürlich nicht unterlassen, mit den Segnungen der neuen Hinterbliebenenversicherung zu renommieren. Daß dabei allerlei Schwindel unterlaufen wird, ist sicher. Wie man das machen wird, davon gibt eine Wahlzettelprobe ein Beispiel, die von dem Zentrumskandidaten J. W. Krauß in Düren unter dem Titel: Der Reichstagswahlkampf 1911/12, herausgegeben wurde. Darin wird auf Seite 170 eine Tabelle über die Höhe der Waisenten auf Grund der Reichsversicherungsordnung gegeben. Krumphörsen heißt es dort: Nachfolgende Tabelle ist wohl geeignet, die Höhe gegen die Hinterbliebenenversicherung in das rechte Licht zu stellen. Nach dieser Tabelle sollen, ohne daß Beiträge nach dem 1. Januar 1912 bezahlt sind, folgende Renten zur Auszahlung kommen:

Waisentasse	eine Waise	zwei Waisen
I	34,20 M.	60,60 M.
II	36,00 "	62,40 "
III	37,20 "	64,20 "
IV	38,00 "	66,00 "
V	40,20 "	67,80 "

Krauß schreibt dazu: Gewiß ist diese Rente nicht übermäßig hoch. Das wird allerdings kein Mensch behaupten können. Indes sind die Summen noch zu hoch angegeben. Denn nach Artikel 60 des Einführungsgesetzes sind in dem Fall, daß nach dem 1. Januar 1912 keine Beiträge entrichtet sind, die Renten in allen Klassen gleich. Es wird für jede Waise 26 M. Reichsgeld und für eine Waise drei Spanngelde, für jede weitere Waise je ein Viertel des Grundbetrags der Lohnklasse I gegeben. Dieser Grundbetrag ist 60 M., folglich erhält eine Waise drei Spanngelde von 60 M. = 9 M., dazu 26 M. Reichsgeld, also insgesamt 34 M., und jede weitere Waise 26,50 M., also alle Waisen 60,50 M., oder, da die Monatsrente auf 5 Proc. abgerundet wird, erhält eine Waise 34,20 M. und zwei Waisen erhalten 60,60 M. in allen Lohnklassen. Alles, was der Zentrumsmann den Versicherten der höheren Lohnklassen mehr in Aussicht stellt, wird nicht ausgezahlt.

Ob der brave Herr Krauß das nicht weiß? Oder ob er's nicht wissen will? Jedenfalls zeigt der Fall, wie wenig Staat mit der Hinterbliebenenversicherung zu machen ist, wenn man bei der Wahrheit bleibt!

Wahlrechtseinde — Erbschaftsteuerfreunde.

In einer Konvention in Berlin-Friedrichau bekannte sich der konservative Reichstagskandidat für Kellom-Beslow, Fabrikbesitzer Ward, als entschiedener Gegner des bestehenden Reichstagswahlrechts. Herr Ward erinnerte daran, daß der nationalliberale Abg. Semler i. J. 1896 in einer Hamburger Versammlung eine Resolution einbrachte, in der eine Verschärfung des Reichstagswahlrechts gefordert wurde. Er bekannte sich zu dem damals von Semler vertretenen Standpunkt und behauptete lebhaft, daß er von der nationalliberalen Partei nicht anerkannt worden sei. Auch die Konservativen hätten ja unter dem Jang der Verhältnisse dem gleichen Reichstagswahlrecht einen gewissen Gegenwartswert zugesprochen — er aber sage, die Wichtigkeit des Wahlrechts sei unveränderlich mit Natur und Gerechtigkeit, sie spreche jeder Bemerkung. Das gleiche Wahlrecht ist schuld daran, daß allgemeine Unzufriedenheit herrsche, denn es bewirke, daß alle Leute in Dinge dreinreden wollten, die sie nicht verständen. Da könne die innere Zufriedenheit nicht aufkommen.

Herr Ward hat vor andern konservativen Kandidaten wenigstens den einen Vorzug, daß er ehrlich ist; er macht aus seinem Herzen keine Herbergreise. Das zeigte er auch durch ein zweites höchst interessantes Geständnis. Er erklärte nämlich, wenn im nächsten Reichstag die Erbschaftsteuer durchgehen sollte, dann müßten nach seiner Meinung auch die allerkleinsten Nachlässe befreit werden, damit auch die Kleinen, wie das ist, wenn die Erbschaften befreit werden. Sie würden sich dann des Satzes erinnern: Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu.

Der konservative Multimillionär Ward will also aus Gut darüber, daß die Millionen erblich sind befreit werden sollen, daß der Witwe des Arbeiters oder der Kleinbauern der Steuerregelung ins Haus schiden, und die etwa vorhandene winzige Verlassenschaft gleichfalls der Besteuerung unterwerfen. Er tritt also gerade für das ein, was konservativ und Zentrumsmittelgüter der Sozialdemokratie fügenhafterweise vorzuziehen. Die Sozialdemokratie war stets dafür, daß kleine Nachlässe, die zur Erhaltung der Hinterbliebenen notwendig sind, von der Steuer befreit bleiben. Sie wird auch an ihrem Standpunkt festhalten und ihn nachdrücklich verteidigen, wenn es die konservative Fraktion im nächsten Reichstag wirklich mit einer solchen Politik der Willkür beabsichtigt sollte.

Wichtig aber trägt das Bekanntwerden solcher konservativen Absichten dazu bei, ein Ziel zu erreichen, das auch aus andern Gründen höchst wünschenswert ist, nämlich einen Reichstag ohne konservativ-fraktion!

Ein Landrichter über die Junkerherrschaft.

In einer konservativ-antijeminitischen Versammlung zu Genua hatte der Landrichter Dr. Lang den Mut aufzutreten, um zu erzählen, welche Erfahrungen er als Richter bei der Junkerherrschaft im preussischen Osten gemacht hatte. Die Frankfurter Volksstimme berichtet darüber:

Landrichter Dr. Lang-Frankfurt erklärt, daß die Konservativen, wie Wilson ganz richtig gesagt habe, ein frevelhaftes Spiel getrieben hätten. (Rufe: Gemeinheil!) Meine Herren, ich bin Sachverständiger für konservative Politik. (Rufe: Eigenlob stinkt!) Ich war vier Jahre in Ostpreußen Richter und habe beobachtet, wie dort die Junker kommandieren (Rufe: Demiel nicht!), wie sogenannte Edelknechte den Gutsbesitzern wiffen, wie Arbeiter nach auf dem Hütern geschickelt wurden und wie mein Einkommen aus sozialdemokratischer Pfingstverteilung, auf die ein Gutbesitzer zwei große Günde gesetzt hatte, vom Tobe errettete.

Nach diesen Worten Dr. Langs entfiel ein fürchterlicher Wadau. Natürlich! Wenn den Konservativen in solcher Weise die Wahrheit gesagt wird, heißt ihnen nur noch eine „geitige Waffe“: — Rieberbrüllen!

Die Scharfmacherpartei für die Christlichen.

Der Wahlauftritt der scharfmacherischen Reichspartei wendet sich nach einigen der beliebtesten nationalen Lebensarten „zu Wasser und zu Lande“ mit besonderer Innigkeit jenen Arbeitergruppen zu, die durch ihr störrisches Mißverhalten den Fortschritt ihrer eigenen Klassenbewegungen aufzuhalten beabsichtigen sind:

Mit Beugung begrüßen wir es, daß aus der Arbeiterschaft heraus auf nationaler oder christlicher Grundlage eine Gegenbewegung gegen die Sozialdemokratie entstanden ist, deren Erfolgen im Interesse des inneren Friedens und im Interesse der Arbeiter selbst dringend wünschenswert ist.

Gegen die Sozialdemokratie wird dann folgendermaßen vorgegangen:

Kaiser und Reich, Staats- und Rechtsordnung, Verfassung und bürgerliche Freiheit sind gleichmäßig bedroht durch sozialdemokratische Unterwürfung. Sozialdemokratischer Terrorismus greift in das freie Selbstbestimmungsrecht der Arbeitgeber und Arbeiter ein. Es ist Pflicht des Reiches, hiergegen mit allem Nachdruck Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Wir sind bereit, hierbei mitzugeben. Zusammenschluß aller vaterländischen Parteien zur Bekämpfung des gemeinen Feindes ist auch für die bevorstehende Reichstagswahl die Parole der Reichspartei, keine direkte oder indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie ist unsere Stichwappparole.

Die Reichspartei, die jeden sozialpolitischen Fortschritt bekämpft, und die großen Volksdunst stürzte, weil ihr kein äußerer beschleuniger sozialreformatorischer Eifer zuweigt ging, urteilt über die Sozialdemokratie auch nur, wie sie muß und wie es das Interesse der großen Volksdunst verlangt. Das Lob, das dagegen von dieser Seite den Nationalen und Christlichen gesendet wird, ist natürlich gleichfalls wohlverdient und äußerst begründet.

Von der Reichsfinanzreform heißt es, daß auch wir ihr Zustandekommen in anderer Form gewünscht hätten.

Mertwürdig, nur da die Abrechnung naht, will es keiner gewesen sein!

Der Wahlauftritt der „Deutschen Reformpartei“ ist ein Akt der Konsolidation. Er findet es schlimm genug, daß ein Kanzler des Deutschen Reiches in schwerster Stunde (Marzokkade) nur den Beifall des Freiums und der Sozialdemokraten fand. Diese „Partei“, die sich stets als Heidebrände Garde bewährt hat, will u. a. — für den Schutz der deutschen Arbeit eintreten, aber natürlich gegen die Umsturzpartei. Es wäre traurig bestellt, um die deutsche Arbeit, wenn sie sich den Schutz durch die antimittelständigen Herrschaften gefallen lassen müßte.

Sein Urlaub für Beamten-Kandidaten? Der Staatssekretär des Innern Dr. Dellbrück scheint, wie der Freie Stg. geschrieben wird, ein Urlaubsgeld des Geheimen Regierungsrates Karl Hüner, des liberalen Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Neustadt a. S., ab mit der Begründung, daß „derartigen Anträgen aus allgemeinen dienstlichen Gründen nicht entsprochen werden kann“. Ein neues Gesetz, das für drei Tage (häufiger einen Sonntag) Urlaub erbat, die Herrn Hüner die Abhaltung einer bereits anberaumten Versammlung in seinem Wahlkreis ermöglichen sollte, wurde vom Präsidenten des Reichstages Beteniammes abgelehnt. Eine solche Entscheidung dürfte kaum im Sinne der Reichsregierung liegen, die im Artikel 21 bestimmt, daß ein Beamter für den Eintritt in den Reichstag eines Urlaubs nicht bedürfe. Denn das ist doch sicher, daß derzeitige ohne Wahlkandidatur ein Beamter kaum dazu kommen kann, in den Reichstag einzutreten. Ob auch solchen Beamten der Urlaub verweigert wird, die als konservative Regierungskandidaten kandidieren?

- Ulster - Paletots Anzüge

die grosse vornehme Mode!

haltbare und schwere Qualitäten!

einreihige und zweireihige Fassons!

Stauenswert billige Einheits-Preislagen:

Preislagen für Herren:	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰	21 ⁰⁰	24 ⁰⁰	28 ⁵⁰	32 ⁰⁰
Preislagen für Jünglinge:	9 ⁵⁰	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰	21 ⁰⁰	24 ⁰⁰	28 ⁵⁰
Preislagen für Knaben:	3 ⁰⁰	4 ⁷⁵	6 ⁵⁰	9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	13 ⁵⁰



Joppen
für
Herren und Knaben
herabgesetzte
Preise!

Beachtenswert!
Ich offiziere ferner — so lange der Vorrat reicht: —
einen Posten vom Umbau leicht beschädigter
Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderoben
ganz bedeutend unter Preis!

Pelerinen
für
Herren und Knaben
herabgesetzte
Preise!

Auf alle Waren als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins 5 Prozent Rabatt-Marken.

Julius Hammerschlag,

36 Grosse Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

Allerlei.

Eine zeitgemäße Verfügung.
 In dem Waldpark eines großen Luftkurorts, der von der sogenannten eleganten Welt viel besucht wird, fand ich letzten Herbst — so schreibt ein Leser der Zeitschrift Der Arbeiter — folgenden beherzigenswerten Aufsatz: „Alle Dinge, die genötigt sind, sich gegen die bösen Auswüchse ihres Körpers zu parieren, werden höchlich erludt, diese Wohlgerüche nur mit Maß zu verwenden, damit dem Waldpark seine Eigenschaft als Kurort erhalten bleibt. Die Ausdehnung.“ Die Buchdrucker verschaffen dieser Vorschrift dadurch unerwarteten Gehorsam, daß sie sich vor jeder parfümierten Dame, die ihnen in den Weg kam, demonstrativ die Nase ausstreckten. Und bald war das Gagn von allen fremden Dämonen gehäubert. (Wie wäre es mit einem ähnlichen Vorschlag in den Theatern und Konzertsälen?)

Verfallungsberichte.

Bismarck. In der Mitgliederversammlung vom 2. Dezember referierte Redakteur Genosse Soenen über: Zerstörung und

ihre Begleiterleistungen. Das Referat wurde mit Beifall aufgenommen. Kamerad Schöme gab den Raziellbericht bekannt. In der letzten Versammlung in Kumpenbosch wurde beschlossen, daß von den dortigen Kameraden in jeder in Halle stattfindenden Versammlung drei Mitglieder entsandt sein sollen. Die Regelung über das Stiftungsgeld wurde dem Vorstand überlassen; gleichfalls wurde ein Antrag über Veranstaltung eines Winterbezugs angenommen. Denjenigen Kameraden, welche sich am ersten und zweiten Weihnachtsabend am Festabend auf der Duzstraße befinden, soll ein Festgeld von 1 Mk. verabschiedet werden. Jedes arbeitende Mitglied, welches die Generalversammlung besucht, erhält eine Entschädigung von 50 Pf. Ein Antrag, das Vermögen der Hallestelle beim Konsumverein anzulegen, wurde angenommen. Zum Schluß wurde noch die ungünstige Beschaffenheit der Wandbeule auf Süttigs Platz in Trotha gerügt.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten: Paul Gennig, Kusslab. Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes: Carl Rod, Lokales: Wilhelm Soenen, Provinziales und Versammlungsberichte: Gottl. Sasparel, sämtlich in Halle.

Wissen ist Macht!
 Benutzt die Arbeiter-Bibliotheken!
 Untere Filial-Expeditionen,
 in denen Inzerate und Abonnements-Bestellungen zu Originalpreisen entgegengenommen werden, sind:
 H. Hirsch, Zigarrenhandlung, Lindenstr. 54,
 G. Benitz, do. Zerkstr. 48,
 J. Schneider, do. Reichenstr. 28,
 J. Senow, do. Weitzstr. 5,
 Paul Weisner, do. Mittelstraße 9,
 G. Geris, Materialwarenhandlung, Zerkstr. 28,
 Haupt-Expedition, Gatz 42/43.

Gust. Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.
 Wirklich praktische Musik-Instrumente für Jung und Alt,
 ohne Notenkenntnis sofort oder in kürzester Zeit spielbar, sind meine neuverbesserten
„Pistonette“ sofort ohne Notenkenntnis spielbar.
Echte Wiener Zieh-Harmonikas.
Wirklich solide Kinder-Trompeten
Phonographen u. Grammophon jeder existierenden Art.
 rein abgestimmten **Mund-Harmonikas und Zieh-Harmonikas** jeder Art.
 Pistons, Trompeten, Blas-Accordeons, Signalhörner, Trommeln, Flöten, acht Italienische Oocarinas, Konzertinas und Bandonions, Menzchenauer Accord-Zithora in jeder Preislage.
Billigste und beste Bezugsquelle Gust. Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.
 Reich illustrierten Preis-Kurant versende gratis und kostenlos.

Die beste und billigste **Reparatur-Werkstatt für Musikwerke u. Sprechapparate**
 Alter Markt 15 **Clemens Kühnel**, Wismarer Str. 10.
 Soeben erschien ein satyrisch-politisches Blatt:
Rückwärts
 8 Seiten illustriert Preis 10 Pf.
 Vorständig in der Volks-Buchhandlung, Halle a. S. mit allen Ausstütern.

Der tripolitanische Krieg.
 Sie können sich genau über die Lage dieses Landes orientieren wenn Sie sich einen
Globus
 anschaffen.
 Grösse I. 19 cm A. 3.75 Mark
 B. mit Messing-Meridian 4.75 „
 Grösse II. 26 cm A. 6.50 „
 B. mit Messing-Meridian 7.50 „
 Grösse III. 33 cm A. 8.50 „
 B. mit Messing-Meridian 10.50 „
 Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.
 Halle a. S., Gatz 42/43.

Die **Volksbuchhandlung**
 Halle a. S., Gatz 42/43,
 ist
Sonntag d. 10., 17., 24. u. 31. Dezbr.
 die geistliche Zeit **geöffnet.**
 Die Presskommission.

Das sozialdemokratische Programm.
 Eine gemeinverständliche Erläuterung seiner Grundzüge.
 Von Robert Danneberg.
 Preis 40 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung Halle a. S.,
 Gatz 42/43.

Makulatur
 zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.
 Erscheint wöchentlich dreimal. **Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.** Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte
 H. Thiele, Göbenstr. 1, p.
Bräuerien
F. Günther, Halle a. S.
 Bertha's, Köhlen
 Richard Wolf, verlag. Köstgr.
Brogen und Farben
 H. Rüdler, Rannischestr. 2.
Ein- u. Verkaufsgeschäfte
 F. Hunsbake, Kl. Ulrichstr. 15.
Wass- und Stahlwaren
 F. Lischke, Köstgr. 8.
Wassereisen
 Christian Gieser, Gr. Klausstr. 34.
 Z. Lindenhain, Königsstr. 9.

Fahrräder u. Nähmaschinen
 Henry Klepzig, Rollstr. 2.
 Ost. Wüstneck, L. Wuchererstr. 59.
Fleischermeister, Wurstfabriken
 J. Klostermann, Advokatenweg 27.
 Franz Kunze, Burgstr. 69.
August Mangold, Merseburgerstrasse 105.
 Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.
Handlöcherwagen-Fabriken
 Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
 Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.
Wass- und Nähmaschinen
 K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.
Neuwarenhandlung
 Moritz Rosenthal, Leipzigerstr. 1 (Rathaus).

Honigkuchen, Zuckerwaren
Friedrich Bock, Schmeerstr. 16.
Mitte und Mützen
Friedrich Flitner, Geiststr. 28.
Kartontagen
 W. Schmeel, Wuchererstr. 40.
Kaufhäuser
 H. Elkan, Bekleidg.-Gegens. j. Art.
Kinderwagen
 Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Kolonialwaren
 Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 33 p.
 C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
E. Weinhold, Meißner Str. 2.

Lederhandlungen
 Herr. Schmidt, Geiststr. 23.
Möbel-Magazine
 Max. Hall. Tischlerstr. 23.
Photographische Ateliers
 Richard Schröder, nur Steinalweg 17.
Schuhwaren
 C. Menge, Tritstrasse 1.
Schneiderei-Bedarfsartikel
F. C. Wissell, Marktplatz 11.
L. Zengerling, Schmir. 7.
Spezialität, Möbeltransport
 G. Kistner & Co., Brunnenstr. 26.
 W. Müller, Brunnenstr. 58.

Uhren- u. Goldwaren
 Albert Grotzky, Geiststrasse 36.
Friedrich Hofmann, Klausstr. 23.
 Robert Koch, Leipzigerstr. 44.
 Albert Meunicke, Gr. Steinstr. 62.
 A. Schfer, Leipzigerstr. 92.
H. Wagner, Uhrenmachermeister, Reilstrasse 4.
 A. Weiss, Kleinschmied 6.
Wasch-Anstalten.
Halleria, Dessauerstr. 6, Hof rechts.
 Spezialit.: Herren-Stärke-Wäsche.
Wolke u. Fruchtsäfte etc.
 H. Kade Necht, Leipzigerstr. 98.
 Max Küssel, Magdeburgerstr. 59.
Woll- u. Wolle-Tagewerke
 Franz Danne, Lindenstr. 56.

Zahn-Techniker
Willy Müller, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm.
Zigarrenhandlungen
 F. Soldmann, Königstrasse 86.
 Scheibert, William, Zigarren und Schularartikel, Lauchstädterstr. 16.
Ammendorf.
 Gärtnerei Dionel, Fernspr. 25.
 Sanitäts-Drogerie, Inh.: Max. Giesig.
 Ammendorf Radewal
 Halleschestr. 66. Hauptstr. 20.
 A. Hermann, Uhrmacher.
 Kaufhaus Herker.
 O. Frobsthays, Botm.-Rein.-Anst.
 W. Wänscher, Schuhwaren.
 F. G. Blank, Kaufhaus, Radewal.



Hempelmann & Krause



Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Aus unserer Weihnachts-Ausstellung empfehlen wir:

Wasch- und Wringmaschinen - Kohlenkasten - Küchenwagen - Werkzeugschränke - Ofenschirme - Küchenuhren - Laubsägekasten - Kinderschlitzen - Schlittschuhe - Rodelschlitzen zu billigsten Preisen.

Sonder-Angebot Herren-Ulster!

in

Dieselben zeichnen sich, trotz der billigen Preise, durch schickes Aussehen, da englisch verarbeitet, und gutes Tragen aus.

18⁷⁵ 23⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰ 35⁰⁰ 38⁰⁰ 42⁰⁰

Wert Wert Wert Wert Wert Wert Wert
bis 24 M. bis 28 M. bis 32 M. bis 36 M. bis 48 M. bis 52 M. bis 60 M.

Herren-Anzüge

hervorragend in Qualität, Sitz, Verarbeitung u. Tragfähigkeit

48⁰⁰ 42⁰⁰ 35⁰⁰ 28⁵⁰ 24⁰⁰ 19⁰⁰ 17⁵⁰ 14⁷⁵ 9⁷⁵

Beliebtes Weihnachts-Geschenk:

Herren-Schlafrocke und Morgen-Joppen
32⁰⁰ bis 13⁰⁰ M. 22⁰⁰ bis 6⁰⁰ M.

Alex Michel,

Halle a. S.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Sonntag sind meine Lokaltitäten bis 7 Uhr abends geöffnet.

Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei

(e. G. m. b. H.), Halle a. S.

Dienstag den 12. Dezember 1911
abends 7/8 Uhr im „Volkspark“, Burgstr. 27:

Ordentl. Generalversammlung.

Tagungsordnung: 1. Bericht über das abgelaufene 21. Geschäftsjahr. 2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Genehmigung der Bilanz. 5. Verteilung des Reingewinns. 6. Wahl des Gesamtvorstandes auf 1 Jahr. 7. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes auf 3 Jahre und eines Ersatzmannes für den Aufsichtsrat auf 1 Jahr. 8. Grundstücks-Ausbau (ev. Verträge etc.) betr. 9. Sonstige Angelegenheiten. Zutritt nur für Mitglieder.

Halle a. S., den 4. Dezember 1911.
Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.).
J. A. A. Jähwig, R. Reimann.

Freidenker-Vereinigung, Halle a. S.

Mittwoch den 13. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal, Goldene Kette, Alter Markt:

Mitglieder-Versammlung.

Tagungsordnung: 1. Stellungnahme zur Jugendbewegung. 2. Wahl der Gaudelinge. 3. Verschiedenes. 4. Humoristisch-literarische Regitationen.

Sonntag den 10. Dezember, vorm. 9 1/2 Uhr,
findet eine Führung des Vereins durch die

Gartenstadt-Ausstellung

in der Handwerker-Schule, Gutsjahrstrasse, hat. Treffpunkt bahnhofl. Eintritt 10 Pf.

Ortskranken- und Sterbekasse für das Schneidergewerbe.

Montag den 11. Dezember abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Erholung“, Martinsberg 6

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tagungsordnung: 1. Antrag wegen Auflösung der Kasse. 2. Beitragsverhöhung. 3. Verschiedenes. Einem zahlreichen Erscheinen steht entgegen.

Stadt Landsberg.

Montag, den 11. Dezember,
grosstes Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein
Wilhelm Winkler.

Geschäfts-Übernahme.

Allen Freunden und Genossen von Gasse und Umgebung zur Nachricht, daß ich am 4. Dezember in der Kleinen Ulrichstrasse Nr. 24 einen

Milch-Ausshank

übernommen habe und bitte um geneigten Zutritt.
Achtungsvoll

August Hoffmann.

Uhren aller Art.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich in der Wolfstrasse 19 bei

Bäckerei und Konditorei

übernehmen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit guter schmackhafter Ware zu dienen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jeden Sonntag früh frisches Gebäck.
Achtungsvoll Ernst Eberhardt.

Aluminium-Stollenzeichen

Aluminium-Kiesler,
Neunhäuser 3,
gegenüber Wuth & Co.

Sohlenleder- und Oberleder-Ausschnitte.

berühmte halbbare Qualitäten, billigste bei
J. W. Dittmar,
Geiststrasse 57.

Reparaturen von Goldsachen

werden billigst ausgeführt.
Jeweller Richard Vogt,
Geiststrasse 46.
Berufamt mit elektr. Betrieb.
Mit selbst. Winterverrichtung u. jedoch für schmale Finger billig zu verkaufen.
Krausenburgerstrasse 6, I. F.

E. Radtcke, Uhrmacher.

5 % Rab. Steinweg 1. 5 % Rab.

Puppenstuben-Tapeten Zugluft-Abschliesser

bester Schutz gegen Kälte, für Fenster und Türen.
Verkauf motorweise

Linoleum, Teppiche, Läufer

Wachsische, Zischende, Markttaschen, Buntpapier, stets neueste Muster in großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Walter Sommer,

Leipzigerstr. 32 oberhalb des Turmes. Fernruf 2362.

Achtung, Könnern!

Einem geehrten Publikum von Könnern und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe. Sämtliche Spielwaren sind neu, verkaufe dieselben zum billigen Preise und gebe 10% Rabatt. Habe ganz ergebenst zur Verfügung ein.

Achtungsvoll S. Danneberg, Carl Schulze Nachf.

Merken Sie es sich genau

Volkslieblich

nur allein ist der beste
Buttersatz (Margarine) Pfund 90 Pfg.

mit Weihnachtsgeschenken

Otto Gottschalk,

Grosse Ulrichstrasse 32. Talamstrasse 7.
Grosse Steinstrasse 44.
E. Kuba, Thomasstrasse 43.

Die die Preisliste beschreiben: Rob. Jäger. - Druck der G. G. m. b. H. - Verleger: Hermann, H. A. K. Licht, H. J. J. J. J. - Halle a. S.



3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 289

Halle a. S., Sonntag den 10. Dezember 1911

22. Jahrg.

Genossen! Organisiert die Gesichtnahme der Wählerlisten!

Aus den Nachbarkreisen.

Wettung, zu Ost!

Der Wahlkreis Mansfeld gehörte früher zu denjenigen rückfälligen konservativen Wahlkreisen, wo die Wahl vor sich ging, während der feudale Kandidat zu seinem Vermögen in der Welt herumgobelte, oder sich an der Riviera von den schweren Strapazen der Gesellschaft erholte. Einen solchen Riviera-Wahlkreis betrat 26 Jahre lang Herr Otto Krenzl als hiesiger Agent des Mansfelder Graubergwerks. Es ist deshalb gar nicht zu verwundern, daß dieses Wahlkreispapier von einem Volkstribunen das Erwachen des deutschen Volkes ganz besonders schmerzhaft empfand; ist er doch jetzt gestungen, seinen „bombastischen“ Wahlkreiskreuz und quer zu durchkreuzen, um mit allen Mitteln alldeutscher Großprediger das Mandat nicht einmal zu retten. Seine einzige Hoffnung besteht jetzt darin, das Bürgerturn gaulisch zu machen vor dem „Umschwung“, der „Revolution“, der „sozialdemokratischen Reichstagsmehrheit, die sich notabene die Höhenpollern gar nicht gefallen lassen würden“, der „Wett ist in Gefahr“, „Ehron und Mlar“ und die anderen heiligen Güter der Nation“ und vielen ähnlichen geistlichen Schreien. Je näher der Termin der Reichstagswahl heranrückt, desto anglicher wird Herrn Krenzl an Mute und wie ein Ertrinken-der-gut zum Strohhalm haßt, um dem sicheren Tode noch einmal zu entkommen, bestellt er mit kümmerlichen Reimen die „Liberalen“ zu Hilfe an. Diefelben Liberalen, die von den Konservativen während der letzten Reichstagsession (schämlichen Angebens) Fustritte über Fustritte erhalten haben, sollen nun ihre ausfindige Käselandkultur zurücklegen und gleich im ersten Wahlgang für den energiegelassenen Schmarader eintreten. Es ist sich, jedenfalls erst um Wirkung dieser unersichtlichen Zumutung auf die Liberalen festzustellen, eines der schändlichsten Silber-Krenzls, die seitesteter Zeitung. Vorher etwas gekannt Erklärung, daß Herr Dellus keineswegs nur ein Wahlkreiskandidat sei, sondern die „Angehörigen“ auf diese offensichtliche Verhöhnung beziehungsweise nicht zu erwidern. Er mutigt durch diese Gängelung liberaler Schwächlichkeit und Gulligkeit über den Herrn Krenzl mit sich selbst den Worten die Liberalen um Hilfe aus tiefer Not an. In einer Versammlung in Göttinge stieß sich das wachende Häufchen Anglist nach einem Bericht des Bodenblatts folgenden Schmerzensschrei aus:

„Herr Schluß erklärte weiter, daß die liberale Kandidatur im Mansfelder Kreise ausfindig sei und nur zu einer Stichwahl zwischen ihm und dem Sozialdemokraten führen könne. Er würde es als eine Befreiung der Mansfelder Arbeiter betrachten, wenn er annähme, daß sie in der Stichwahl für einen Sozialdemokraten stimmten. Es wäre aber besser, wenn sie sich und den übrigen Wählern die Aufregungen und Kosten einer Stichwahl ersparen und gleich im ersten Wahlgang für ihn eintreten. Seine Partei werde auch in Nachbarkreisen Belegstellen haben, die liberalen Kandidaturen gegen die sozialdemokratischen zu unterstützen. Auf alle Fälle aber hoffe er, daß auch von den Gegnern der Wahlkampf ohne Gefährlichkeit und ehrlich geführt werde, worin er mit gutem Beispiel voranzugehen gläube.“

Und die Liberalen, was tun sie? Trotzdem wir einige Tage mit der Besichtigung des Reichstagswahlkreises gewartet haben, konnten wir nirgends eine Klippe und hierhin und dorthin. Das ist bezeichnend für die Ehrlichkeit der liberalen Hochverachtung. Was muß es, daß da und dort ein Liberaler aufsteht, der sich beliebt füllt, wenn ihm zugemutet würde, er solle in der Stichwahl für Krenzl stimmen, wenn die Führer, statt dem realistischen Fuchs die einzig gebührende Antwort zu geben, seine ins Maulloch kriegen? Nebenfalls suchen die Strategen noch die Nachbarkreise, in denen die Krenzelpumpe für die Fortschrittler und gegen die Sozialdemokratie einspringen wollen? Es genügt, diese Zafachen hier festzuhalten. Interessant ist nur noch der Schluß, in dem Krenzl sich und sich selbst, den Wahlkampf ehrlich und ohne Gefährlichkeit zu führen. Und dabei ist wenige Zeilen weiter zu lesen, daß er einen Versammlungsbefucher, der ihn durch einen Spitzbuben auf die Streikuntergang der Agrarier erinnerte, durch den höchsten Kinnesperieren ließ. Eine feine Frustration zu den konservativen Versammlungsfritten!

Wetterung. Durch Elektrizität getötet. Auf den Demarck Höhenwerken wollte der Monteur Kettner einen Schaltafen anbringen, kam dabei der elektrischen Lichtleitung zu nahe und ließ daran hängen. Als ihn einige Kollegen nach kurzer Zeit fanden, hatte die 620 Volt starke Leitung schon den Tod des Bewohners herbeigeführt. Es sind auf diesen Werke in ganz kurzer Zeit eine Zahl von Unglücksfällen vorgekommen, welche zu Bedenken Anlaß geben.

Bitterfeld. Die Gastwirte und die Reichstagswahl. Der fortschrittlichen Volkspartei wurden in den Orten Friedersdorf, Goffa, Gröppin, Wolfen und Pöpsch sämtliche Gänge zur Abhaltung von Wähler-Versammlungen verweigert. Dazu bemerkt der Bitterfelder Anzeiger, es sei doch wohl kaum anzunehmen, daß die Wirte die Gänge „aus eigenem Antriebe“ verweigerten. Wer wie wir unter ständigem Kollapsangelang zu leiden hat, wird sich über die geheimen Mächte, die hierbei mitwirken, keinen Augenblick im Zweifel sein. Die Arbeiterkraft führt schon seit Jahren in allen diesen Orten einen kräftigen Kampf um die Sozialen. Nun die Angehörigen des Bürgerturns selbst unter diesem „unfurchtbaren“ Terrorismus zu leiden haben, werden sie hoffentlich den Verweigerung der Arbeiterkraft um Erbringung einer wirklichen Versammlungsfreiheit mehr Verständnis entgegenbringen. Was hat nun eigentlich die Vertagung des Wirtens, daß den Wirten seine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, wenn sie ihre Gänge sämtlichen Parteien zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung stellen, genügt? Gar nichts! Wann endlich werden die Wirte ihre Angstmeter überwinden?

Wittenberg. Schner verbrannt hat sich der Brunnenbauer Dänide aus Berlin, der auf dem Rittergut Rudersdorf einen Brunnen anlegte. Beim Aufbruch in der Stunde wurde er durch ausfindige Arbeiter des Hofes getötet und tief auf den Boden, wobei das Unglück geschah. Dänide liegt im Paul Gerhardt-Stift hoffnungslos darnieder.

— In der Göttinge ma sich in verunglückte in der Wegische Bahndir der Arbeiter Rehmann, wobei ihm die linke Hand verletzt wurde.

Biekeritz. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Montag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinsaal bei Herrn Brügger statt. Auf dem Programm stehen die Reichstagswahlen, deshalb ist ein starker Besuch erwünscht.

Klostermannfeld. Eine Wählerversammlung findet am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum Goldenen Ring statt. Es spricht der Stadtverordnete Herr Kloppe-Berlin über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Nach dem Vortrag ist freie Diskussion. Genossinnen und Genossen, erscheint alle in der Versammlung.

Allerlei.

Sturm und Unwetter.

Der schwere Sturm, der in der Nacht zum Dienstag zum Mittwoch und Mittwoch zum Donnerstag im Kanal und an der ganzen englischen Küste herrschte, hat großen Schaden angerichtet. Während vieler Tage mußte der regelmäßige Dienst der Post- und Postkutschen zwischen Westphalen und Dieppe vollständig eingestellt werden. Auch verschiedene Unglücksfälle wurden gemeldet. So strandete bei der Einfahrt in den Hafen von Falmouth der Schooner Agnes aus Windward. Bei der Strandung wurden der Kapitän des Schiffes und ein Mann der Besatzung von den Wellen über Bord geweht. Beide sind ertrunken. Der Bremer Dampfer Arminia, der auf den Sulphurien strandete, gilt als vollständig verloren. Das Rettungsschiff der Station Volland konnte nach einiger Arbeit und Mühen nach mehrmaligen Eins- und Versuchen die ganze Besatzung retten.

Betrügerische Offiziere vor dem Kriegsgericht. In Berlin ist das Kriegsgericht der Königl. Kommandantur zum zweiten Male zusammengetreten um über eine Reihe von Betrugsmandanten der Leutnants Günter Schmidt und Ewald Eggers abzuurteilen. Wie noch erinnerlich, fanden die beiden Offiziere bereits im Oktober d. J. vor dem gleichen Gericht ein Verbrechen wegen Verstoßes gegen die Besatzung und wegen Betrugs und Inerdischung zu verantworten und wurden zu zwei Jahren und einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Diesmal handelt es sich um die Aburteilung weiterer fünf Fälle der Unzufriedenheitsklage sowie des Betrugs, die im Juni und Juli verübt wurden.

Ein Fehlwahl als Landesvertreter. Auf dem Wahllokal in Pöpsch wurden gestern der Fortschrittlersektion zwei Wahlzettel übergeben und diese in dem Augenblick verhaftet, als sie im Begriff waren, nach Auslauf abzugeben. Auf der Brust des Wählenden wurden Zeichnungen und Pläne der Festung Polen, besonders solche der Reumantanten der Festung und Briefe der russischen Militärbehörden gefunden, in denen für die Auslieferung der Papiere 16 000 Rubel, die in Auslauf ausgezahlt werden sollten, in Aussicht gestellt worden waren.

Keines Allerlei. Die Folgen des Dampfersturz haben sich in sehr unangenehmer Weise bemerkbar gemacht. So wird dem W. E. aus Moubaitz (Frankreich) gemeldet: Der Obmann des Sanitätsrats der Fabrikanten in Moubaitz erlitt einen Herzinfarkt mit, das infolge der Woge der Dampferstöße die Zunderzeugung sehr stark eingeschränkt werden mußte. In Moubaitz allein sind hierüber 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen worden. Ein Teil der belgischen Arbeiter habe sogar entlassen werden müssen. Man

könne den Ausfall an Zählern 15 bis 20 Millionen Franzosen. — Neuer Weltford eines Fliegers. Der Wiener Eubel hat in Johannesbad einen neuen Weltford aufgestellt. Er flog um 10 Uhr 32 Min. vormittags auf einer Cirrus-Flugmaschine mit seinen Passagieren auf und landete um 3 Uhr 3 Minuten nachmittags. Das mit hat er den Weltford im Fliegen mit einem Passagier gebrückt, der bisher mit 4 Stunden 10 Min. gehalten wurde. — Der Kommandeur der Göttinger Bank, die Ende September ihre Zahlungen einstellte, hat jetzt auch die Staatsanwaltschaft zum Einmarsch veranlaßt. Die Direktoren Rippenhauen und Neefe von der Göttinger Bank wurden Donnerstag vormittag verhaftet.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

	Stade und Untert.	7. Debr.	8. Debr.	9. Debr.
Alten, Bräunenberg		+0,22	+1,86	—
Nebra, Oberpegel		+1,26	+1,26	—
Unterpegel		+2,26	+2,26	—
Wegensfeld, Oberpegel		-0,48	-0,58	0,10
Unterpegel		+1,24	+1,20	0,04
Trotha, Oberpegel		-2,20	-2,19	0,01
Unterpegel		+0,60	+0,56	0,04
Bernburg		+0,22	+0,22	—
Rabe, Oberpegel		+1,29	+1,28	0,01
Unterpegel		-0,24	-0,26	0,02

	7. Debr.	8. Debr.	9. Debr.
Dresden	-1,94	-1,99	0,05
Leipzig	-0,17	-0,21	0,04
Wittenberg	+0,74	+0,74	—
Wolfs	+0,11	+0,09	0,02
Worb	+0,22	+0,19	0,03
Magdeburg	+0,28	+0,27	0,01

Quittung.

Für Parteigelder: Von Wertewitz nachträglich für Kolben erhalten 50 Wg. Reimann.

Für den Volkspart: Jahresbeitrag von den Mitgliedern erhalten 12—Wart. Reimann.

Für den Bezirks-Wahlfonds: Von dem Lagerhalterverband von Halle u. Umg. erhalten 50, Wart. Gultus Schmidt.

Aus dem Geschäftsverke.

Eine Warnung veröffentlicht heute die vereinigten gelehrten Lehramter im Anzeiger. Wohl nirgends mehr ist beim Verkauf von Waren und Goldwaren ist der Käufer aus das Vertrauen zu dem Verkäufer angewiesen. Aus diesen Erwägungen heraus wurde deshalb auch in der Reichsgewerbeordnung das Gauzieren mit diesen Waren verboten. Da vielen Verkaufshäuser für Waren und Goldwaren, die gerade in der neuen Zeit in Deutschland und dem Ausland entfallen sind, liefern den Beweis, daß man immer noch auf die Reichsgewerbeordnung des Publikums verlassen und dabei auf seine Rechnung kommt. Waren und Goldwaren lassen sich nicht durch den Laien beurteilen, es ist deshalb leicht, Reichsgewerbe zu täuschen. Um so mehr ist darum die Warnung gerechtfertigt, nicht die Ware im Gode zu kaufen, sondern sich an den Fachmann zu wenden, der durch eine mehrjährige Praxis und Schikenszeit sich wirklich ein Urteil über die Qualität dieser Waren beim Eins- und Verkauf bilden kann. Im eigenen Interesse, und um seine Enttäuschungen zu vermeiden, sollte man deshalb Waren nur beim ordnungsgemäßen gelehrten Lehramter kaufen, der in eigenen Interesse einwandfreie Ware verkaufen muß, um sich eine dauernde Kundchaft zu sichern.

Merkmale für unsere Berichterstatter.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und frische es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip ist: Zafachen, keine Pfaffen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; lege mehr Punkte der Summa.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; freude das fehlerhafte Wort kurz und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptfächer: Beschreibe nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerreißen und an die Seite verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Berichtigungen vollständig abgeschrieben oder wegen Befüllung des Redakteurs gestrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adressen an. Anonyme Aufschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

empfehle in meinem billigen

Weit unter Preis Weihnachts-Verkauf:

Lange farbige Paletots.

Man sehe die Auslagen.

Preislage I	Preislage II	Preislage III	Preislage IV
4.75	8.50	12.75	18.
früherer Verkaufspreis bis Mk. 10.—	früherer Verkaufspreis bis Mk. 17.—	früherer Verkaufspreis bis Mk. 20.—	früherer Verkaufspreis bis Mk. 32.—

— 50% Rabatt. —

Schneider

94 Leipzigerstrasse 94.



Ein vorzüglicher Ersatz für teure Molkereibutter

ist noch wie vor — Delikatess-Margarine-Markte —

„Rettub“

Möge sich jede Hausfrau, welche „Rettub“ noch nicht kennt, davon überzeugen. „Rettub“ wird — genau wie Molkereibutter — mit solch geliebter Sauberkeit hergestellt, dass jeder, der sich einmal die Fabrikation angesehen hat, davon so überzeugt ist, dass er kein Vorurteil mehr kennt. „Rettub“ kostet pro Pfund nur 80 Pfg.

Louis Eisfeld, Marktplatz 22.

Löbjesün u. Umgegend.

Montag den 11. Dezember abends 8 Uhr

in der Gastwirtschaft „Zur guten Quelle“ in Löbjesün:

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl!

Referent: Reichstagsabgeordneter **Fritz Kunert, Berlin.**

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

Der Einberufer.

Achtung!

40. 12. 41

Achtung!

Sangerhausen.

Dienstag den 12. Dezember abends 8 Uhr
in der „Schweizerhütte“

Volks- u. Protestversammlung.

Tagesordnung:

1. Reichstagsluß und Reichstagswahl.

2. Stellungnahme zum Stadtverordnetenmandatsraub.

Referent Reichstagsabg.: **Fritz Kunert, Berlin.**

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Reichstagswähler, Stadtverordnetenwähler, Männer und Frauen, erscheint in Massen! Der Einberufer.

Delitzsch. Deffent-liche Volksversammlung

Montag, den 11. Dezember, abends 8^{1/2} Uhr im „Lindenhof“.

Tagesordnung:

Die politische Lage und die Reichstagswahlen.

Referent: Gen. G. Zante, Reichstagsabg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Einem geehrten Publikum von Halle u. Umgegend, sowie allen Freunden und Bekannten zur gel. Kenntnisnahme, dass ich das 88^{te} frühere Hansa-Theater unter dem Namen

Neue Licht-Schauspiele

in Rannischestr. 11 neu eröffnen werde.

Durch meine langjährige Tätigkeit in der Kinetographie bin ich in der Lage, allen an ein modernes Theater gestellten Anforderungen gerecht zu werden. — Durch Anstellen der neuesten Projektions-Apparate und Maschinen (feststehende, völlig stimmerfreie Bilder) sowie vollständige Neu-einrichtung und Renovation, werde ich stets bemüht sein, den mich beehren-den Besuchern vom Besten das Beste zu bieten.

Eröffnung: Sonnabend, 9. Dezember.

Indem ich zu recht zahlreichen Besuche einlade, zeichne

Hochachtungsvoll **Richard Hünker, Rannischestr. 11.**

Neu ausgestellt in unserer Passage.

Photographie

Hein & Roggenkamp

Gr. Ulrichstrasse 36. Telephone 2211.

Empfehlen uns zur Anfertigung von

Porträts :: Vergrößerungen :: Kinderbilder etc.

schönstes Weihnachts-Geschenk

Annahme täglich, auch Sonntags, von 8-7 Uhr abends. Bei trübem Wetter und abends bei prima Elektrisch-Licht.

Bis 21. Dezember werden Weihnachts-Aufträge angenommen.

Atelier 1884 von Anders-Palmer gegründet.
„Nur das Gute bleibt dauernd.“

Dtzd. Visit von 6 Mk. an.

Einen Schaden von über 2500 Mk.

hätte gehabt, wenn sich mein Geschirre nicht wieder gefunden, jedoch mein heute bereits weltberühmter Molkerei-Tafel-Butter-Ersatz Marke Wähle selbst (Margarine), wovon ein Quantum mit gestohlen und mit verkauft war, gab Veranlassung, dem Diebe auf die Spur zu kommen, so dass ich heute bereits wieder im Besitze meiner Pferde, der Geschirre, Wagen usw. bin.

Geteilte Freude ist doppelte Freude.

weshalb ich mich entschlossen habe, einen Teil meiner erl. Ausgaben, welche ich, wenn mein gestohlenen Gespann nicht wieder bekam, durch Ankauf ein paar neuer Pferde, Geschirre, Wagen etc. gehabt, meiner verehrten Kundschaft geteilt zu bringen, indem ich allen um Weihnachts-

Stellen unter Einkaufspreis

billiges Stollenmehl 10000 Pfund

je 5 Pfund zu 70 Pfennig mit 5% Rabatt,

solange vorgenanntes Quantum reicht.

An Bäckereien und Wiederverkäufer geht nicht ab.

Zum Stellenbesuchen empfehle noch besonders: Knäusels Mandel-Ersatz 65 Pfg. mit 5% Rabatt.

Albert Knäusel. 7 Füllten.

Sonntags geöffnet bis 7 Uhr.

Ka- ta- log gratis : Direkt an Privat : In Chevreux-Be- loder Schade- und Knopf-Strüpfel mit u. ohne Leckkappe für Damen und Herren Paar 2,50, Luxusausführung Paar 7,50. Passweise Nachnahme. Umtausch gestattet. Dieche, Schulstr. 11, Pirmse.

Sprechmaschinen. Platten, Rollen 5 Stück 1,00 Mk. Platten von 40 an, Weihnachts-platten, gr. Dreiviertel, neueste Schick. Schallhörner ohne Platten und ohne Saiten, 20000 Stücke bestehend, eine Gültige original wert. 100-11111, Bäckerei 4.

Hosen



Bauchwitz Markt 4

Musikhaus Oskar Wüstneck.

Halle a. S. Generalvertreter der Musik- fischer Musik-Verlag. J. B. Philipp & Söhne, A.-G., Frankfurt a. M. Ständiger Lager von Instrumenten, elektr. Musik u. Holzinstrumenten. Ludw. Wuchererstr. 59 Fernruf 599.

Briketts:

M. W. Phönix, W. W. Lutman 70 Wp. pro Stk. Collis und S. T. A. 63 Wp. pro Stk. Blitz 68 Wp. pro Stk. Pluto 55 Wp. pro Stk. ab mittlern Eigenheit Nordendstrasse 1. Liefer 50 Sandmengen leistungsf. Verkauf auch Sonnt. d. 7-9 Uhr. Sachse & Müller, Stöhl. Abt. 14, Limag & Sauer, Ziepelstr. 68.

Werkzeuge, Eisenwaren in nur gut Qualität empfiehlt Paul Schneider Werkzeug- Fabrik 4.

Hervorragend schöne
**Weihnachts-
Angebote!**

Reisekoffer Reisetaschen Coupékoffer Anzugkoffer Blusenköffer	Herren- und Damen- Portemonnaies Zigarren-Etuis Brieftaschen Reise-Necessaires	Schulternister Muelknappen Aktionenappen Markttaschen Photographie-Alboms	Gelogenheitskauf! 1 Posten moderne Damentaschen aparte Neuheiten! Enorm billig!
Größte Auswahl! Nur gute und haltbarste Fabrikate!			

Hermann Röschel,
40 ob. Leipzigerstr. 40
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Kauf Ein beachte meine 6 Schaufenster.

Vitello

Margarine

...fertige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften

Vitello ist feinste Naturbutter
ebenbürtig

**Elektrische
Schlaf- u. Kinderzimmer-,
Korridor- usw.
Licht-Anlagen
mit osram**

Osram - Licht

an Ort u. Stelle fertig montiert

Anlage 65	10
Brennstund.	Nk. 6.50
Wiederstand	50 FL.
Anlage 65a	50
Brennstund.	Nk. 6.00
Wiederstand	50 FL.
Anlage 65c	80
Brennstund.	Nk. 12.00
Wiederstand	50 FL.
mit 20 Weller.	

Alle Einzelteile, wie Akkumulatoren,
Lampen, Leuchtstoffröhren und
Schalter, Dynamo, Motor, Licht-
maschinen, Batterien und sonstige
Apparate, elektrische Anlagen, Beson-
ders für kleine Haushalte u. Fabriken, Motoren,
Dynamen und kleine Dampfmaschinen,
**Reifen-Wiederher-
stellen Modell 1923**
Reifen aller Bauart, 12 bis 20 Zoll, mit
Kammer im Innern, im Lager 24 Stk.
Auch bei Beschädigungen mit
nur 20. Reiberei u. Glibbirren
schon von M. 1.00 an.
Ladung mit Akkumulatoren u. 2. trakt.
Akkumulatoren - Käsiner,
Friedrichstr. 64, 10173 Berlin.
Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Zigarren-Etuis
in gutem Stoff und Sechsbieder,
vornehm ausgestattet!

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Nur gute deutsche Nähmaschinen
mit 5 Jahre Garantie, Näh-, Stick- und Stof-Unterricht gratis,
kauft man von 55.00 RM. an, weil keine Weisende, keine teure
:: Bedienung, kein Fabrik- oder Kommissionslager, bei ::
Gust. Lerche, Al. Ulrichstr. 33, 6te Drog. 1894.

Därme
zum Genschnitten kauft man
am Billigsten bei
**Halle a. S.,
Gust. Sabroth, Al. Ulrichstr. 1.**

Alle Sorten Felle
kaufen
Gehr. Dangelowitz,
Hilfstr. 2.

Eleg. Gehrock-, Frack- und
Smoking-Anzüge
werden vertieft.
**A. Bensch, Herrm. - Hofen,
Gardenerstr. 1.**

Sangerhausen.

Grosse Spielwaren- u. Puppen-Ausstellung

von
J. Hampel, Inhaber: Sangerhausen,
Paul Hampel,
empfeilt zu billigsten Preisen:

<p>Abteilung I: Gekleidete u. ungekleidete Puppen, Bälge, Köpfe, Arme, Schuhe u. Strümpfe etc.</p>	<p>Abteilung II: Puppenwagen, Sportwagen, Schaukol- und Fahrferde (Holz, Stoff und Fell) in allen Größen. Schlitten, Schlittschuhe.</p>	<p>Abteilung III: Dampfmaschinen, Modelle zum Betreiben, Dynamobile von 50 Pl. an. Kinematographen von 1.00 M. an. Laterna magica. Eisenbahnen auf Schienen von 50 Pl. an.</p>
---	---	--

Grösste Auswahl = Billigste Preise.

**Kaufhaus B. Ikenberg,
Sangerhausen.**

Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle in grösster Auswahl:

Sämtliche Wollwaren,
**Weisse Damen- und Kinderhemden,
Taschentücher,
Kragen, Krawatten, Hosen-
träger, Gürtel, Handschuhe.**

Sangerhausen.
Schlitten, Schlittschuhe,
Piktten, Kohlenkasten,
Wring- u. Reibemaschinen,
Welle, Taschenmesser u. d.
empfeilt
Gustav Wiebach,
Eisenhandlung.

Sangerhausen.
Nähmaschinen
in grösster Auswahl von RM. 40
bis RM. 110, nur erstklassige,
fein gearbeitete von mit ge-
richtete Schenckler'sche Näh-
maschine unter 10 Jähr. Garantie
Emil Schütze,
Requeme Zeitungsverlag.
:: Eigene Reparatur-Werkstatt ::

Sangerhausen.
Eine tüchtige Wirtshauskellnerin
sucht **Friedrich Bernhard, Wüwer,**
Donaustr. 18.

**Carl Oppenheimer,
Sangerhausen.**

Stets Neuheiten

in

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Sangerhausen.
Zur Schuhquelle
kaufen Sie gut und billig!

Reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold-, Silber-
und optischen
Waren
Otto Wolf, Uhrmacher, Sangerhausen
Altenstr. 10.
Strenge
reelle Bedienung.
= Billigste Preise. =

Haushaltungsbücher
für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passend.
Preis 1 RM.
Verkaufbuchhandlung, Gm. 22/23.

Achtung, Sangerhausen!
Weihnachtsbäume
in großer Auswahl empfiehlt
Genosse Fritz Schwarz,
Magdeburgerstr. 21.

Arbeiter-Liederbuch
für
Waffen - Gesang.
Preis 5 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.
Die Volksbuchhandlung,
Gm. 22/23.

Walhalla-Theater

Direktor u. Positor: Paul Bittgen.

Heute, Sonnabend: Elite-Abend.
Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr 2 Vorstellungen.
Nachmittags das gesamte Programm bei kleinen Preisen.
Jeder Erwachsene ein Kind frei!

Der unverwüsthche
Naturkomiker
Blatzheim
mit seinem köstlichen Ensemble.

Zum ersten Mal
Fiffi, das Mädchen 3 Männern.
mit dem
Dröhnende Lachsalven!

Ausserdem auf alleseitigen Wunsch noch einige Male:
„Prinz Guttalin“ Das Theater steht
Kopf vor Lachen!
Schneider-Dunker mit neuem Repertoire.

u. a.: Trudchen, von Walter Kollm; Avancement, von Granichstatter; Monte Carlo, von Klink; Die alte Uhr, von Bolla Lasky.

Hierzu (letzte Woche) die glänzenden Spezialitäten.



Hochaparte vornehme reizende Neuheiten

Nur einige Tage

Stoff-Resten

verkaufen wir, um mit unseren

Reste Reste Reste
für Hosen Anzüge Blusen etc. etc. etc.
für Kinder-Paletots Röcke etc. etc. etc.
für Damen-Paletots Kostüme etc. etc. etc.

von 1 M. - 2 M. - 4 M. -

Ferner grosse Posten
Flausch- u. Kostümware
allerbilligsten Preisen.

Gehr. Sernau, Mäntelfabrik,
Schaalstrasse 11. 124-84, genöhl.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Umtausch nach dem Feste gestattet.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Geh. Hofrat K. Kerkh.

Samstag den 10. Decbr. 1911.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
s. Bromben-Verstellung zu kleinen Preisen.

All-Heidelberg.

Schauspiel in fünf Akten
von Wilh. Meppel-Förster.
Abends 7 1/2 Uhr:
91. Abomm.-Vorstellung, 3. Viertel.

Der Trompeter v. Säckingen.

Romantische Oper in 3 Akten u.
einem Vorspiel v. Ektor Weiler.
Aufsiedlung 7, Anfang 7 1/2 Uhr,
Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 11. Decbr. 1911:
92. Abomm.-Vorstellung, 4. Viertel.
Novität! Novität!

Sam letzten Male:
Ehejener.

Ein deutsches Lustspiel in 4 Auf-
zügen von H. R. Gorch u. Otto
Wetterhagen.

Waschgefässe, Backtröge,
Nudeln, Kuchenbreiter, Holzwaren
verf. billig Gero, Geifstr. 49.

Montag den 11. Decbr. 1911:
92. Abomm.-Vorstellung, 4. Viertel.
Novität! Novität!

Sam letzten Male:
Ehejener.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Guler.

Schauspiel des Berliner
Theater-Ensembles.
Leitung: Albert Hübner,
Kgl. Franz. Schauspielers d.
Hoftheaters 8 Uhr.

Mit beispiellosem Erfolg!
Krone-Fessel.
Dramatisches Schauspiel in 6 Akten
von W. Howard.

Samstag, d. 10. Decbr.
nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.

In beiden:
„Krone u. Fessel“
zur Schlichtungsfeier
guten Familienpreisen!

Um den nothwendigen Andrang
an den Abendkassen zu vermeiden,
ist der Vorverkauf an den Tages-
kassen dringend geboten.

Volkspark.

Parteilosen! Unterstützt Euer eigenes Heim!

Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.

Angenehmer Familien-Aufenthalt
in sämtlichen beheizten Räumen.
Anerkannt gute Küche, vorzügliche Speisen
und Getränke.
Vorzüglicher Mittagstisch — 50 Pfg.
Reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen.
Selbstgebackene Pfannkuchen.

Jeden Sonnabend:
Hammelkeule
mit Thüringer Klößen.

Nur einige Tage

Stoff-Resten

verkaufen wir, um mit unseren

Reste Reste Reste
für Hosen Anzüge Blusen etc. etc. etc.
für Kinder-Paletots Röcke etc. etc. etc.
für Damen-Paletots Kostüme etc. etc. etc.

von 1 M. - 2 M. - 4 M. -

Ferner grosse Posten
Flausch- u. Kostümware
allerbilligsten Preisen.

Gehr. Sernau, Mäntelfabrik,
Schaalstrasse 11. 124-84, genöhl.

Makulatur hat abzugeben Hallesche Genossenschafts-Druckerei.

Edison-Theater

Goethestr. No. 26.

„Die Ehebrecherin“ in 3 Akten. Spannend
von Anfang bis Ende.
Ausser diesem, das andere hochinteressante Programm.

Zoo.

Sonntag, 10. Dec., nachm. 3 1/2 Uhr:
Grosses Konzert
Eintrittspreis:
Erw. 60 P., Kinder 30 P.;
bis mittags 19 Uhr:
Erw. 30 P., Kinder 15 P.

Puppenwagen

viele Neuheiten. — Geschmaekvolle Muster.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Glauchauer Ballsäle.

Sonntag abend von 7 Uhr an:
Familien-Abend
des Turnvereins „Fichte“.

Freundlichst ladet ein Fr. Sachse u. Frau.

175000 Schallplatten

Grösster Gelegenheitskauf! Die unübersehbarsten
Singles sind für 30 Cent zu haben! Serie I: 50 cm
gross beschriebene Schallplatten, liefert in 24 1/2
Plattens. 60 Platten, 12 Platten, 12 Platten 7-8 cm
je 10 Platten (20 Stücke) M. 6.50. Serie II:
prima Qual. je 10 Platten (20 Stücke) M. 4.50.
Serie III: prima prima Qualität, Nummerierte Single-
scheibe, je 10 Platten (20 Stücke) M. 11.-

Verkauf überaus billig! Schenken Sie sich die besten
Musikplatten. Sie können sich auch verdienen, indem Sie die Platte zu
3 und 5 M. weiter verkaufen können. Preiszahlung gratis und franco
Jedes Bunde, welcher sich auf dieses Angebot bezieht, erhält ein
elegantes Geschenkpapier gratis.

Graf Rudolph, Berlin 48, Weinmeisterstr. 14.
Grösste Spezialitäten an Schallplatten Berlin.
Retourkarten 18.000 Rückgaben.

Nonigkuchen 3 Mk. = 2 Mk. Rabatt.
Nürnberger Lebkuchen von F. G. Metzger
zu Selbstpreisen.

Baum-Konfekt
Marzipan-Artikel
Kaufläden-Artikel

in grösster Auswahl liefert
man am vortheilhaftesten
nur im Spezial-Geschäft
von

Woldemar Schmidt,

Gr. Steinstrasse 34a,
Ammendorf, Bahnhofstrasse 2,
Gönners a. S., Neumarkt 1.
Prompter Versand nach auswärts.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Heute, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet,

auch während der Kirchzeit.

Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt

Poststr. 9/10 **Samson & Co.,** vis à vis dem Kaiserdenkmal.

Gratis erhält ein jeder **1 Bromsilber-Vergrößerung**
30x40 Bildgrösse, von seinem eigenen Bild, wie sich

von heute bis 18. ds. Mts.

in unserem Atelier **1 Dutzend Bilder von 4.00 Mark an bestellt.**

Glanzbilder: 12 Visites Mark 1⁹⁰ 12 Cabinets Mark 4⁹⁰

Mattbilder: 12 Visites Mark 4⁰⁰ 12 Cabinets Mark 8⁰⁰

Garantie für grösste Haltbarkeit und tadelloseste Ausführung
:: sowohl der Bilder, als auch der Gratis-Zugaben. ::

Die Gratis-Vergrößerungen eignen sich vorzüglich als Weihnachts-Geschenk.

Vergrößerungen auch nach alten Bildern, sehr preiswert.

Semie- und echte Emaille-Broschen und Nadeln bekannt, billig und gut.
Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

Aufnahmen bei jeder Witterung. Abends bei elektrischem Licht.

Die Fachleute

aus aller Welt haben freiwillig
und einstimmig gewürdigt, dass
eine Schokolade mit solch voll-
endeten Eigenschaften wie

Erdal

nie existiert hat und auch in
Zukunft nicht übertroffen werden
kann.

Ammendorf und Radewell.

Meine
Spielwaren-Ausstellungen
sind eröffnet und laden meine werthe Kundschaft
freundlichst zur Besichtigung ein.
Beachten Sie bitte meine Preise!

E. Vogler, u. Radewell.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund ganz, gute, gefüllte 1 Mk., prima
halbroste 1 Mk. 20; weisse Hausmaße 1 Mk. 10,
1 Mk. 20; schwarze, oberste 3 Mk. 20,
3 Mk. 40; 1 Pfund (schwarze), Hausmaße,
gefällige 2 Mk. 20; 2 Mk. 40; Kallertopf
3 Mk. 20, 3 Mk. 40. Versand gefüllt gegen Nach-
nahme von 10 Pfund an franco.

Unwashed gebüßt.
Für Nichtwäsches Gebüßt reiner. — Ausländische Bettfedern gratis.

S. Benisch in Deschenitz No. 874, Böhmernbth.

Die die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. B. G.). — Verleger: vorm. Aug. Groh jetzt H. Jähmig. — Säml. i. Halle a. S.

Niedergang des Mittelstandes.

Die Sozialdemokraten wollen den Mittelstand vernichten? — So hört man immer reden und kauft, wie bösewichtig denartige Behauptungen von denjenigen Delegierten erhoben und wie leicht sie von den Stumpfsinnigen und Denkfaulen geglaubt werden.

Es ist nämlich diesen Behauptungen nicht möglich, aus den Schriften und Reden der Sozialdemokraten Stellen anzuführen, in denen dieses „Wollen“ gutgeheißt ist. Die Sozialdemokraten sagen nur: „Der Mittelstand geht zugrunde, wird aufgerieben“, das aber ist noch lange nicht das gleiche!

Wenn ich sage: Wo Schneelawinen herabgehen, da wird der Bergwald vernichtet, so heißt das nicht, daß ich die Vernichtung will, daß ich schuld an ihr habe.

Doch das Handwerk unterliegt, das gibt es unüberlegte Beweise. Bezeichnend sind hier vor allem die Zahlen der amtl. Berufs- und Betriebszählung. Man hat in den Jahren 1883, 1890 und 1907 die Betriebszählung sowie den Beruf der Fabrikanten und Handwerkerzählung für die einzelnen Betriebszweige festgestellt. Bei der Betriebszählung wird unterschieden nach Größenklassen, indem man die Zahl der in jedem Betriebe beschäftigten Personen zum Maßstab nimmt.

Dabei man alle Betriebe, in denen nicht mehr als fünf Personen tätig sind, als Kleinbetriebe, je mit 6-50 Personen als Mittelbetriebe, und jene mit über 50 Personen als Großbetriebe, so kann man in der Abteilung der Industrie diese Kleinbetriebe als die Handwerksbetriebe bezeichnen. Es ist das nicht genau, denn es laufen hier auch die Betriebe der Hausindustrie unter, die mit den eigentlichen Handwerksbetrieben nichts gemeinsam haben. Ferner hat auch Betriebe mit wenig Personal nicht immer eigentlich handwerksmäßig. Ein lehrreiches Bureau z. B., das mit ein paar Technikern arbeitet, ist sicher kein Handwerksbetrieb. Auf der anderen Seite gibt es auch Handwerksmeister, die mehr als fünf Personen beschäftigen. Aber wie die Dinge heute liegen, wird meistens in einem Betriebe mit einer größeren Anzahl von Arbeitern der Meister ganz selten mehr in der Werkstätte mit tätig sein, sondern dieser Meister ist zumeist schon ein kapitalistischer Unternehmer; er lebt vom Profit, achtet nicht mehr auf wertvollen Bevölkerung. Daher ist es am besten richtig, wenn wir diese Kleinbetriebe mit nicht mehr als 5 Personen als die handwerksmäßigen betrachten. Die Zählung ergibt nun folgendes:

	1883	1896	1907
Kleinbetriebe	2 175 857	1 988 572	1 831 234
Mittelbetriebe	85 001	139 459	176 103
Großbetriebe	9 482	17 942	37 206

Dieser Artikel ist das zweite Kapitel aus der sechsten im Besonderen der Leipziger Volkszeitung erschienenen Broschüre des „Vereins der Arbeiter“. Die Leser können schon an diesem Kapitel die Wertlosigkeit der allzusehrigen Behauptungen der allzuoffiziellen Inhabit für und leicht verständlich geschrieben ist. Vom gleichen Verfasser ist ferner erschienen: „Wie es zusammenbricht und Revolution“, und demnächst wird erscheinen: „Europa 11 — Europa 11“. Jede dieser kleinen handlichen Broschüren ist für den niedrigen Preis von 10 Pf. zu haben. Bei Massenbestellung durch die Verlagsanstalten sind sie noch billiger. Ihr Inhalt ist eine treffliche Antwort auf alle augenblicklich im Vordergrund des Wahlkampfes stehenden wirtschaftlichen und politischen Fragen. Sie werden dem Agitator wertvoll sein, die Demagogen fesseln; aber ganz besonders eignen sie sich zur Massenunterstützung. Sie können deshalb der Arbeiterklasse zur Bekämpfung nicht bringen genug empfohlen werden.

Es hat also in der Zeit von 1883 bis 1907 die Zahl der Kleinbetriebe, der handwerksmäßigen Betriebe, um 383 625 abgenommen.

men, um nahezu ein Sechstel. Dabei hat aber in dieser Zeit die Bevölkerung Deutschlands sich fast verdoppelt, von 46 auf 81 Millionen. Noch viel stärker ist dieser Rückgang des Handwerkszulage, wenn wir fragen, wieviel Personen in den Werkstätten und wieviel in den Fabriken beschäftigt waren. Hier lautet die Zahlen: Es waren beschäftigt in runder Zahl Personen in

	1882	1907
Meinbetriebe	3 270 000	3 200 000
Mittelbetriebe	409 000	2 715 000
Großbetriebe	1 554 000	4 339 000

Insgesamt Personen 5 933 000 10 863 000

Diese Zahlen besagen: In der Zeit von 1882 bis 1907 ist die Produktion von Industrieerzeugnissen gänzlich angewachsen; im Jahre 1882 waren nicht ganz 6 Millionen Menschen bei dieser Produktion beschäftigt, 1907 dagegen nahezu 11 Millionen. Aber während 1882 mehr als die Hälfte dieser Menschen in kleinen, handwerksmäßigen Werkstätten arbeitete, war es 1907 nicht einmal ein Drittel. In den großen Fabriken dagegen waren 1882 nur etwas über 1 1/2 Millionen Menschen tätig, 1907 dagegen nahezu 5 Millionen.

Die Berufsstellung aber lehr uns folgendes: Unterscheiden wir zwischen Selbständigen und Lohnarbeitern (mit Einschluß der Angestellten, d. h. der Techniker, Buchhalter usw.), so ergibt sich, daß in der Industrie gegabigt wurden:

	1882	1907
Selbständige	2 201 146	1 977 122
Lohnarbeiter	4 195 319	9 279 132

Diese Zahlen besagen: Es hat sich in diesen 25 Jahren die Zahl der Lohnarbeiter, der Proletarier, mehr als verdoppelt, dagegen ist die Zahl der Selbständigen zurückgegangen um 224 000, um nahezu ein Sechstel. Während 1882 noch mehr als die Hälfte aller in der industriellen Produktion tätigen Menschen selbständig war, ihren Unterhalt als unabhängige Produzenten verdienten, sind es 1907 nur noch etwas mehr als ein Fünftel!

Dabei vollzieht sich das so, daß ein Gewerbe nach dem anderen ergriffen wird von diesem Umwälzungsprozess. In der Textilindustrie hat die Fabrik schon längst den Kleinbetrieb gefressen. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß der kleine Webermeister gegen die Fabrik nicht mehr aufkommt. Nur der Hausindustrielle, der über alle Mägen ausgebeutete Heimarbeiter, der sich an seinem Heißluft abradert und bei dem von „Selbständigkeit“ doch gar keine Rede mehr ist, kriecht in manchen Gegenden ein kümmerliches Dasein. Erst viel später begann der fabrikmäßige Betrieb in der Schuhmacherei, aber in der kurzen Zeit, seit die Maschinen zur Herstellung von Schuhen angewendet worden, haben sie unheimlich unter den selbständigen Schuhmachern aufgeräumt. So gab es 1882 noch fast 245 000 Kleinbetriebe mit 385 000 beschäftigten Personen in der Schuhmacherei, dagegen nur 71 große Fabriken mit nicht ganz 7000 Arbeitern; dagegen waren es 1907 nur noch 197 000 Kleinbetriebe mit 278 000 Personen, aber 484 Fabriken mit 62 000 Arbeitern. Und der Vernichtungsprozess geht weiter. Denn anfangs blieb den Schuhmachern noch die Hoffnung, daß die Fabriken nur grobe Waren liefern werden, dagegen das bessere Schuhwerk nach wie vor durch Handarbeit hergestellt werden müßte. Das ist aber, die Fabriken stellen heute schon billige Ware, als die feinsten Luxusartikel her. Dann blieb dem Schuhmachermeister noch ein kümmerlicher Ausweg — aber immerhin ein Ausweg —, indem er zum Hilfsarbeiter wurde, nur noch an dem flachen Bande und in den Kleinstädten kriecht der Kleinmeister sein Leben. Aber auch hier rückt ihm die Fabrik auf den Leib, auch hier erdrückt sie ihre Niederlagen.

Ferner sehen wir den Großbetrieb, den fabrikmäßigen Betrieb, auch dort vordringen, wo es noch vor kurzem kaum jemand für möglich gehalten hätte. So war z. B. früher die Memminger gewiß ein typisches Gebiet des Handwerks. Im Jahre 1882 sehen wir in diesem Gewerbe nur zwei Großbetriebe mit 186 Arbeitern, die als seltene Ausnahmen gelten konnten; 1907 aber wurden 28 Fabriken mit je über 50 Arbeitern gezählt, die Memminger betriebl. bezichtigten, und diese Fabriken beschäftigten insgesamt 3225 Arbeiter. Ähnlich im Gewerbe der Grobweberei: 1882 nur 3 Großfabriken mit 290 Arbeitern, 1907 80 Fabriken mit 5088 Arbeitern.

Es erobert der kapitalistische Großbetrieb ein Gebiet nach dem andern, der Handwerker wird an die Wand gedrückt. Nicht so klar liegen die Dinge im Handel. Hier scheint auf den ersten Blick die Erdrosselung der Kleinen durch die Großen nicht stattgefunden. Die Zahlen der Betriebszählung lauten nämlich: es wurden gezählt im Handel, einschließl. der Gast- und Schankwirtschaft (aber mit Einschluß der Eisenbahnen) Betriebe:

	1872	1907
Kleinbetriebe	676 228	1 083 447
Mittelbetriebe	26 881	76 787
Großbetriebe	463	3 072

Es waren Personen beschäftigt (in runden Zahlen):

	1882	1907
In Kleinbetriebe	1 014 000	1 945 000
Mittelbetriebe	271 000	906 000
Großbetriebe	55 000	466 000

Insgesamt Personen 1 940 000 3 317 000

Es hat also die Zahl der Kleinbetriebe nicht abgenommen, sondern ist ziemlich stark gestiegen, doch ist die Zahl der Mittelbetriebe und der Großbetriebe noch viel stärker angewachsen. Wenn wir die Zahl der beschäftigten Personen betrachten, so sehen wir, daß eine gewaltige Verdrängung stattgefunden hat. 1882 waren in den Mittel- und Großbetrieben nur 320 000 Personen beschäftigt, 1907 dagegen 1 378 000. In den Kleinbetrieben hat sich die Zahl der Personen um 90 Prozent vermehrt, in den Mittel- und Großbetrieben aber hat sie sich verdreifacht.

Aber es ist zu beachten, daß die Zahl der beschäftigten Personen in den Handelsbetrieben keineswegs einen auch nur annähernden Maßstab für den Umfang des Geschäfts abgibt. Ein Laden, in dem vier Angestellte und der Prinzipal tätig sind, mag immerhin noch als Kleinbetrieb anzusehen sein, aber sicher nicht ein Wanzgeschäft. Ein Kommissionsgeschäft, in dem vier oder fünf Bureauangestellte tätig sind, ist in viel höherem Grade ein großkapitalistisches Unternehmen, als ein Fuhrgeschäft, in dem 20 oder 30 Kutscher beschäftigt werden.

Daher kommt, daß nicht entfernt alle Kaufleute, die als Betriebsinhaber, also als selbständige Unternehmer in der Statistik figurieren, auch wirklich selbständig sind. Das finden wir in der Rubrik „Versicherungsgewerbe“ über 13 000 „Kleinbetriebe“, d. h. solche, in denen nur der Inhaber ohne Angestellte tätig ist. In diesen ist gerade die Versicherung ein Geschäft, das nur im großen Betriebe werden kann. Jene „Kleinbetriebe“ sind einfach die Geschäfte von Versicherungsagenten, und mit deren Selbständigkeit ist es bekanntlich nicht weit her. Es sind das vielfach Leute ohne alle Mittel, manche von ihnen haben überhaupt gar keinen, sondern sind die reinen Proletarier, die sich kümmerlich genug durchschlagen zu helfen. Aber auch noch ein richtiger „Handelsbetrieb“ vorhanden ist, sieht es mit der Selbständigkeit recht wenig aus. Da sind viele Kaufleute von kleinen Krämläden, die von Arbeiterfrauen betrieben werden, wobei oft der ganze Krampl auf Kredit genommen ist. Ebenso sind Kaufleute von kleinen Wollwaren heute nicht anders als Bierzapfer der Brauereien; nicht einmal die Stühle und die Bierstühle sind ihr Eigentum. Wenn also hier die Zahl der Kleinbetriebe gestiegen ist, so beweist das keineswegs eine Kraft.

Samuel der Suchende. (Nachdr. verb.)

Roman von Arsten Einstele.

Warum blieb Charlie so lange fort? Was war geschehen? Es hätte jetzt Zeit sein müssen, daß er nach Hause zurückkehrte. Er hätte sich ja schon längst auf dem Wege entschuldigt, daß er den Plan gehabt, die Stadt zu verlassen und Samuel im Stich zu lassen?

Jetzt machte wieder eine Preppenstufe — Charlie kam! Oberhalb zufällig eine andere Person herunter. Samuel konnte seinen Kopf nicht von ihr abheben. Der Schrecken verleitete, hätte er die Schritte näher kommen — ihm war, als ob aus der Dunkelheit ein Ungeheuer sich zu ihm herbeischleuderte und seine Füßler nach ihm ausstreckte.

Der Schritt Klang jetzt ganz in seiner Nähe — warum sprach denn Charlie nicht? Was bedeutete das? Was — Plötzlich ein schnappendes Laut — ein blühendes Lichtstrahl kamte auf — überflutete die Gasse und alles, was darin war. Samuel wich gebelnd zurück. Jemand hand vor ihm! — Er war erstarrt!

Einen Moment war er vor Schrecken starr und blind — dann erst sah er, daß es ein kleines Mädchen war, das vor ihm stand. Sie hatte ihr Haar gelockt, sie trug ein blaues Kleid, das sehr schön und trag ein mit Spitzen besetztes Nachthemd, auf das hellblondes Haar herabfiel. Ihr Finger hielt noch den Knopf der elektrischen Leitung.

Minutenlang regte sich keine der beiden — dann flüchelte eine Stimme: „Gib die Hand dem Samuel.“

„Oh, ich freue mich“, wiederholte sie mit klarem, süßem Stimme. „Ich habe darum gebittet. Aber ich hatte fast schon die Hoffnung aufgegeben.“

„Meine Mama hat mit eine Gefährliche vor“, erwiderte das Kind. „Es kam darin ein kleines Mädchen vor, dem ein Einbrecher begegnete. Seitdem habe ich immer darauf geachtet, einen anzutreffen.“

„Sind Sie eine Braute.“

„Ich bin ganz gewiß ein Einbrecher“, flüchelte wieder das Kind. „Ich — ich glaube wohl“, antwortete Samuel. „Sie leben so jung aus“, sagte sie. „Samuel begann sich zu bewegen.“

„Ich bin ein einjähriger“, sagte er. „Ich tat's zum ersten Male heute.“

Mädchen tat das nämlich in der Gefährliche. Wollen Sie es erlauben?“

„Nun — nun ja“, stotterte Samuel. „Ich dachte schon wirklich, das kann ich nicht.“

„Es heißt, er glaube ein Geruchlos von oben zu hören — und während einer Sekunde sah er Charles Gesicht über dem Treppengeländer.“

„Wann haben Sie?“ fragte das Kind. „Ich dachte, das ist es noch einer da“, flammte Samuel, seine elektrischen Füßler verflochten.“

„Oh, zwei Einbrecher!“ rief das Kind entsetzt. „Darf ich ihn auch helfen?“

„Ich glaube, es ist besser, Sie fangen mit mir an“, sagte Samuel. „Meinen Sie, er ging weg?“

„Ja, ich denke, er wird jetzt fort sein.“

„Doch Sie gehen nicht“, fragte das Kind ängstlich. „Sie bleiben hier und sprechen mit mir?“

„Wenn Sie es wünschen —“

„Sie fürchten sich nicht vor mir?“ fragte sie. „Oh nein, vor Ihnen fürchte ich mich nicht“, erwiderte er. „Aber wenn jemand sonst aufwachte.“

„Daran brauchen Sie nicht zu denken. Mama und Großmama schliefen nachts ihre Türen zu, und Papa ist fort.“

„Wer schläft hier?“ fragte Samuel und wies auf die von ihm bewachte Erde. „Das ist Papas Zimmer“, sagte sie, und Samuel schaute erleichtert auf. „Kommen Sie!“ forderte ihn das Kind auf, ihm in die offene stehende Bibliothek zu folgen. „Es lauerst ich in einem der großen oberen Eitel. Nun erzählen Sie mir, wie Sie ein Einbrecher wurden!“

„Ich hatte kein Geld“, erwiderte Samuel, „und keine Arbeit.“

„Oh! Und was ist Ihre Arbeit?“

„Er ist ein Pastor!“ berichtigte das Kind. „Ein Pastor“, wiederholte Samuel erlebend. Der Einbruch schreckte ihn jetzt noch in viel stärkerem Maße. „Aber er ist so gut und freundlich“, fuhr die Kleine fort. „Er ist sehr lieb und gut.“

„Was ist das? Ich wollte ihn ja besuchen!“

„Das schadet nichts! Sie können ja meinen Papa nicht. Wenn Sie ihn sagen, daß Sie ihn nicht sehen haben und traurig darüber sind — Sie sind traurig darüber, nicht wahr?“

„Ja, sehr traurig.“

„Gut! Wenn Sie ihm das sagen, wird er Ihnen vergeben und alles für Sie tun, das weiß ich. Wenn er erzählt, daß ich geholfen habe, Sie zu helfen, wird er sich freuen! Ich habe ein wenig dabei geholfen, nicht wahr?“

„Ja“, erwiderte Samuel. „Sie haben mir geholfen.“

„Es — es war nicht sehr schwer. Sie zu helfen, glaube ich, meinte das Kind nachdenklich. „Das kleine Mädchen in der Gefährliche mühte ich viel mehr anstrengen. Glauben Sie mir, das ist ein sehr schweres.“

„Ich will es gewiß!“

„Ich denke, Sie wurden ertragen, auf zu sein“, meinte die Kleine. „Sie sind gewiß nicht sehr leicht zu ertragen. Es muß sehr hart sein, zu verhungern.“

„Das ist es“, antwortete der Knabe nachdenklich. „Ich hatte nie gehört, daß jemand verhungern könnte. Wenn das den Leuten oft passiert, dann gäbe es gewiß noch mehr Einbrecher.“

„Es kam eine Braute.“

„Samuel Bresscott.“

„Mein Name ist Eitel. Und nun will ich Ihnen sagen, was ich tun werde. Mein Papa kommt bald heim; wegen sehr bringt ihn der Zug. Kommen Sie mit mir, wenn Sie wollen, ich bitte ihn, daß er auf Sie wartet. Dann können Sie ihm alles sagen, und damit hat Ihre Not ein Ende. Wollen Sie?“

„Glauben Sie denn nicht, daß er böse mit mir sein wird?“

Figur des Mittelstandes, denn eine große Zahl dieser Agenten, Ladeninhaber, Schwärze haben keine gewöhnliche Existenz, sind oft vollständig getrennt als Arbeiter und Angestellte in fremden Löhnen.

Doch ganz abgesehen davon, ob man diese Kategorie von „Selbständigen“ eigentlich dem Mittelstand zurechnen kann, ist zu beachten, daß auch bei jenen Kaufleuten, die wirklich eigenes Vermögen, eigenes Kapital haben, die Zunahme der Zahl sehr oft gerade zum Verhängnis wird. Wir meinen folgendes: Wenn in einer Stadt die Zahl der Bazarbesitzer sich verdoppelt, während die Einwohnerzahl nur um die Hälfte geblieben ist, so bedeutet dies nicht eine Hebung, sondern eine Schwächung des Geschäfts; selber hatten die wenigen Händler die Ausdehnung des Handels ist der Ruin des Handwerkes! Der Agent, der die Kleinräder und Dörfer aufsucht, um dort Rohmaterialien abzugeben, untergräbt das Handwerk. Aber auch der Kaufmann, der einen Laden einrichtet, in dem er fertige Kleider oder Schuhe verkauft, beschleunigt den Ruin der Schneider- und Schuhmachermeister in dieser Stadt.

Das ist in gerade das Verhängnis des Mittelstandes, daß seine Mitglieder in ewigen Kämpfen gegeneinander sind. Der Kaufmann schreit gegen den Mittelstand, daß er zu teuer verkauft, aber er ruiniert den Handwerker, indem er Rohmaterialien vertreibt, und außerdem bekennt er sich seinen Augenblick, seinem lieben Kollegen, dem andern Kaufmann, die Konkurrenz abzugeben. Der Handwerkermeister schreit: „Der Mittelstand muß erhalten werden“, aber er wünscht den Kaufmann und den Agenten zum Teufel und unterteilt schonungslos seinen lieben Kollegen bei Submissionen. Der Hauseigentümer, der sich meistens ebenfalls zum Mittelstand rechnet, ist gar der lauteste Muter im Streit, weil er viel freie Zeit hat, und betet wohl tagtäglich am Stammtisch das Sprüchlein her: „Der Mittelstand muß erhalten werden“, schimpft aber den Kaufmann und den Handwerkermeister, die bei ihm zur Miete wohnen betarrt, daß sie ruiniert werden.

Dieser Kampf aber gegen alle unter den Mitgliedern des Mittelstandes wird ihnen eben gefährlich, wie die Liebermacht des großkapitalistischen Betriebes. Er ist aber nicht nur unvernünftig, sondern er spürt sich immer mehr zu. Denn in dem die großkapitalistischen Unternehmen in Handel und Industrie Schritt für Schritt das Terrain einnehmen, aus der Großstadt in die Kleinstadt und auf das Dorf vordringen, einen Geschäftszweig nach dem andern an sich ziehen, wird das Gebiet, das dem Handwerker und dem kleinen Kaufmann verbleibt, immer kleiner und kleiner. Es ist, als wenn das Hochwasser eine Insel überflutet hätte; die Menschen auf der Insel werden zusammengepreßt und es beginnt der notwendige Kampf unter ihnen, bei dem der eine den andern in die Fluten hinabstößt. Da es aber kein Mittel gibt, das Hochwasser der kapitalistischen Entwicklung zurückzudrängen, so wird auch der Kampf innerhalb des Mittelstandes immer schärfer.

Aus den Nachbarkreisen. Wahlkreis Corgau-Liebwerda.

Parteiangelegenheit!

Trotz des Beschlusses, generische Versammlungen nicht zu besuchen, kommt es noch immer vor, daß diesem Beschlusse nicht voll Rechnung getragen wird. Der Zentralvorstand ersucht deshalb nochmals, generische Versammlungen strikte zu meiden. Einige Parteiangelegenheiten glauben immer noch, unsere Sache damit am besten fördern zu können, wenn sie den Gegnern nachsehen, obwohl sie am Ende selbst ein Verlust haben. Nur in ganz besonderen Fällen, wo es absolut eine Versammlungsmöglichkeit nicht giebt, ist es, entscheidet der Zentralvorstand mit der örtlichen Leitung über diese Sache.

Nicht etwa aus Mangel vor einer Auseinandersetzung mit den Gegnern schlagen wir diesen Weg ein, sondern die Erfahrung hat zur Genüge gelehrt, wie es unsere Gegner mit der „Medesfreiheit“ handhaben. Nicht wir, sondern die Gegner fürchten einen Zusammenstoß. Im übrigen würde ja nur „bürgerliche“, „nationale“ oder „treu zu Kaiser und Reich lebende“ Wähler eingeladen. Wäre sich deshalb jeder Arbeiter und Parteigenosse zur Pflicht, den Gegnern keine solchen Häuser und „Impulsive“ Versammlungen zu machen. Weiter darum prinzipiell generische Versammlungen! Laßt die Seite unter sich, und beachtet dafür um so zahlreicher die sozialdemokratischen Wählerversammlungen.

Der Zentralvorstand.

Die Situation im Wahlkreise Merseburg-Cuerfurt.

Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1907 wurde in unserem Wahlkreise der konervative Landrat a. D. Wandler mit Hilfe der Freiwillichen wiedergewählt. Herr Wandler hat alle volkfeindlichen Maßnahmen des schwarzblauen Blods mitgemacht. Es genügt, auf die standalbe Steuerplünderung bei der Reichsfinanzreform und die Arbeiterentziehung bei der Reichsversicherungsordnung zu verweisen. In den breiteten Wählerkreisen hat die gemeindefeindliche Tätigkeit dieses Herrn starken Unwillen erregt, o daß seine Wiederwahl sehr fraglich erschien. Um das Reichstags-

mandat von Merseburg-Cuerfurt für die bürgerlichen Parteien zu verteidigen, haben nun die Konserverbieten unserer bisherigen Landwähler abgetrennt und den Wahlbesitzer alle aus Starke-De-r als Kandidaten aufgestellt. Herr Wiele ist politisch ein unerschütterliches Blatt, er hat keine politische Vergangenheit. Das aber gerade halten die Konserverbieten für einen Vorzug, da sie mit Herrn Wiele im Trüben fischen wollen. Dies Manöver zu durchkreuzen, haben die notleidenden Wähler alle Veranlassung. Was auch Herr Wiele persönlich ein ehrenwerter Mann sein. Wir halten das sogar für selbstverständlich! Aber im politischen Kampfe ist das nicht auszulassen. Wir bekämpfen Herrn Wiele nicht als Person, sondern als Kandidat der konserverbieten Partei. Kein Mitglied der konserverbieten Partei kann volkfeindliche Politik im Reichstags-treiben treiben. Er steht im Range der Partei zu enges und mühte die selbsttätige Politik der Konserverbieten, die Hochschulstürze und die Volksausbeutung durch die indirekten Steuern und Volksbedrückung durch Weisheit mitmachen! Alle Verbrechen, die die konserverbieten Partei gegen die Wohlthat des deutschen Volkes verübt hat, hat auch Herr Wiele mit zu verantworten! Darum: Fort mit dem Kandidaten einer Partei, die das deutsche Volk planmäßig durch die Nachmittiel der Gesetzgebung ausplündert, die jede freiheitliche Regelung der wertvollen Klassen unterdrückt, die in allen Fragen sich vor der Lösung leiten läßt: Wir sind die Herren — Ihr seid die Knechte!

Herr Koch-Unterjocher ist Kandidat der Freiwillichen Partei auf dem Blau als Kandidat der Partei, die 1907 den Konserverbieten das Mandat zuschanzte. Die Freiwillichen im Kreise Merseburg-Cuerfurt sind also mitaußig auf dem schließlichen Treiben des schwarzblauen Blods! Sie haben das schreckliche Reichsvereinsgesetz geschaffen und gingen überhaupt mit der Regierung durch Duld und Dumm. Bei der Reichsfinanzreform übten die Freiwillichen und Fortschrittler den größten Volksverrat, den je eine „freiwilliche“ Partei sich aufzuden kommen ließ. Sie erklärten sich bereit, den hungernden Arbeitern den Heinen Wauern, den Heinen Scamten, den Handwerkern und Geschäftslenten 400 Millionen Mark neuer insidlicher Steuern mit aufzubringen zu helfen, nachdem sie sich schon im Jahre 1902 unter Führung Eugen Richters der Sozialdemokratie entgegengekommen hatten, die damals im heftigsten Kampfe gegen den Hungerzolltrakt stand. Zum Danke für alle volkverräterischen Dienste wurden sie schließlich aus dem Willkürhof hinausgeworfen. Aber auch nun hatte der Volksverrat der Freiwillichen noch kein Ende! Unter der Führung Dr. Mügghausen halfen sie bei der Reichsversicherungsordnung eifrig mit, dem Selbstverwaltungsrecht der Arbeiter in den vorwiegend mit Arbeiterkräften unterhaltenen Krankenkassen den Dals unzugänglich. Der Dank der Regierung und des schwarzblauen Blods war — der verdiente Kritik! — und wie stehen die Dinge heute? Die Freiwillichen helfen, diesmal mit in die Stichwahl zu kommen, und betreten schon jetzt um die Stichwahl in dieselben Partei, von der die Freiwillichen bisher wie Stiefelputzer und Hausknecht behandelt worden sind. Und das nennen sich freie Männer!

Der Sozialdemokratie legt diese ganze Situation die schwere, aber schöne Aufgabe auf, ihre ganze Kraft, aber auch die des letzten Mannes, einzusetzen, um den Sieg an ihre Fahnen zu heften und die ganze unwürdige Spekulation der „Freiwillichen“ aufzuheben zu machen. Der Kampf ist schwer, aber nicht aussichtslos! Im Gegenteil! Der Sozialdemokratie winkt der Siegespreis, nur muß ein jeder seine Pflicht erfüllen. Als Kandidat der sozialdemokratischen Partei wurde wiederum, wie schon 1907, der

Stadtverordnete Otto Pöhlener aus Leipzig aufgestellt, ein Mann, der allezeit mitgewirkt hat im Kampfe des Proletariats gegen politische Unterdrückung und wirtschaftlichen Ausbeutung. Die Wähler werden hoffentlich nicht wieder auf die Verprechungen und den Schwindel der bürgerlichen Parteien hereinfallen, sondern den Sozialdemokraten wählen!

Merseburg. Die Wahlfrist ist zum Turnire. Eine rührige Agitation für den Konsumverein hat hier nach den Stadtverordnetenwahlen eingeleitet. Hatten doch eine ganze Anzahl Geschäftleute durch Unterstützung des bürgerlichen Wahltrahns, sowie durch offene Parteistellungnahme für die bürgerlichen Kandidaten tun getan, daß sie auf die Arbeiter-Landschaft preisen. Dies Vorgehen hat einen großen Teil der Arbeiter den richtigen Weg gezeigt, nämlich, daß die Vereinigung im Konsumverein das einzige Mittel ist, um sich vor solchen „Arbeiterfreunden“ zu schützen. Es haben sich bereits einweln einen Eifer, daß mancher dieser Herren bald die Quittung für sein Verhalten bekommen wird; zumal einige Konfessions- und Semitwangenelichtes-Anhänger darunter waren, die früher zum größten Teil Arbeitertrahnen zu ihrer Kundschafft zählten. Wie man's treibt, so geht's! sagt ein altes Sprichwort, und die Veranlassung des Wahltrahns hat gezeigt, daß auch zur Reichstagswahl ein großer Teil dieser Herren mit der schwarzblauen Reaktion durch die Dumm gehen wollen. Die letzten Enttäuschungen über die Kandidaturen des Konsumvereins, sowie die Preisverklärung an die Sozialdemokratie lassen keinen Zweifel darüber offen, wozin der Kurs geht. Es gilt deshalb, ununterbrochen für die Arbeiterorganisationen zu arbeiten, die noch nicht existierenden müssen für unsere Sache gewonnen werden. Denn auch die kirchlich-underrichten Gewerbetreibere haben sich mit wackelnden Füßen in das Ruder der „Liberalen“ begeben, gehörend dem

Wirt ihrer „geistigen“ Führer. Doch für die denkende Arbeiterklasse kann es nur ein Zweck im Gebiete sein, mit den bürgerlichen Wahlbesitzeren Koch und Wiele, die sehr gut auf ihr Bauerngut pöhlen mögen, aber schief in der Reichstagsauf Verrettung der Interessen des breiten Volkes. Mann für Mann wollen wir einziehen für die Wahl des Genossen Pöhlener, damit der Kreis Merseburg-Cuerfurt endlich eine richtige Vertretung im Reichsparlament erhält.

Merseburg-Dürrenberg. Wähler, aufgepaßt! Laut Bekanntmachung des Landrats des Kreises Merseburg müssen die Wählerlisten zur Reichstagswahl vom 14. bis 21. Dezember zur Einsicht öffentlich ausliegen. Da es vielleicht manchem Arbeiter an der nötigen Zeit mangelt und es ihm nicht möglich ist, die Wählerliste einzusehen, liegen in der Filiale des Konsumvereins in Merseburg, Leipzigstraße, Listen aus den Orts- und Klein-Orten aus, in welche sich alle diejenigen Wähler berechnigen einschreiben können, für welche Einsicht in die Wählerliste genommen werden soll. Es ist notwendig, daß jeder Wähler sich durch Einsicht der Wählerliste sein Wahlrecht sichert, denn wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen.

Wittenberg. Stadtverordneten-Sitzung. Von den Kennntnismannern interessiert die Mitteilung, daß der Oberbürgermeister des Elektrizitätswerks im Gebiete Wittenberg ein Bericht des Kreisrates Dr. Wachs über das städtische Krankenhaus sagt, daß hinsichtlich des Betriebes, der Verpflegung und der Reinlichkeit nichts auszufügen wäre. Der Bericht sagt sicher bei seinem Bericht die recht bedauerlichen Mängel unseres Krankenhauses als Grundfrage genommen, sonst hätte es zu herangezogenen Ausstellungen kommen müssen. Bei einem gleichzeitigen Besuch des neuerbauten Paul-Georg-Hard-Stiftes und des städtischen Krankenhauses drängt sich einem unwillkürlich die Forderung auf, nach einem neuen städtischen Krankenhaus, das modernen Anforderungen entspricht, die Erfüllung dieser immer dringender werdenden Forderung geht mit den großen Ausgaben, die unzureichende Kommune in naher Zukunft lösen muß. — Das Magistratsmitglied Landmann (Dezernent des Wasserwerkes) hat vor Ablauf seiner Amtsperiode sein Amt niedergelegt. Die Veranlassung hierfür hervor zu heben, aus, anerkennt die geleistete Dienste und gibt ihre Zustimmung. — Für die Wachenbürgerliste werden 170 Mk. für mehr verbrauchtes Wasser zur Verrechnung bewilligt. — Die schnellere Tilgung des für die Gasanstalt aufgenommenen Darlehens bezweckt die Gasanstaltskommission mit einem Antrage, die Lieberhäuser hier zu vermerken, hat sie dem Referenten zugestimmt. Die Sache wurde bereits in letzter Sitzung besprochen und dann der Finanzkommission überwiesen. Diese berichtet nun, die Gasanstalt hat an die Gasparasse bis jetzt 18 000 abgeführt, in der Halle waren 12 000 Mk. Von den erwarteten Lieberhäusern von 50 000 Mk. war noch nichts an die Kammerkasse abgeführt, die Hälfte sei aber fällig geworden. Die weiteren Ausgaben in Sicht. Es sollen jedoch der Kammerkasse 18 000 Mk. mehr überwiesen werden, und zum Referenten kommen noch die Zinsen. Es kommt bei der Debatte zu einem scharfen Kontrast zwischen dem Dezernenten des Wasserwerkes, dem Stadtverordneten Wittenberg, und dem Stadtverordneten Wittenberg. Die Stadtverordneten Wittenberg sind demnach in den Kommissionen unserer Stadträte nicht immer ruhig herzugehen. Der Antrag der Finanzkommission wird schließlich einstimmig angenommen.

Folgende Etats wurden alsdann genehmigt: Gasanstalt in Einnahme aus Ausgabe mit 253 000 Mk., Einnahme Tilgungslasse auf drei Jahre mit 1 200 Mk., Armentasse auf drei Jahre mit 15 550 Mk., Elektrizitätswerk mit 64 600 Mk. Zu letzterem wird der energische Wunsch laut, das Elektrizitätswerk möchte bald besser florieren, die Leitung in der Schloßvorstadt gehe recht langsam vor sich, was die ausführende Firma Richter u. So, mit dem Referenten, hat und der Referent zugestimmt. Der Etat des Wasserwerkes wird in Einnahme und Ausgabe mit 53 800 Mk. festgestellt. Zu Reparaturen und Umbautungen im Artilleriepark werden noch kurzer Debatte 9000 Mk. bewilligt. Bei der Gelegenheit erklärt der in die Schulbauangelegenheit verordnete Stadtverordnete Friedrich, er werde sich bei Ausforderungen seitens der Stadt nicht wieder beteiligen. (Recht so!) — Ein Antrag, im städtischen Krankenhaus eine Klasse für arme Auswärtige mit 2 Mk. pro Tag festzusetzen, wird an die Krankenanstaltskommission zurückverwiesen, da man sich über den Satz nicht einigen kann. — Der Graben am Hauptbahnhof soll zugestimmt werden, den sich entmündelnden Gerichten zu fließen. Die Unterhaltsvermehrung, der der Graben gehört, will das bet. Gelände, welches 1800 Quadratmeter umschließt, unentgeltlich an die Stadt ablassen, wenn diese ihm zugestimmt und die Unterhaltskosten übernimmt. Die Versammlung stimmt dem Antrag zu.

Munzberg. Es geht vorwärts! Am letzten Sonntag wurde im Nachbarkreis Munzberg ein sozialdemokratischer Wahlverein ins Leben gerufen, dem sofort 10 Genossen beitraten. Es darf noch auf starken Zuwachs gerechnet werden, da sehr viel Arbeiter in diesem Dorf wohnen. Ein Lokal hebt den Arbeitern ebenfalls zur Verfügung und es soll dort in allerhöchster Zeit eine öffentliche Versammlung stattfinden. In der Munzberger Arbeiterliste wird es nun liegen, das Geschäfftere hochzugeben und den Wert für sein manneshaftes, parteihaftes Verhalten nach Strafen zu unterziehen. Am selben Sonntag nachmittags fand eine gemeinsame Versammlung sämtlicher Gewerkschaften, Parteien und Arbeitervereinsmitglieder statt. An derselben wurde über die nächste Reichstagswahl gesprochen. Von allen Seiten wurde befürwortet, mit allen Kräfte dahin zu arbeiten, um dem Kandidaten der Arbeiterpartei, Genossen Menzel, zum Siege zu verhelfen. Agitieren und organisieren, das muß fortan die Lösung jedes einzelnen Arbeiters sein.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/4 Uhr.

Auf
Abzahlung
empfehlen
Paul Sommer
Leipzig, Leipzigerstrasse 14,
1. und 2. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Winter-
Paletots
Ulster
Joppen
Anzüge
2 Mark Anzahlung an.
Wöchentlich 1 Mk.

Für Knaben:
Anzüge, Paletots,
Loden - Joppen
Anzahlung 1 bis 3 Mk.
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portieren,
Kleiderstoffe,
Damen-Konfektion,
Pelz - Kragen,
Schuhe, Stiefel
2 Mark Anzahlung.

Möbel
Brant-Ausstattungen
Federbetten
5 Mark Anzahlung.
Einzelne
Möbelstücke
2 Mark Anzahlung.
Wagen ohne Firma.
Lieferung auch nach auswärtig frei.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Eltern wie für Kinder ist immer ein gutes Buch.

Nachstehend geben wir unseren werten Kunden, sowie allen Lesern des Volksblattes eine Anzahl Werke bekannt, die sich besonders zum **Weihnachts-Festgeschenk** eignen.

Für Erwachsene:

Empfehlenswerte Neuerscheinungen dieses Jahres:

Schillers Werke, 3 Bände, elegant gebunden . . . Mk. 4.—

Heines Werke, 3 Bände, elegant gebunden Mk. 4.—
(auch in Ratenzahlungen à 50 Pfg. erhältlich).

Meisterwerke deutscher Klassiker

Chamisso, Goethe (3 Bände), Grillparzer, Hauff, Heibel, Heine, Kleist, Körner, Lenau, Lessing, Schiller (2 Bände), Uhland
pro Band, elegant gebunden à Mk. 1.—

Die ganze Serie (15 Bände), werden nur im Abonnement, alle 14 Tage 1 Band, geliefert.

Meister-Erzähler der Weltliteratur. Bisher sind folgende 17 Bände erschienen und zum Preise von 90 Pfg. pro Band geheftet und Mk. 1.40 pro Band, elegant gebunden, erhältlich.

Der Roland von Berlin von Alexis	546	Seiten
Auf Gottes Wegen von Björnson	394	"
Friedemann Bach von Brachvogel	580	"
Die letzten Tage von Pompeji von Bulwer	454	"
Fromont jun. und Risler sen., "ein Pariser Sittenbild"	534	"
Tartarius Abenteuer. Numa Roumestan von Daudet		
Oliver Twist von Dickens	576	"
David Alroy von Disraeli (Lord Beaconsfield)	256	"
Die drei Musketiere von Dumas	644	"
Im Schloß zu Heidelberg von Hartner	372	"
Die Vagabunden von Holtei	618	"
Ivanhoe von Scott	439	"
Quo vadis von Sienkiewicz	526	"
Auferstehung von Tolstoi	642	"
Abenteuer Tom Sawyers	534	" von Twain
Abenteuer Huckleberry Finns		
Ben Hur von Wallace	574	"
Fabiola von Wiseman	382	"
Germinal von Zola	490	"

Von Unten Auf. Ein neues Buch der Freiheit von Dr. Franz Diederich. 2 Bände, gebunden Mk. 6.—

August Bebel, Aus meinem Leben! Bis jetzt erschienen 2 Bände, gebunden, zusammen Mk. 5.— (I. Bd. 2 Mk., II. Bd. 3 Mk.)

Ein sehr nützliches Buch, besonders für alle Mütter, ist Otto Rühles neuestes Werk:

Das proletarische Kind.

Dauerhaft in Leinen gebunden Mk. 4.50

Sehr zu empfehlen sind unsere

billigen Erdgloben

für Schul- und Hausgebrauch, zum Preise von Mk. 3.75 bis Mk. 15.25.

Für die reifere Jugend und für Kinder:

Hagenbeck, Von Tieren und Menschen.

Neue wohlfeile Ausgabe in eleg. Einbanddecke Mk. 6.—

Sven Hedin, Von Pol zu Pol.

Ein belehrendes Werk des berühmten Forschers. Gebunden Mk. 3.—

Fr. A Cook, Die erste Südpolarnacht.

Bericht über die Entdeckungsreise der „Belgica“ in die Südpolarregion Gebunden Mk. 4.—

Däumig, Moderne Landsknechte.

Gebunden Mk. 1.25

Im äussersten Osten.

Von Korea über Wladiwostok nach der Insel Sachalin. Reisen und Forschungen unter den Eingeborenen und russischen Verbrechern von Charles H. Hawes.

Elegant gebunden Mk. 5.—

Die Vögel der Erde.

Jeder Band gebunden

Die Raubtiere der Erde.

Mk. 2.50

Eingehende und belehrende Beschreibung der Lebensweise, des Aufenthalts usw. dieser Tiere.

Ewald, Ausgewählte Märchen

für Kinder von 13 Jahren an . . . Gebunden Mk. 1.50

Bunte Jugendbücher.

Herausgegeben von der Freien Lehrer-Vereinigung für Kunstpflege in Berlin.

Jedes Bändchen illustriert 10 Pfg.

Bis jetzt 43 Bändchen erschienen. — Jedes ist einzeln käuflich.

Ausgewählte Jugendlektüre,

zusammengestellt von den vereinigten deutschen Prüfungs-Ausschüssen für Jugendpflege.

— Besondere Verzeichnisse sind gratis zu haben. —

Desgleichen halten wir ein grosses Lager von

**Bilderbüchern, Malbüchern
Künstler-Modellierbogen, Spielen
Poesie- und Briefmarken-Albums.**

Ausser den genannten Werken werden sofort besorgt, falls nicht auf Lager, **alle gewünschten Werke des In- und Auslandes, Kunstblätter und Künstler-Steinzeichnungen**, gerahmt und ungerahmt.

— Besondere Verzeichnisse stehen zu Diensten. —

Ferner empfehlen wir alle **Schulartikel**, als: **Tornister, Taschen, Zeichenblocks, Reisszeuge, Malkasten**, sowie **sämtliche Utensilien zum Zeichen- und Malunterricht**. Auch **Briefpapier-Kassetten, Schreibmappen, Schreibzeuge usw.** vom einfachsten bis zum elegantesten sind immer am Lager.

Jeder Arbeiter decke seinen Weihnachtsbedarf nur in der

Volksbuchhandlung Halle a. S. Harz 42/43.

Alle Expedienten und Austräger nehmen Bestellungen entgegen.

Schöne, praktische u. vorteilhafte Weihnachts-Geschenke.

Riesen-Auswahl
bei
denkbar billigen
Preisen.

Extra-Angebote
in
sämtlichen
Abteilungen.

Nur soweit Vorrat.

Besonders vorteilhafte Damen - Konfektion.

Paletots

aus Flanestoffen und Stoffen engl. Art mit aparte, neuer
Garnitur
15.00 10.50 7.50 4.50

Schwarze Paletots

in Tuch, Cheviot und Foidstoffen, geschwefte und lose
Form mit neuen Kragegarmenten
38.00 21.00 16.00 12.50

Kostüme

aus Stoffen engl. Art, Kammgarn und Cheviot, besonders
preiswert
35.00 28.00 21.00 14.50

Kleider

aparte Macharten,
aus Armüre, Satintuch, Sammet, Voile, alle modern. Farben
45.00 38.00 30.00 18.50

Blusen

Wolle, Sammet, Seide, Tüll, Spitzen usw., neue aparte
Ausführungen
13.50 8.00 5.50 3.00

Kostümröcke

aus Stoffen engl. Art, Tuch, Kammgarn, Sammet etc.
18.50 8.00 5.50 2.75

Abendmäntel

in den neuesten Farben und Formen
39.00 28.00 22.50 18.50

Abend-Capes

mit Mouflos- und Tibet-Garnitur
von 7.75 an.

Sammet- u. Plüschkonfektion

in bewährten, guten Qualitäten, aparte, neue Formen und
Ausführungen, in besonders grosser Auswahl.

Wollene Kleiderstoffe

Einfarbige Stoffe in allen modernen Webarten
und Farben Meter von 5.00 bis 0.85

Spezialabteilung:
Schwarze und weisse
reinwollene Kleiderstoffe
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Dameutuche 110-140 cm breit, beste Fabrikate,
in allen Modifarben . . . Meter von 7.50 bis 3.75

Nouveautés Fantasie-Kleiderstoffe in besonders
grossen Sortimenten . . . Meter von 5.50 bis 1.00

Kostümstoffe 180 cm breit, in engl. Geschmack,
sowie uni und gestreift . Meter von 6.00 bis 1.75

Blusenstoffe aparte Neuheiten in reichen Sorti-
menten Meter von 2.75 bis 0.75

Praktische Hauskleiderstoffe in Woll-, Velou-
tine und Baumwolle . . . Meter von 1.75 bis 0.35

Weihnachts-Roben

und Blusen in eleganten Geschenkartonen.

Robe Ida haltbares Hauskleid schöne, frische Muster 6 Meter doppeltbreit 210	Robe Eise haltbar, kar oder gestreift sehr solide 6 Meter doppeltbreit 300	Robe Dora hellmelirte Desnus' elegant 6 Meter doppeltbreit 650
Robe Victoria reine Woll- 9 Farbensetzungen sehr vorteilhaft 6 Meter doppeltbreit 750	Robe Anna Serge Mohair in vielen neuen Farben 6 Meter doppeltbreit 900	Robe Hedwig Mohair-Diagonal in feinen Farben 6 Meter doppeltbreit 1050

Seidenstoffe

für Kleider und Blusen, in herrlichen Sortimenten.

Halbfertige Roben in Seidenglanz-Mull, Nansoc, Tüll,
Voile, Japon usw. von 4.50 bis 72.00

Halbfertige Blusen in Seide, Woll- und Waschstoffen,
in verschiedenen Ausführungen . . . von 1.25 an.

Preiswerte Pelzwaren.

Kanin-Collier, langhaarig, a 195 cm lang 4.75
a 220 cm lang 6.75
Seal-Kanin-Collier vorzügl. Ausf. a 190 cm lang 8.00
Breite Kanin-Stola m. Kopf u. Pfötch. a 220 cm lg. 8.75
Nutz.-Kanin-Collier m. Kopf u. Pfötch. a 150 cm lg. 7.75
Fehwammen-Krawatte a 190 cm lang 7.50
Skunks-Opussum-Collier 190 cm lang 22.50
Skunks-Stola Oppomun, breite Krage 2 m lang,
mit Köpfchen und Pfötchen 38.50
Echtes Skunks-Collier ca. 2 m lang, enorm billig 37.00

Hervorragend billig

Ein Posten Mufflon-Colliers schön ausfallende Ware
160 bis 225 cm lang, in allen Farben
zum Aussuchen Serie I Serie II Serie III
Stück 750 Stück 600 Stück 500
Ein Posten Werra Tibet-Colliers tadellose Ware
160 bis 200 cm lang, zum Aussuchen Stück 600

Echt Skunks-Kragen ca. 195 cm lang
schöner breiter Kragen Stück 65.00
Nerz-Murmel-Collier ca. 150 cm breit lang, Stück 8.50
Nerz-Murmel-Collier mit Kopf und echten
Fehschweifchen, ca. 180 cm lang Stück 13.50
Nerz-Murmel-Collier mit Köpfchen und Feh-
schweifchen, ca. 180 cm lang, gute Ware, Stück 18.50
Feh-Rücken-Krawatte 8 fellig, ca. 130 cm lang 12.00
10 fellig, ca. 160 cm lang 18.00

Echte Skunks-, Nerz-, Marder-, Feh-,
Hermelin-, Fuchs- usw. Garnituren
Aperte Neuheiten in Muffen und Barets.

Kinder-Garnituren

für Mädchen und Knaben, in Fels und Pelzimitationen
in reicher Auswahl am Lager.

Wollwaren.

Damen-Westen, schwarz von 1.25 bis 5.25
Schulterkragen, gestrickt von 3.25 bis 4.50
Kapotten und Tücher aller Art in grosser Auswahl.
Strickwesten für Männer von 2.20 bis 11.50
Walkjacken für Männer von 2.75 bis 4.50
Damen-Handtaschen Stück 18.00-2.25 1.75 1.25
Damen-Sammeltaschen Stück 8.50-3.25 2.50 1.50

Mädchen- u.
Knaben-
Garderoben

Kindermützen,
Kinderschirme
sehr billig.

Handschuhe
f. Damen, Herren
und Kinder,
in Stoff, Leder
und gestrickt.

Strümpfe und
Socken
sehr billig.

Schürzen
aller Art,
für Damen und
Kinder

in ganz hervor-
ragenden
Sortimenten,
sehr billig.

Unterrocke
in Tuch, Lustre,
Mohair, Seide u.
Waschstoffen

in riesiger Aus-
wahl,
besonders
billig.

Handarbeiten,
vorgezeichnet,
angefangen und
fertiggestrickt.

Deckenstoffe.
Extra-Angebot:
Decken Gr. 60/60
Kissen Gr. 45/55
Stück 35 Pf.

Damen- u. Herr-
Regenschirme
in allen Preis-
lagen,

Extra-Angebot:
Gloria-Schirme
für Damen und
Herren
Stück 2.95.

Konfektionierte
Weisswaren,
Jabots, Schleißen,
Rüschen, Bänder

Damen-Gürtel
und
Damen-Taschen
sehr billig.

Sweater
für Knaben und
Mädchen,
weiss und farbig,
in allen Grössen.

Eislauf-Mützen,
Gamaschen,
Füsstel
sehr billig.

Fertige Wäsche aller Art,

eigene Anfertigung in selten grosser Auswahl.

Damen-Taghemden, Beinkleider, Frisiermäntel, Nachthemden, Nacht-
jacken, Untertalieren, Stickertrücker in einfacher bis hochgelegentester Ausführung.
Kinderwäsche für jedes Alter. Baby-Ausstattungen.

Herren-Oberhemden, Krage, Manschetten, Serviteurs, Garnituren,
Krawatten in neuesten Formen und Stoffen.

Normal-Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder.

Leinen und Baumwollwaren.

Tischtücher, Servietten, Tisch-, Tafel-, Tee- und Kaffeegedecke, Hand-
tücher in Drill, Gerstanen, Jacquard, Damast, Wischtücher.
Fertige Bettbezüge in weiss und bunt, Bettlaken, Bettbezugstoffe und
Inletts in bestbewährten Qualitäten.

Wäschestoffe, beste Elsässer Spezial Hüllorentuch Frauenlob
Fabrikate. Marken Marken Coupon 20 m Coupon 20 m
8.50 11.50

Teppiche u. Vorlagen

— beste deutsche Fabrikate in allen Größen und neuesten Dessins —

Echte Orient-Teppiche in farbenprächtigen Exemplaren. Dekorationen
in Tuch, Leinenplüsch, Velvet, Kachelsteinen usw. Tischdecken, Divan-
decken, Fensterschützer, Borten, Gardinen vom Stück und abgepaßt,
Stores, Vitragen, Tüll- und Spachtelkanten, Vorhangstoffe, Scheiben-
gardinen, Tüllbettdecken, Bettwanddekorationen, Zierdecken, Sofakissen,
Kissenplatten, Gobellins, Möbelstoffe, Sofabezüge, Läuferzeuge, Linoleum-
teppiche und Läufer, Reisedecken, wollene und baumwollene Schlaf-
decken, Kamelhaardecken, Steppdecken, Felle, Fellvorlagen. Metallbettstellen für Kinder u. Erwachsene. Fertige Betten, Bettfedern,
Matratzen, Keilkissen.

Brummer & Benjamin,

Grosses Ulrichstrasse 28/29.

Die Wahlituation in Ostpreußen.

Ostpreußen mit seinen sieben Wahlkreisen ist eine Domäne der Großgrundbesitzer. Industrie ist wenig vorhanden, und die bebodene Fläche nur sehr geringe Fortschritte. In den Städten ist — abgesehen von einigen größeren — von einem wirtschaftlichen Aufschwung nichts zu spüren. Einige Städte haben einen Rückgang der Bevölkerung zu verzeichnen. Die Gemeindeführer in den meisten Städten sind sehr hoch. Bis zu 400 Prozent Zuschlag zur Staatsseinkommenerhebung werden erhoben. Das platte Land steht fortgesetzt unter dem Zeichen der Randflucht. Als Ersatz holen sich die Agrarier Ausländer, die zu tausenden Ostpreußen bevölkern.

Bis vor wenigen Jahren galt Ostpreußen als uneinnehmbarer Bezirk des schwarz-blauen Blods. Im Jahre 1907 eroberten die Konfessionen im ersten Wahlgange dreizehn, das Zentrum zwei Mandate, von den beiden letzten fiel eins den Nationalliberalen, das andere dem Freisinn zu; die Sozialdemokratie ging leer aus. Der Freisinn hat lange Jahre hindurch aus Mangel an Mitteln keinen ernsthaften Kampf gegen die Konfessionen geführt. Seit er hin und wieder in der Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konfessionen zu entscheiden, so schwenkte er mit den meisten Truppen nach rechts. Die Nationalliberalen haben früher die Konfessionen nicht ernsthaft bekämpft. Im Jahre 1908 gelang ihnen durch Heberumplung, den Wahlkreis Osterode-Neidenburg zu holen, und 1907 nahm Schwabach mit seinem Gelde den Konfessionen den Wahlkreis Memel-Gebrüder.

Jetzt ist die Situation eine völlig andere. Als im Jahre 1909 die Konfessionen sich mit dem Zentrum verbündeten, entstand in ihrem ostpreussischen Lager eine heftige Opposition, die die Nationalliberalen auszunutzen verstanden. 1910 wurde Ostlo-Buch-Johannisdorf von den Nationalliberalen erobert, und der Bauernbund begann eine rührige Agitation, während der Parteiführung den Freisinn mit Mitteln ausstattete und ins Feuer schickte. Der Erfolg blieb nicht aus. Dem Fortschritt gelang es mit Hilfe der Sozialdemokraten Labiau-Weßlau den Konfessionen abzunehmen.

Diese Erfolge haben die Liberalen veranlaßt, in ostpreussischen Kreisen ihre rührige und natürlich auch sehr feindselige Agitation zu verstopfen. In einer Reihe von Kreisen geben die Nationalliberalen mit den Fortschrittler gemeinsam vor. Diese haben in sieben Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Die Nationalliberalen berechnen neun Wahlkreise. Es ist den Liberalen nicht gelungen, sich in allen für sie in Betracht kommenden Wahlkreisen zu gemeinsamem Vorgehen zu einigen. Es halten die Nationalliberalen in Zillst-Weberung nach wie vor den Konfessionen und in Ingerdungs-Gumbinnen haben sie neben dem fortschrittlichen einen eigenen Kandidaten aufgestellt. Sowohl die Nationalliberalen wie auch die Freisinnigen haben in jedem Wahlkreise, den sie bearbeiten, ihre Parteiführer, von denen eine Reihe bereits seit Jahr und Tag intensiv tätig sind. Daneben haben die Liberalen noch die Presse ausgebeutet. Es sind Blätter aufgekauft und in den Dienst der liberalen Sache gestellt worden. Die ostpreussischen Nationalliberalen unterscheiden sich von den Konfessionen nur durch den Namen; sie erscheinen mit Kandidaten auf dem Plan, die kurze Zeit vorher noch im konfessionellen Lager standen. Sie haben den härtesten Kampf gegen die Sozialdemokratie proklamiert und wiederholt erklärt, daß sie in der Stichwahl unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie stimmen würden.

Ob es nun diesen Nationalliberalen gelingen wird, den Konfessionen eine Anzahl Mandate abzunehmen, ist fraglich. Beweiskraft wird zwar, ob sie Diecklo-Lyd halten können. Es sind eine ganze Anzahl „Wohlfahrter“ zu den Reichstagswahlen zurückgeführt. Die Agrarier haben ein, daß sie bei diesem Kampfe zwischen Konfessionen und Nationalliberalen nur ihre Interessen verfolgen. Die „Reue“ werden dadurch etwas heftiger aufgeführt, ja „verleitet“, gegen die Arbeitgeber aufgebracht, und davon haben auch die Nationalliberalen auf die Dauer keinen Nutzen. Man fragt sich auch, ob es der Zentrale, insbesondere den Schatzkammern der nationalliberalen Partei, sehr erwünscht ist, daß den Konfessionen in Ostpreußen ein so scharfer Kampf geliefert wird. Denn daß auf diese Weise in anderen Gegenden, wo die Nationalliberalen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die Konfessionen sehr notwendig brauchen, das Verhältnis zwischen diesen beiden „nationalen“ und sozialdemokratischen Parteien sehr verschlechtert wird, ist ganz klar. Und von einer erheblichen Schwächung der Konfessionen und einer großen Verhärtung der Sozialdemokraten haben die Nationalliberalen keinen Nutzen. Die Fortschrittler verfahren mit allen Mitteln, in Ostpreußen Mandate zu erringen. Sie treten als Schutzgelder auf und gebärden sich als erteiltes „Königskreuz“. Aus eigener Kraft können sie nirgends liegen. Möglich ist, daß sie ein oder

zwei Mandate mit Hilfe der Sozialdemokratie den Konfessionen abnehmen können. Sie werden wahrscheinlich auch in die Lage kommen, zwischen Sozialdemokratie und Konfessionen zu entscheiden, und man wird ja dann sehen, ob es ihnen wirklich ernst ist mit der Bekämpfung des schwarz-blauen Blods.

Das Zentrum wird seine beiden armländischen Kreise behalten. Der eine ist ihm völlig sicher, der andere, Altmetem-Höfel, könnte ihm unter Umständen abgenommen werden, wenn hier die Nationalliberalen in eine heftige Agitation eintreten würden. Aber die haben kein Interesse daran, einen Zentrumswahlkreis zugunsten der — Polen in Gefahr zu bringen.

Die Polen haben in Ostpreußen in den letzten Jahren an Zahl erheblich zugenommen. Das wird auch bei den Wahlen zum Ausdruck kommen. Aber ein Mandat werden sie nicht holen.

Die Konfessionen haben in vierzehn Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Im Wahlkreis Zillst-Weberung vertrauen sie sich nicht mehr mit offener Blöße zu machen; dort haben sie sich hinter die Freisinnigen gestellt und versuchen das Mandat dadurch zu halten, daß sie den früheren preussischen Staatsminister v. Walthe, ehemaligen Oberpräsidenten von Ostpreußen und Ehrenbürger der Stadt Zillst, als Kandidaten auftreten lassen. In Memel-Gebrüder haben die Konfessionen ihre Banner völlig eingezogen; sie unterstützen hier einen Ritterau, der Herrn Schwabach aus dem Felde schlagen soll. Daß die Konfessionen in Ostpreußen diesmal Mandate einbüßen werden, steht außer Zweifel fest. Nicht so sicher ist, wer diese Kreise gewinnen wird.

Die Sozialdemokratie rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß sie den Wahlkreis Königsberg Stadt, den sie bei den letzten Wahlen an den Freisinn abtreten mußte, zurückerobern wird. Und zwar hat ein glänzender Sieg erzielt werden. Die Hoffnungen sind vorzüglich und durch den großartigen Erfolg bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen noch mehr gewachsen. In Königsberg ist infolge der Entfesselung der wirtschaftlichen Konjunktur im Steigen begriffen. Partei und Gewerkschaften sind erheblich gewachsen und vor allem innerlich einig. Dazu kommt, daß die Gegner nicht geschlossen vorgehen. Obwohl Herr Wöhlting, der fortschrittliche Vertreter der Stadt Königsberg, in diesem Frühjahr öffentlich um die Stimmen der Konfessionen gebittelt hat, haben diese Konfessionen eine eigene Kandidatur aufgestellt, und das Zentrum wird das Beste tun, zu die Reichen der Fortschrittler ist Wohlloheit, Verlässlichkeit eingetrigt. Es wäre aber falsch, sich einzubilden, daß der Sieg leicht zu erringen ist. Es wird der größten Anstrengungen bedürfen, um das Mandat der Sozialdemokratie zurückzubekommen und die Königsberger Genossen werden alles daran setzen müssen, wenn sie einen Triumph über die Gegner erzielen wollen.

Wie weit im übrigen Ostpreußen die Sozialdemokratie Mandate erringen kann, ist jetzt nicht zu sagen. Es hat auch keinen Zweck, darüber Betrachtungen aufzustellen. Hier heißt es lediglich arbeiten, und zwar hart arbeiten, um erst einmal die Scharte von 1907 auszuweichen. Denn damals hat die Partei — obwohl sie in Königsberg 3000 Stimmen gewann — 10 000 Stimmen verloren. 1908 brachte sie es auf 35 331 Stimmen, und im Jahre 1907 wurden für die Sozialdemokratie nur 44 780 Stimmen abgegeben. Die nationale Phrase hatte in Ostpreußen besonders stark gezogen.

Die Partei hat in den meisten Kreisen mit den bestehenden Kandidaturen getrieben. Daß ihrem Vordringen von den Gegnern die größten Schwierigkeiten bereitet werden, ist selbstverständlich. In nur wenigen Kreisen stehen uns Sammlungslokale zur Verfügung. Eine Agitation auf dem Lande mitten im Winter ist ohnehin schwierig. Die Gegner werden außerdem noch kurz vor den Wahlen alle Wunden springen lassen und mit Verhöhnungen, Geld, Bier, Schnaps, Maßregelungen und Bedrohungen arbeiten. Sie werden auch versuchen, das Wahlergebnis zu brechen und — trotz des Erfolges des Ministers Agartenlitten, Suppenküchen und ähnliche Geräte als Wohltaten beugen. Aber trotz alledem wird die Sozialdemokratie auch auf dem Lande in Ostpreußen vorwärts kommen. Viele Arbeiter haben erkannt, wie sehr sie 1907 getrogen worden sind, und die neuen Steuern haben zahlreiche ostpreussische Landarbeiter rebellisch gemacht. Jedenfalls wird das flussbewußte ostpreussische Proletariat seine ganze Kraft einsetzen, damit der 12. Januar auch ein Ehrentag für die Sozialdemokratie Ostpreußens wird.

Zum Reichstags-Wahlfonds.

Von Textilarbeitern in Halle 10., von Th. P. für zugelaufenen Fund 1.— Mark. Heimand.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 9. Dezember 1911

Terrorismusgeschwindel jeden Tag.

Je näher die Wahl heranrückt, um so mehr häufig sind die Schwindelgeschichten. So haben die Halle'sche Zeitung und ihre Geschäftsverwalter in der Provinz wieder folgende Mutmaßung verbreitet:

Ein Opfer sozialdemokratischer Gehebelei! Ein 36 Jahre alter Former in Herzberge durchschmitt sich mit einem Messer in den Hals bis an die Wirbelsäule. Er war sofort tot. Den Grund zur Tat sollen angeblich Äußerungen seiner Arbeitskollegen wegen seines Nichtarbeitens am Verbands bilden.

Wir haben sofort Erkundigungen über die Schauererzählung eingezogen und können nach den Mitteilungen unseres Anhalt'scher Überwachungsstellen, daß — wie immer — die hiesigen Blätter, dreißig geschwindel haben. Die Annahme, daß die Arbeitskollegen dem Verstorbenen das Leben erquickert und verbitert hätten, entbehrt jeder Begründung. Die sämtlichen Arbeitskollegen des Ermisch, organisierte wie unorganisierte, erklärten dem Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes der Halle'schen Herzberge gegenüber, daß der Wortwurf auf keinen Fall zuträfe. Niemand habe Ermisch in irgendeiner Weise beleidigt. Es habe auch keiner das Recht gehabt, da er jeden näheren Verkehr mit seinen Arbeitskollegen nied. Vor allem sind es die unorganisierten Arbeiter, die ausfallen, dem Kollegen Ermisch sei von den organisierten Arbeitern nicht das geringste zu leiden getan, im Gegenteil, sie hätten stets die größte Rücksicht auf ihn genommen, da jeder den trankommen Zustand des Unglücklichen kannte. Auch können die Worte in des Ermisch beunruhigen, daß die Arbeitskollegen des Verstorbenen nicht das geringste gegen denselben verübt haben. Sollte Ermisch wirklich eine bezartige Verurteilung vor seinem Tode getan haben, so ist diese auch nur auf seinen Zustand zurückzuführen. In der letzten Zeit hatte sich sein Zustand so verschlimmert, daß ihm die Ausführung seiner Arbeit fast ganz unmöglich war. Am Unglückstage selbst, am 2. Dezember, war sein Zustand bereits schlimm, daß er zur Arbeit vollständig unbrauchbar war und die übrigen Arbeiter ein Grauen überkam über die Handlungen des Ermisch. Sollten sich die ehrenwerte Halle'sche und ihre provinziellen Witschwindlerinnen über das Gesagte informieren wollen, so ist das Anhalt'sche Volksblatt gern bereit, die Adressen anzugeben, wo sie sich erkundigen können. Das über den Tatbestand aufgenommene Originalprotokoll, das von sämtlichen Arbeitern unterzeichnet ist, steht jedem Interessierten zur Verfügung.

Die Halle'sche wird aber selbstverständlich sich nicht über die Wahrheit informieren und keine Möglichkeit der Verleumdung bringen. Sie wird vielmehr bei der nächsten Gelegenheit mit niedriger Wollust wieder Terrorismusgeschwindeln zur Verleumdung der Arbeiter verbreiten, denn für dies traurige Gerede wird sie ja eigens ausgeschaltet.

Der Monat Oktober in der Statistik.

Das Statistische Amt der Stadt Halle a. S. schreibt über den Monat Oktober:

Die Bevölkerung zählt nach der Fortschreibung Ende Oktober 89 476 männliche und 94 815 weibliche, zusammen 188 147 Personen gegenüber 181 900 Einwohnern Ende September. Geboren wurden 210 Knaben und 178 Mädchen, zusammen 389 lebende Kinder. Dazu kommen noch 4 tote geborene Knaben und 5 Mädchen; die Zahl der Geburten ist damit gegenüber dem Vormonat um 7, dem gleichen Monat des Vorjahres um 10 größer. Den 389 Lebendgeborenen stehen 266 Sterbefälle gegenüber, die sich mit 140 auf das männliche und mit 124 auf das weibliche Geschlecht verteilen. Auf die Ortsfremden entfallen davon 89. Gegenüber dem Vormonat mit 336 Todesfällen ist demnach ein Rückgang derselben um 72 zu verzeichnen; gegenüber dem Monat Oktober des vorigen Jahres ist eine Verminderung um 16 Sterbefälle festzustellen. Von den 70 im Oktober gestorbenen Säuglingen war bei 26 Mägden und Darmkrankheit die Todesursache. Von ihnen war die große Mehrzahl nicht mit Brustmilch ernährt. 329 Ehen wurden geschlossen, d. h. 99 mehr als im Vormonat.

Ingenieuramt von auswärts sind 2208 Personen festgezogen und 4304 Personen, so daß sich ein Wanderungsgewinn von 2321 Personen ergibt, gegen einen solchen von nur 183 Personen im Monat September und 1732 im Monat Oktober 1910. Der Fremdenverkehr blieb mit 11 578 Fremden, die aus Gast- und Logierhäusern zur Meldung gelangten, ebenso lebhaft, wie im Vormonat, in welchem 11 630 Durchreisende gemeldet wurden.

Wolstenholme's Anzüge

Meine umfangreichen Läger bieten eine überraschend schöne Auswahl in moderner Herren- und Knaben-Bekleidung.

Chice Fassons. Anerkannt billigste Preise. Prima Verarbeitung.

Joppen, Pelerinen
in bewährten Stoffen
zu billigsten Preisen.

Moritz Camm,

jetzt Gr. Ulrichstr. 4-5, gegenüber
Russbaum.

Pyjacks,
Knaben-Anzüge
in reizenden Neuheiten
und grösster Auswahl.

Für den Grundbesitzwechsel liegen erst die Zahlen für September vor. Es wechselten in diesem Monat 15 bedante Grundstücke im Werte von 9920 Mark ihren Eigentümer. 5 Grundstücke im Werte von 313 600 Mark im August. Außerdem wurden 18 Baupläne im Werte von 182 388 Mark verkauft; ihre Zahl betrug im gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres 14 Baupläne im Werte von 188 200 Mark. Die Bauartigkeit muß mit 65 begonnene Wohnneubauten auch in diesem Monat als recht lebhaft bezeichnet werden. 47 der Neubauten enthielten nur 2, 3 und 4-Zimmerwohnungen. Vollendet wurden im Oktober 13 neue Wohngebäude, denen 16 Adressen gegenüberstehen. Ingesamt brachte dieser Monat ein Mehr von 16 neuen Wohnungen.

Auf dem Lebensmittelmärkte sind bezüglich der Vegetabilien noch die hohen Preise der Vormonat geblieben, doch gleichen kann bei den Preisrückgängen auch für Monat Oktober eine Verminderung nicht bezeichnet werden. Durch die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise des von der Stadt unterstützten Vereins für Volkswohl wurden 841 Stellen mit männlichen und 274 Stellen mit weiblichen Arbeitssuchenden besetzt.

In Armenunterstützung wurden 25 500 Mark gezahlt, davon 19 000 Mark als laufende Unterhaltungen, 1400 Mark als außerordentliche und 5000 Mark als Pflegegelder. In städtischer Verbraucherschutzabteilung fanden sich Ende Oktober 859 Mängel. Für sie wurden aus laufenden Zahlungen seitens der zu ihrem Unterhalt gesetzlich Verpflichteten 3886 M. vereinnahmt, 2610 M. als Abfindung gezahlt, ferner 1276 durch Forderungen zwangsweise beigetrieben.

Die Geschäftliche des Vereins für Volkswohl wurde bei einer sehr erfreulichen Steigerung der Anzahl der Besucher im Oktober von 10 128 Personen benutzt, d. h. von etwa 2900 Personen mehr als im September und in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. In Lehrerversammlung damit wurden bei einer Entnahme von 5835 Wählern im Oktober etwa 600 mehr entfallen als im September und 1200 mehr als im Oktober 1910. Die städtische Rechtsanwaltschaft nahm 449 Personen in 610 Rechtsangelegenheiten in Anspruch.

Die städtische Säuglingsfürsorgekasselle wurde in 554 Fällen um Rat gefragt, wobei gegenüber Oktober 1910 eine gleichfalls starke Zunahme um insgesamt 130 Fälle erfolgte. Die Milchschleife konnte sich einer weiteren regen Nachfrage erfreuen. Im ganzen gelangten 29 087 Hektoliter Milch zur Abgabe, d. h. etwa 1000 Hektoliter mehr als im Vormonat und über 3000 mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Das städtische Nahverkehrsmittel-Unternehmensamt nahm 260 Unternehmungen vor, von denen 65 zu Beschlüssen führten. Die häufigsten Unternehmungen (104) betrafen Vollmilch einschließlich Kirschmilch. In 36 Fällen wurde die Milch beantragt. Von 26 Mutterunternehmungen ergaben nur 10 eine einwandfreie Ware.

Die Straßenbahnen bedienten im Oktober 1 696 244 Personen, d. h. etwa die gleiche Anzahl wie im Vormonat.

In einer Bellage gibt das Statistische Amt eine Darstellung darüber, wie ein städtisches statistisches Amt berichten soll. Es stellt sich heraus, daß in Bezug auf die Publikationsform der Monatsberichte in 22 statistischen Ämtern noch überhaup nicht, die regelmäßigen Publikationen machen, die übliche Publikationsform ist, und daß nur in 7 Städten, die in der Hauptstadt ganz neu eingerichtete statistische Ämter haben, Monatsberichte erscheinen; endlich, daß einige statistische Ämter neben den Monatsberichten sogar noch regelmäßig Wochenberichte herausgeben.

Reorganisation aus Furcht vor der Organisation. Der Augen der gewerkschaftlichen Organisation wurde den Angehörigen der Fernbahn Halle-Merzbach durch ihren Herrn Direktor in aller Form bezeugt gemacht.

In letzter Zeit wird die Veranlassung der Angehörigen in Annenrodorf bei Halle einberufen worden. In dem Augenblicke, wo der Direktor von dieser Veranlassung Kenntnis erhalten hatte, verbot er den Angestellten auf das strengste, dieselbe zu besuchen. Da er aber nicht ganz sicher war, ob die Angestellten sich diesem ungehörigen Verbot fügen würden, bestimmte er gleichzeitig eine Bulage von 80 Pf. pro Tag, die sofort in Kraft treten sollte.

Es ist nicht neues, was hier geschehen ist. Schläue Unternehmer operieren oft mit diesem Trick. Sie sind der Meinung, sich dadurch die Organisation von ihrem Betriebe fernzuhalten. Können sie die Angestellten durch die zeitliche Bulage wegschleppen, so hat die Direktion gewonnenes Spiel. Sie kommt billiger weg. So auch hier.

Die Angestellten der Fernbahn Halle-Merzbach aber mögen es sich merken, daß diese geringe Bulage nur erfolgt ist aus Furcht vor dem Zusammenstoß der Angestellten in der für sie zuständigen Organisation, den Verband der Straßenbahnen in Deutschland. Die Wichtigkeit und auch die Notwendigkeit der Organisation ist klar erwiesen. Mögen sie diesen Meint ihres Herrn Direktors mit dem Jauchzettel bezeugen und sich Mann für Mann dem Verbande anschließen. Dann werden sie bald weitere Vorteile registrieren können. Von allen Dingen werden sie sich durch diesen Schritt ein geregeltes und gerechtes Arbeitsverhältnis schaffen. Heute ist der Betrieb der Fernbahn Halle-Merzbach als Laubensflag bekannt. Darum, Angestellte, hinein in den Verband der Straßenbahnen!

Aus den Gerichtssälen.

Gewerbegericht.

Was man nicht schwarz auf weiß liest. Mehrere Arbeiter klagten gegen einen Unternehmer wegen kündigungsgeldiger Entlassung und verlangten Abende für je zwölf Tage. Da schriftliche Vereinbarungen nicht getroffen worden waren und der Buchhalter der Firma bezeugte, es sei die Kündigungsfrist ausgeschlossen, wurden die Kläger mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Die Arbeiter sollten sich doch daran gewöhnen, Arbeitsverträge unter Jauern oder schriftlich und möglichst genau zu formulieren. Denn was man schwarz auf weiß liest, kann man getrost nach Hause tragen.

Raufmannsgericht.

Von der Höhe des launmännlichen Anlasses. In den letzten beiden Sitzungen standen wieder mehrere Prozesse gegen die bekannte Aduna-Gesellschaft zur Verhandlung an. U. a. klagte ein in letzter Verhandlung im Oktober wegen Zahlung von Rückgehältern für drei Monate in Höhe von 360 Mark. Die Gesellschaft verweigerte die Zahlung auf Grund

des Veranlassungsparagraphen, der schon häufig Anlaß zu Streitigkeiten gegeben hat. Nach jenem Paragraphen wird verlangt, daß die Agenten sich in den ersten drei Monaten ein gewisses Veranlassungs-Verhältnis zu den Kunden machen. Wenn sie das Veranlassungs-Verhältnis nicht, so kann das Gehalt entsprechend gekürzt werden. So kann es kommen, daß der Agent überhaupt nichts verdient. Der Inspektor löste den Vertrag, da er auf Kündigung berechnung sei, er hatte damit aber keinen Erfolg. Er wurde mit seiner Klage abgewiesen und der Vertrag wurde als rechtskräftig erklärt. Allerdings wurden der Aduna-Gesellschaft durch den Vorliegen in der Urteilsbegründung recht treffende Wahrheiten gesagt: Wenn auch der Vertrag nicht gegen die guten Sitten verstoße, so ist er doch im Angesichte der gegenseitigen Interessen ungünstig. Die Art und Weise, wie das Veranlassungs-Verhältnis zu den Kunden gemacht werden sollte, hätte nicht ganz auf der Höhe des launmännlichen Anlasses. Der launmännliche Anlaß gebe aber nicht so weit, daß das Verfahren gegen die guten Sitten verstoßen bezeugt werden kann. Die Parteien sollten sich schon bei den Konsequenzen überlegen, wenn sie sich zur Erfüllung eines solchen Vertrages verpflichten.

Aus den Nachbarkreisen.

Die „Hirsche“ und die Landarbeiter.

Die Preisunterstützung der Hirsch-Dummerschen Gewerkschaft hat nun auch nicht Halt gemacht vor dem Verband der Land-, Wald- und Weinbauarbeiter. Unter der Firma: Sektion der Land-, Forst- und Gartenarbeiter vertritt der Gewerkschaft der Fabrik- und Landarbeiter nun kein Ziel mit der Organisation der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. In Straßburg soll ebenfalls ein Landarbeiterssekretariat eingerichtet, in Riefesohn (Könnern) die erste Zählstelle der Gewerkschaftsaktion gebildet sein.

In den Anhängigkeiten im Gewerkschafts-Verband der Korrespondenten, u. a. wird bei einem Wochenbeitrag von 15 Pf. nach einjähriger Mitgliedschaft ein Krankengeld von 70 Pf. pro Arbeitsstag auf die Dauer von vier Wochen verprochen, daneben ein Sterbegeld von 30 Pf. nach einjähriger, 30 Pf. nach fünfjähriger und 40 Pf. nach zehnjähriger Mitgliedschaft. Rechtskräftig und ein Verbandorgan. Dabei wird gesagt, diese Unterhaltungen seien wesentlich höher, als diejenigen des Verbandes der Land-, Wald- und Weinbauarbeiter, obgleich dieser höhere Beiträge verlange.

Dies ist ein glatter Schwindel. Der Landarbeitersverband hat drei Beitragsklassen zu 30, 60 und 80 Pf. pro Monat, das ist pro Jahr ein Beitrag von 360, 720 oder 960 Pf. Darüber genährt er nach einjähriger Mitgliedschaft für jeden Krankentag eine Unterbringung in Höhe des jeweiligen Monatsbeitrages auf die Dauer von vier Wochen, also eine Gesamtaufwendung von 840, 1680 oder 3920 Pf. Die Hirsche verlangen einen Jahresbeitrag von 720 Pf., also genau so viel, als der Landarbeitersverband für einen Beitrag von 720 Pf. in Sterbegeld wird in letztem nach zweijähriger Beitragsleistung gewährt 30, 30 und 40 Pf. Eine Jahresunterstützung in Höhe von 30 Pf. ist bei den Hirschen, wie im Landarbeitersverband vorgesehen.

Die Hirsche beginnen ihre Arbeit demnach mit Schwindel, und als Schwindel muß auch das Borgehen bezeichnet werden, den Landarbeitern solle das Koalitionsrecht verschafft und die Befestigung der Gefindeordnung erreicht werden. Die Landarbeiter verstanden es gerade der freijährigen Partei, der die Gewerkschaft nahe stehen, mit, daß die Koalitionsbeschränkungen und die Befestigung der Gefindeordnungen noch zu beschaffen sind, in der Kommission nicht für die Befestigung der Gefindeordnungen stimmten.

Wenn es die Leute, die hinter der neuen Hirsch-Dummerschen Gründung stehen, ehrlich mit den Landarbeitern meinten, hätten sie längst Gelegenheit gehabt, ihnen die rechtliche Gleichstellung mit den gewerkschaftlichen Arbeitern und damit auch das Koalitionsrecht zu schaffen. Es hätte des Unwesens über eine freijährige Landarbeitersorganisation nicht bedurft. Das Borgehen der Hirsche ist demnach eine neue gewalttätige Preisunterstützung.

Der konservativ wählt, kriegt ein Hund!

Welch riesengroßer Haß den in den schwarzen, blauen, gelben und buntefarbenen Vereinen verirrten Arbeitern mitunter vorgekehrt wird, haben wir ja vor gar nicht langer Zeit an einem drastischen Beispiel aus dem Coalgelassenen „Arbeiterverein“ zu Gensershausen gezeigt. Das samstags fest, das dort der gutbezahlte Oberstrich Orisbach über den Jenaer Parteitag hielt, dürfte noch in frischer Erinnerung sein. Der in der letzten Versammlung angekündigte Vortrag des Biergärmeisters Seebach mußte umständlicher ausfallen. Darin währte der Arbeiter-pardon Pastor Wittschalk den Abend durch die Verlesung einer rührenden Krattkäsegeschichte, mit der ihn der frumme Reichsbote angeheimert hatte. Wir glauben dem Herrn Pastor einen großen Gefallen zu erweisen, wenn wir diese rührende Geschichte aus der Versammlung, in die sie durch den Abdruck in dem unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Wählerblatt geriet, herausheben und zur Kenntnis unserer Leser bringen. Also hören wir, was da Herr Wittschalk seinen gläubigen Schäflein vorlas:

„So kommt ein seit 15 Jahren sozialdemokratisch organisierter Arbeiter zu einem tugendhaften Kamezeten, der bisher noch keinen Großen für Verband und derzeitige Zwecke ausgegeben hat und es auch nicht bereit hat, das er allem fernbleibe. Mit Stolz zeigt der Augenblicke dem roten Sünder sein Gewissen, das er vor einigen Jahren für 5000 Mark gekauft hat, und erleiht ihm diese nationalökonomische und dauernde Arbeit. Die Zähne zeigen nur bei einer stärkeren Nachfrage nach Arbeitern, und alle Lohnkämpfe sind nur zum Schaden der Arbeiter. In der Politik lasse er erfahrene Männer handeln, es bestehe ja doch gegen den Strom schwimmen, eine andere Bestellungsordnung erzwingen zu wollen. Die Arbeit auf Feld und Gassen berichte er in der Zeit, wo wir in den Versammlungen sitzen oder für die Partei sonstige tätig sind und

dabei unser Geld verzeihen. So aber verdiene er noch folches und habe noch mehr Zeit als die Genossen.“

Diese Verlesung einer ziemlich schäbigen Besinnung veranlaßt nun den roten Sünder der Reichsbankende in sich zu gehen und zu berechnen, was ihm seine Zugehörigkeit zur Arbeiterbewegung in den letzten 15 Jahren gekostet habe. Das sind nämlich — man höre und laune — nicht weniger als 4418 Mark, (viertausendvierhundertachtzig deutsche Reichsmark!) Der Betrag, der sorglich aufgerechnet wird — „Zahlen be weisen“ — besteht in der Hauptsache aus Lohnentgängen, verursacht durch 82 Streikwochen, 18 Wochen Ausperrung, 14 Wochen Maßregelung und 80 Wochen Arbeitslosigkeit, der Mann ist also 144 Wochen — fast drei Jahre — arbeitslos gewesen, und wer ist schuld? Natürlich die Arbeiterbewegung, Streikunterführungen und dergleichen scheint das arme Opfer in den ganzen drei Jahren seinen Namen verdient zu haben, wenigstens werden leinere Leistungen der Gewerkschaft in Gegenwart gestellt. Oder, wie es scheint, trotz aller „Vorsicht“ der Mißauffassung doch eine. Für die erste Zeit wird der Lohnverlust pro Woche auf 14 Pf. angesetzt, später auf 15 Pf., ganz zum Schluß aber auf 18 Pf. Der Lohn ist aber im Laufe der Jahre um 4 Pf. pro Woche, gleich 30 Pf. pro Jahr gestiegen, und somit scheint das Verhältnis zur Gewerkschaft für den armen Abgebrannten doch nicht so ganz ohne Vorteil gewesen zu sein. Und noch in einem anderen Punkte macht die Rechnung des Reichsbankende bemerkt. Der Mann soll nämlich in den 15 Jahren gegen 600 Pf. für den Rat und sonstige Bildungsgelder ausgegeben haben. Was das richtig, so würde er doch seinem kassierenden Stande haben, als ein brauer Arbeiter „nichts braucht als Arbeit“, doch einen ganzen Lohn nicht gekostet haben.

Doch mögen die Dinge im einzelnen so aber so liegen, so bleibt doch der tiefe Sinn der von dem Gottesmann verlesenen „sehr feinsinnigen“ Reichsbankende klär. Wer am 12. Januar den konservativen Eder wählt und auch fernhin hübsch staatsbehaltend bleibt, der kann sich dafür ein Haus bauen! Die Herren Waldmann und Wittschalk haben gewiß keine Schuld, wenn die Arbeiter diese günstige Gelegenheit nicht mit beiden Händen ergreifen.

Merzbach. Ueber ein Attentat auf einen Gendarmen wissen bürgerliche Blätter folgendes zu berichten: Als am Donnerstagabend der Gendarm Reinhardt aus Merzbach auf einem Kontrollritt zwischen Wälden und Reichsfeld die Spur von Wilderern verfolgte, wurde er von zwei untergekommenen und auch das Pferd durch einen Schuß verwundet. Der Gendarm ist durch zwei Kugeln im Rücken und in der Schulter lebensgefährlich verletzt. Er wurde in das Krankenhaus nach Merzbach gebracht. Ein auf die Spur der Wilderer geleiteter Polizeijäger verhaftete zwei Einwohner, die dem Gendarm durch zwei Schüsse im Hinterkopf und in der Brust tödlich verletzten. Die beiden Verurteilten werden in der nächsten Woche in der hiesigen Kreisgefängnis verurteilt werden. Uebrigens soll die von den Verurteilten feierliche Lebensgefahr bestehen.

Wiedererleichte. Die alte Geschichte.

Immer wieder verurteilt die Frau des Klempnermeisters Schimpf Petroleum und dabei explodierte der Inhalt der Petroleumlampe. Die Frau zog sich schwere lebensgefährliche Brandwunden zu und wurde sofort in eine heilende Klinik gebracht.

Eltern. Töchter und Untereinanderproff.

In der heiligen Tagespresse findet sich folgende Notiz: Die Stadtbrauerei e. G. m. B. gibt 7 1/2 Proz. Dividende. In der Generalversammlung der Elternburg Stadtbrauerei e. G. m. B. die gestern nachmittags im Restaurant Metz abgehalten wurde, kam nach dem Geschäftsbereich der ersten Sitzung rasch die gütliche Gesellschafterversammlung. Nach reichlichen Abrechnungen auf alle Grundstücke der Gesellschaftsbrauerei gelangt eine Dividende von 7 1/2 Proz. (im Jahre 1910 6 Proz.) zur Auszahlung.

Für die große Masse der Arbeiter ist das letzte „Geschäftsjahr“ alles andere als gütlich gemein. Schuld daran ist vor allem die Volkswirtschaft, die mit dem System der Zölle und indirekten Steuern betrieben wird. Und es ist gerade im Hinblick auf die Reichstagsarbeiten interessant, festzustellen, daß unsere bewährte Wirtschaftspolitik bewirkt hat, daß zu demselben Zeit, wo die Masse der Bevölkerung zum permanenten Hungern verurteilt ist, die Herren Aktionäre (sammeln ihre Entbehrungslöhne erhöhen können.

Wahlloste. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag auf dem Volkshaus.

Der Wegmann Friedrich Döckhorn von hier geriet beim Ausfahren zwischen Försteboden und Schachswand, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Dieser bedeutende Unglücksfall würde sich tödlich nicht ereignet haben, wenn der Unfalllager vorkörpermäßig die Rücken eingeklemmt hätte, was nicht geschehen sein soll. Der Verunglückte Mitarbeiter haben erklärt, daß die Türen fest stellen eingeklemmt wurden. Man wundert sich überhaupt, daß nicht schon öfter ähnliche Unglücke passiert sind.

Gesellschaft. Stadtbeworbenen-Sitzung.

Von der Beratung heben den Punkten sei erwähnt, daß die vom Landrat angelegte Gründung einer Jugendbibliothek abgelehnt wurde. Gehörtliche abgelehnt wurde das Gesuch des Pfarrers Zimmermann, 100 Mark zum Besuch der Polizeisoldaten zu bewilligen. — In einem anderen Punkte erging hin ein Mitglied des Kollegiums in persönlich gegenwärtigen Angriffen gegen die Oppositionspartei. Als der reichste Mann von dem Vorsteher zur Ordnung gerufen wurde, soll er sich zu der Behauptung verpflichtet haben, er, der Vorsteher, solle sich etwas malen lassen.

Wahlloste. Folgen der patriotischen Jugendpflege.

In der letzten Gemeindeversammlung wurde mitgeteilt, daß die Regierung in Merzbach dem hiesigen Turnverein 30 Pf. zur Jugendpflege überlassen habe. Die bekannteste Leute, die nun auf einmal ihr „warmes Herz“ für die Arbeiterjugend entdeden, gründlich Befehd lagte. Ein Gemeindevorsteher gebraucht in der Sitzung die Behauptung, er würde keinen Cent niemals in eine solche Jugendhausverwaltung, genannt Jugendpflegekommission, geben. Nach dem Empfang der 30 Pf. in dem Verein Mitteilungen, die durch das Verhalten des kurrapatristischen Vorstandes noch vermehrt wurden. Und die Folge davon war, daß 14 Turner aus dem Verein auswichen. — So wirkt die regierungsfremdliche Jugendpflege.

kaufe ich bei
Wingold & Co. Warenhandlung.

Gustav Uhlig, Halle a. S.
Billige und gute Bezugsquelle in
Musik-Instrumenten
jeder existierenden Art.



Blas-Harmonium
u. echt italienische
Ocarinas,
sof. ohne Noten spielb.
Winter Zithern,
rein abgestimmte
Mund-Harmonikas.
Musik. Katalog kostenlos.

Menzenhauer-Zithern zu Original-Fabrikpreisen.
Gustav Uhlig, Halle a. S.,
untere Leipzigerstrasse.

Tariftreue Zigarren
sind zu haben bei
A. M. Albrecht, Lindenstrasse
53,
und zwar folgende Nummern:
a. Stf. 5 Pf., Nr. 1, 8, 30, 32, 48, 54, 88 u. 89.
a. Stf. 6 Pf., " 2, 5 und 40.
a. Stf. 7 Pf., " 71 und 75.
a. Stf. 8 Pf., " 8 und 9.
Für Händler u. Wiederverkäufer von Mk. 34.00 an pro Mille.
Nur bei **A. M. Albrecht**, Lindenstr. 53.

Achtung! Ein staunenswertes Angebot!
Keine Waschfrau! — Kein Waschen mehr!
Wir besorgen Ihnen das allein!

Lavarin ist das idealste Waschmittel der Gegenwart,
die grösste Erzeugnishaft der mod. Chemie
absolut unschädlich, enthält kein
Chlor, kein Soda, erspart jede Mühe;
wäscht alles allein,
das billigste u. sparsamste Waschmittel.
In wenigen Minuten macht es die Wäsche blendend weiss,
schont Stoff und Gewebe, greift Farbe nicht an. Die
kostbarsten Gewebe, die beim Reiben mit der Hand
leicht zerreißen, bleiben heil und werden wie neu.
Viele Dankschreiben und Anerkennungen!

Hausfrauen habt Ihr eure Wäsche lieb?
Dann machen Sie sofort eine Probe mit
Lavarin. Wir sind Ihrer Dankbarkeit
und dauernden Kundschaft sicher.
Es ist in Ihrem eigenen Interesse, mit Lavarin zu waschen.
Bestellen Sie sofort ein Paket, enthaltend 5 Stück Lavarin!
Nur 1 Mark für 5 Stück, ausreichend für 5 maliges
Waschen. — Einzelpreis 30 Pf. pro Stück.
Bei Vorauszahlung des Betrages portofrei;
Nachnahmezahlung 1.25 Mk.

Schreiben Sie sofort E. Leipziger, Lavarinfabrik Abt. A 86
an Berlin W. 30. Stubbenstr. 9.
GRATIS! Jedem Paket liegt ein wertvolles Geschenk bei.

Räumungs-Verkauf
wegen Umzug
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Einige 100 Puppenwagen, gr. Posten
Kinderwagen und Peddigrohr-Möbel,
alle Arten Luxus-Korbbwaren, sowie alle
Erzeugnisse der Korbbwaren-Industrie in grösster
Auswahl.

Albert Schmidt, Korbbmacher-
meister,
bis März nur noch **Grosse Steinstrasse 20**.
Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.



Spül-Apparate
bewährter Systeme,
Spülpulver, Irrigatoren
(Spülmaschinen),
Gummiwaren
aller Art,
Damenbinden, Leibbinden,
Wöchnerinnen-Bedarfsartikel
u. s. w.

R. Klappenbach,
Gummiwaren-Spezial-
Geschäft und Versandhaus,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41
(Gute Saulenberg),
II. Eingang vort. Saulenberg.
von 2.- bis 6.50.

Kredit nach auswärts.
Wagen ohne Firma.

Ca. **1000** Fliegen

Jeder Käufer erhält bis
Weihnachten ein schönes
Geschenk.

Herren- u. Knaben-Anzüge
Herren- u. Knaben-Ueberzieher
Damen- u. Mädchen-Jacketts
Damen-Paletots, Kleider u. Kostüme

sollen bis
zum Weihnachtsfeste
verkauft werden. Um daher einem Jeden Gelegenheit zu geben,
sich zum Feste **Neuanschaffungen** zu machen, verkaufe, um
damit zu räumen

auf Teilzahlung wie folgt:

Barente, Flanells, Bettzeug, Modestücke.	Anzüge oder Paletots		Damen- Jacketts, Paletots, Kleider, Anz.: 2, 3, 4.50, 6, 8, 10 Mk. Pelzkragen in selten schöner Auswahl 2 Mk. Anz. Puppenwagen 3 Mk. A. Z.
	baar 6 Mk., Kredit 7 Mk., Anz. 1 Mk.		
	" 10 " " 11.50 " " 2 "		
	" 16 " " 19 " " 3 "		
	" 24 " " 26 " " 4 "		
	" 33 " " 35 " " 5.50 "		
	" 39 " " 42 " " 7 "		
	" 44 " " 48 " " 8 "		
	" 48 " " 58 " " 10 "		
Kleiderstoffe in allen Farben, Damasch, Inletts, Bettlicher, Damasch, Inletts, Bettlicher.	Für Weihnachts-Geschenke ganz besonders geeignet empfehle:		Part. Mantel- u. Frauen- Hemden, Tischdecken, Länderstoffe, Wägen. Schuh- und Zigarriertel für Herren u. Damen, Schneefestel.
	Möbel für 48 M., Anz. 3, wüchtl. Abz. 1.00 M.		
	" 95 " 6 " 1.00 "		
	" 180 " 10 " 1.50 "		
	" 280 " 22 " 2.00 "		
	" 350 " 26 " 2.50 "		
" 420 " 35 " 3.00 "			
Einzelne Möbel 1.50 M. Anz. an.			
Hörffets, Salonschränke, Etagères, Vertikows, Öhren, Spiegel, Schreibtische, Garretten, Leder- sessel, Schreibstühle, Regulator, Truemeaux, Teppiche, Gardinen, Nähtische, Staffeleien, Toilette-Tischchen, Rauchische, Palmständer, Säulen, Versand-Toiletten, Nähmaschinen etc. Eleg. Einrichtungen bis 3000 M. stets vorrätig. An- u. Abz. u. Ueberreink.			

Alles in Deutschlands grösstem Kredit-Unternehmen
N. Fuchs Halle a. S.,
nur **Grosse Ulrichstr. 58**,
I, II, III.
Streng diskret.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!

Eisenbahnen



mit Uhrwerk-, Dampf- oder elektrischem Antrieb.
Grösste Auswahl.

C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Für den Weihnachtstisch
passend, empfehle
feinere Gollinger Stahlwaren
Taschmesser, Messeren in jeder Ausführung,
Tisch-, Tranchier-, Salat-Bestecke
aller Art.
Obst-, Butter-, Käse-, Brotmesser etc.
in großer Auswahl.

Restorpiegel, Restormesser, Restorappa-
rate, Rasier-Rasierer, sämtliche Rasierappara-
tillen etc. Messerschneidmaschinen Mk. 2.75,
Schlittschne in jeder Preislage.

C. Preuss,
Befehlshaber
aus Gollinger
„Goldenes Gefährte“, Gr. Ulrichstrasse 37.

Makulatur
zu haben in der
Gesellschafts-Verlagsdruckerei.

Als nützliche Weihnachts-Geschenke

- Gummigummi** Tischdecken
in rechteckigen
Mäßen.
- Gummigummi** Wandschoner
von **10** Pf. an.
- Gummigummi** Tischkoffer
zum Schützen des Tisch-
tuches, in verschiedenen
Mäßen von **30** Pf. an.
- Gummigummi** Küchenspitze
in großer Mäße u. Aus-
maß per Meter von **5** Pf. an.
- Gummigummi** Wirtschaftschürzen
von **1.25** Pf. an.
- Gummigummi** Kinderschürzen
in entzückenden Mäßen
und modernen Formen
— eigene Unterfertigung. —
- Gummigummi** Hosenträger
von **25** Pf. an.

Wachstuch-Reste ca. 10x100
von **40** Pf. an per Stück
in allen Farben u. Mäßen, stets in großer Menge vorrätig.

Linn-Wäsche

abwaschbar **50** Pf. an
Stücken von

Zephir-Wäsche

bunt, abwaschbar **2.25** Pf. an
Garnitur kompl.
Heußert hellere u. praktisch. Keine Gummiwäsche.

Gummi-Schuhe.

Marktaschen von **20** Pf. an.

Linoleum-Läufer von **55** Pf. an.

Linoleum-Teppiche
hohe Duffins
Größe: 160x200
von **3.25** Pf. an.

Linoleum-Teppiche mit Kante,
aufgedruckte und durchgehende Mäßen
in sehr großer Auswahl billigst.

Wringmaschinen.

Hugo Nehab

Nachl.

Spezial-Geschäft
für Gummiwaren, Wasch-
tuche und Linoleum,

Halle a. S.,
27 Gr. Ulrichstr. 27
66 ob. Leipzigerstr. 66.

**5%
Rabatt**
in Barren



SINGER Nähmaschinen

sind die
nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Auf der Weltausstellung Turin 1911 erhielten die Singer Nähmaschinen wieder die höchste Auszeichnung, zwei grosse Preise und damit von neuem eine glänzende Anerkennung ihrer hervorragenden Eigenschaften. Man kaufe nur in unseren, an dem „S“-Schild kenntlichen Läden oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Leipzigerstr. 23 Halle a. S. Geists 47.

Festgeschenke

offerieren wir in grösster Auswahl
auf Teilzahlung.

Wir empfehlen:

Herrn- und Damen-Garderobe:
Paletots, Ulster, Pelzinnen, Joppen, Flausmäntel,
Kostüme, Blusen, Schuhe, Stiefel, Pelzwaren,
Teppiche — Tischdecken — Portieren
Gardinen — Stores — Felle etc.

Möbel

eignen sich ebenfalls zu Weihnachtsgeschenken und zwar:
Umbauten, Trumeaux, Schreibtische, Kleider-
schränke, Vertikows, Garnituren, Diwans, Flur-
garderoben, Büstenständer, Etageren, Paneele,
Nähtische, Korb-Möbel etc.,
— auch komplette Zimmer-Einrichtungen, —
moderne farbige Küchen, Schlafzimmer etc.

Teilzahlung

wird in entgegenkommender Weise gestattet und werden
die Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch **1.00**
der Käufer eingerichtet. Wochenrate von **1** Mark an.

Eichmann & Co. Gr. Ulrichstraße
51. Eing. Schulstraße.
Beachten Sie unsere 6 Schaufenster.



Schaukelpferde

Anerkannt bestes
Fabrikat

hervorragend billig.

C.F. Ritter

Halle a. S., Leipziger-
strasse 90.

Mitglied d. R.-Sp.-V.



Unsere geehrte Kundenschaft erlauben wir ebenso herzlich wie
bringen. Die kleinen **Stabattmarken** gegen
größere **Klebearten** anzutauschen,
da nur dieselben in den durch die erforderliche Zahl von **50** Markt
vollgekauften Büchern gegen den entsprechenden Betrag von **6** Markt
eingelöst werden.

In unseren sämtlichen **Filialen**, den sämtlichen **Geschäften**
der Firma **F. H. Krauss** und bei den **Kutschern** sind
Bücher erhältlich und sind genannte Geschäfte ausgewiesen, den Um-
tausch der Marken zu vollziehen.

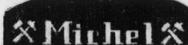
Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlichst unter, aus
garantiert reinem Roggenmehl hergestelltes
wohlgeschmeckendes Brot.

Gebrüder Schubert,
Fersprober 675. Dampfbröt-Fabrik, Marsburgerstr. 102.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Folienbuchhandlung.

In Muehlen, Lauchstedt, Ochtersleben u. Umg.

ist es sonnenklar, dass die **Zentral-Verkaufs-
stellen Edmund Heinrich**, die besten
Bezugsquellen für jeden Haushalt sind. Gerade
vor dem Weihnachtsfeste finden **jede Woche**
billige Verkäufe statt, wo die Preise fast
bis zur Hälfte ermässigt sind und sollte darum
Niemand versäumen, dieselben zu besuchen.
Die Verkäufe finden nicht statt, weil, wie das
Gerücht verbreitet, die Geschäfte aufgelöst
werden sollen, sondern dieselben werden fort-
geführt. **Es werden noch wie zuvor**
12 Prozent Rabatt gewährt, welcher
je nach Wunsch **jeden Monatsersten**
eingelöst werden kann.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Allgemeinvertrieber für Halle und Umgegend

Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor
Halle a. S. Marsburgerstr., Ecke Schulstr. Tel. 3939.

Herbart Hauptmanns Biberpelz.

Zur Aufführung im Volkspart.

Das Lustspiel war von jeher das Stiefkind der deutschen Literatur, und wurde als Lustspiele, die in ihrem literarischen Gehalt Tag und Stunde zu überdauern vermöchten, gibt es nur wenige. Diehen wir Gustav Freytags Journalisten als, die politische Zeitverhältnisse behandeln, die uns heute mehr und mehr fern geworden sind, so bleiben als klassische deutsche Lustspiele eigentlich nur noch Lessings Minna von Barnhelm und Kleists Zerbrochener Krug. Doch schimmer es um die politische Komödie die bestell, zu der Hauptmanns Biberpelz gehört. Von dieser Gattung halten wir unsere heutigen Dichter geistlich fern und beschranken sich, sehen wir von Ludwig Knaack ab, mehr auf die soziale Seite. Und die pflichtet nur im seichten Wasserlein dahin. Denn die satten Bourgeois und die tragen Spiegelbürger, die mit ihren Frauen und Töchtern das anlungsfähige Theaterpublikum von heute stellen, lieben auch im Theater die Ruhe und Beschaulichkeit. Sie wollen dort vergnügt und unterhalten sein, und der Dichter, der sie mit einer Kritik unserer politischen und sozialen Zustände aus dieser Beschaulichkeit aufwecken und ihnen den kapitalistischen Gegenwertstand in seinen wahren Wesen wie in einem Spiegel zeigen wollte, fände seine Gnade vor ihren Augen, und würde er in seinem Werke selbst höchste Kunst bringen!

Der Dichter hat aber bis zu einem gewissen Grade ein Beispiel dafür. In der Provinzbohnen — und dornehmlich auch am Halle, den Siedlitzher — werden seine Werte in geradezu ständiger Weise vernachlässigt. Nur höchst selten wird ein Stück von ihm aufgeführt. Wenn aber, denn sicher nicht der Biberpelz, diese prächtige Komödie, die von Büblers Borniertheit bei ihrer Unaufrichtigkeit ablesen konnte. Freilich, ein richtiger Spießer und guter Kreuze hat Achtung vor der Oberigkeit und läßt ihrer nicht spotten!

Ein wenig haben sich in die Seiten und die Dinge im Seiten des schwarzbraunen Wolds unternimmt, und namentlich die ostelbischen Landräte und Amtsvorsteher sind inzwischen sicher auch beim Bürgeramt nicht beliebter geworden. Daß die Art, von der uns Hauptmann in seinem Biberpelz in dem Antizipieren von Wehrhahn ein Beispiel vorführt, auch heute noch so lange nicht aufgehoben ist, das beweist uns die Tätigkeit der preussischen Landräte und Amtsvorsteher während des Reichstagswahlkampfes nicht erst zu bestätigen; das lehrt uns die alltägliche Erfahrung. Insofern hat eine Aufführung des Biberpelzes immer aktuelles Interesse.

Die Handlung der Biberpelzkomödie dürfte besten unserer Leser noch von der Aufführung des Biberpelz durch die Dramatische Abteilung des Sozialdemokratischen Vereines (Januar 1900) bekannt sein. Sie ist der Wirklichkeit entnommen und spielt Ende der achtziger Jahre in einem Orte in der Gegend von Weissen, Hauptmann, der um jene Zeit mehrere Jahre in Ostern wohnte, konnte die Dinge aus allerhöchster Nähe beobachten und studieren. Zwei Personen sind es, die im Mittelpunkt der Handlung stehen: die resolute, schlagfertige Walschka Wolff, die es mit dem höchsten Wobst nicht allzu genau nimmt, dabei aber nach außen hin den Ruf einer „ehrbaren und fleißigen Frau wohl zu machen weiß, — und der forsche, schneidige Junker, Amtsvorsteher von Wehrhahn, den der „Kampf gegen den Unstutz“ den Wold für die nächstliegenden Dinge und einfachsten Zusammenhänge vollständig gerührt hat. Der Amtsvorsteher ist der Typus des preussischen Landjunkers und politischen Erbes, der um jeden Preis „Raziere“ machen will. Er frogt von Selbstgefälligkeit und Selbstüberhebung und fällt sich in seinem kleinen Reich die ganze als Selbstherrlicher. Natürlich hält er sich für überaus geistig. Seine vornehmste Aufgabe erachtet er in der rücksichtslosesten Verumpfung alles dessen, was auch nur im entferntesten nach „Umstutzbestrebungen“ aussieht. Seine Vorgänger waren schlaube Kerle. Er dagegen wird ganz anders „nutzen und fäubern“ in seinem Amtsbezirk, den „politisch verächtlichen und

hausgefälligen Elemente“ energisch auf den Leib rücken und ein „schneidiges Regiment“ führen. Er ist alles in allem der preussische Beamtentypus, wie er namentlich unter dem Bismarckismus während der sozialistenspezifischen Zeit häufig in Erscheinung trat.

Da sieht ein Geschäft um Lagerhaus für den Sonntag nach „Derselbe Wirt“ der nennlich seinen Sack zu einer Verarmung hergegeben hat? Für die „Freiwilligen“ fragt der Herr Amtsvorsteher seinen nachlässigen Schreiber Gafemann. „Du Wehrhahn, Herr Baron!“ — „Dem woll'n wir mal dikhnen Kanbare antagen!“ Im Orte wohnt ein Dr. Pfeiffer, ein schlichter, menschenfreundlicher Gelehrter, der in der Landluft Genesung von seiner Krankheit sucht. Er hat sich dadurch politisch verächtlich gemacht, daß er 20 verschiedene (darunter auch einige demokratische) Zeitungen liest und nicht an der Ordnung und Kaiserzeitungsblätter teilgenommen hat. Ein Nachbar nennt Votos, der sich als Hebräer der Jagd- und Jagdgesellschaft aus gibt, ein gemeiner, schmutziger Charakter, hat ihn beim Amtsvorsteher denunziert und der Waisehalsbeleidigung beschuldigt. Das ist Wasser auf die Mühle des Amtsvorstehers. Dem Wirt werden wir's antreiden! Das ist eine Gelegenheit sich um den Sack zu bemühen. Der Herr Baron glüht förmlich vor Mißbilligung. Alle übrigen Amtsgeschäfte sind für ihn von ganz nebenständiger Bedeutung. Gegen solche hohe Ziele erachtet ihm ein Diebstahl als „Pappalle“. „Du erlasse mein Amt als heiligsten Beruf...“ Das ist es denn schließlich, für was man kämpft! Die höchsten Güter der Nation! Er kommt sich in diesem Kampfe ungeschwer klug und würdig vor.

Die durchtriebene Mutter Wolff, die unter diesen Umständen leichtes Spiel mit ihm hat, ist allerdings anderer Meinung. „Der Mann ist Hienz, aber bumm...“ sagt sie zu Dr. Pfeiffer, „was hornbumm. Ich seh' durch mein Vahnerauge mehr, wie der durch sein Glasauge, fenn' Er mer glauben. Das kann ich Ihnen sagen, wenn's druff antommt, dem sehl ich den Stuhl unterm Hintern weg.“ Und der Verlauf und Ausgang der Komödie beweist, daß sie damit nicht zu viel behauptet hat.

Gleich trefflich wie der Amtsvorsteher ist auch die Walschka Wolff in ihrer Art geeignet. Sie ist im Grunde keine schlechte Person. Sie ist fleißig, tüchtig und resolut und möchte gern vorwärts kommen, ein eigenes Grundstück erwerben. Daß man durch Arbeit allein nicht reich wird, hat sie schon längst eingesehen. Also muß man sich auf andere Weise zu helfen suchen. Was schadet es, wenn man dort etwas nimmt, wo es im Ueberflusse vorhanden ist. „Etelien“ nee, nee; a bisse! mausen, ja!“ Was ist dabei, wenn sie ihren etwas schlafmüchtigen, bonambigen Sack auf Walschka'ser aussticht. Von Zeit zu Zeit fängt sich auch einmal ein feiner Reiz in der Schlinge. In dem Sprechstücker Wulfow hat Mutter Wolff einen guten Annehmer, der das Bild auf seinem Kahn verstoßen nach Berlin bringt. Ihre älteste Tochter ist bei dem Rentier Krüger in Dienk. Als sie eines Abends nach spät ins einräumen sollte, ist sie davon gefahren und bestagt sich nun bei der Mutter über die viele schwere Arbeit und die schlechte Behandlung. Schon will sie sie wieder fortzagen, da kommt ihr rechtzeitig der Gedanke an das schöne Gold, das da auf der Straße liegt, und das sie recht gut gebrauchen könnte. So wird die Tochter ins Bett geschickt. Bevor sie sich mit ihrem Junker von den Schritten spannt und das Knüttelholz „einräumt“. Einen schlichten Anstrich bekommt die Sache noch dadurch, daß der Ams b e n e Wirtelsohn, der Frau Wolff zum Walschka beim Amtsvorsteher beschließt, mit seiner Raterne großes ein Stück Wags leuchtet, in dem Walschka Mutter Wolff ginge, wie sie ihm erzählt hat, nach Leipzig Gänge einlaufen... Als der Rentier Krüger den Diebstahl entdeckt, nennt er natürlich fuchtelweißwaid zum Amtsvorsteher und will Rache erlangen. Der Herr Baron, der mit dem Kampf gegen die Demokraten und Umstutzer „vollauf zu tun hat, empfindet ihn höchst unangenehm. Bei der nun folgenden erregten Auseinandersetzung im Amtszimmer zwischen Wehrhahn und dem alten Krüger, einem liberalen Spießer, der energisch auf eine

Unternehmung des Diebstahls bringt, kommt auch zufällig die Rede auf Mutter Wolff. Krüger erzählt beiläufig, daß die Rentier Wolff am Tage vorher aus dem Dienst gelaufen sei. Mutter Wolff, die gerade beim Amtsvorsteher wohnt, wird vom Walschka ins Amtszimmer geholt. Und nun spielt sich eine Szene von höchst ergötzlicher, überwältigender Komik ab. Die Walschka Wolff mit ihrem Mutterer, ihrer Schlagfertigkeits und überlegenen Menschenkenntnis spielt mit dem beiden wie die Raue mit der Maus und seilt sie tüchtig ein. Auf sie fällt nicht der geringste Verdacht.

Der Sprechstücker Wulfow hatte, als er am Tage des Golddiebstahls bei Walschka einen Reiz beobachtet, über schlaue Geschäfte und schlechte Grundbeidung geflagt. Die kleine Walschka Wolff läßt bei dieser Gelegenheit die Bemerkung fallen, daß sich der Rentier Krüger einen schönen Biberpelz angeschafft habe. Mit einem bedeutenden Wold nach der Frau Wolff, meint Wulfow, daß ihm ein solcher Pelz schon lange geheiße habe und er gut und gern sechzig bis siebzig Zeller dafür zahlen würde. Es bauert gar nicht lange, da haben sie dem Rentier Krüger neben seinem Knüttelholz auch noch den — Biberpelz geholt! Der Rentier ist außer sich. Wulfow berichtet er Mutter Wolff gelegentlich eines Besuchs bei ihr: „Du werde den Dieben schon auf die Spur kommen, sie sollen ins Buchhaus...“ Dr. Pfeiffer hat bei einer Robnacht einen Sprechstücker im Pelz gesehen und will mit dieser seiner Beobachtung dem Amtsvorsteher einen Fingerzeig zur Entdeckung des Diebstahls geben. Wehrhahn aber ist noch schlafer auf den „Demokraten“ zu sprechen, während er weiß, daß Dr. Pfeiffer sogar der Kaisergeburtstagsfeier fern geblieben ist. Er fertigt ihn kurz ab. Frau Wolff, ihre Tochter Walschka, Krüger und der Schiffer Wulfow, angetan mit dem Biberpelz, sind glücklich im Amtszimmer. Wehrhahn aber ist noch schlafer auf den Frau Wolff zurechtgemachtes Palet mit der Angabe abgeben, daß sie es bei der Bahn gefunden habe. Das Palet enthält eine Weste, einen Schüssel und einen beschriebenen Zettel; wahrscheinlich Spuren von dem Dieb, der nach Berlin gefahren sein mußte. Der Schiffer Wulfow hat die Geburt eines kleinen Wobchens angenommen. Er steht in seinem Pelz wie auf Hohlen. Krüger, der immer erregter und dringender fordert, daß von der Beobachtung Dr. Pfeifers Kenntnis genommen und eine genaue Untersuchung des Diebstahls eingeleitet werde, vermag gegen die Wehrheit des Amtsvorstehers nichts auszurichten. Warum sollte wohl ein Sprechstücker seinen Pelz tragen? Mit triumphierender Miene, im Wollgefühl seiner geistigen Ueberlegenheit verweist v. Wehrhahn Krüger auf Wulfow: „Sie sehen, der Mann hat selbst einen Pelz. Es wird uns doch deshalb im Raum nicht einfallen, zu sagen: er hätte den Pelz gefunden. Das wäre ja eine Absurdität... Und so seht er da, erhaben und trüblich im Glanze seines Westes und seiner ganzen Amtsvorsteherheit. Er abnt auch nicht entfernt, wie unerblich lächerlich er sich in den Augen der Wehrhahn macht. Im die Wirkung der unüberwindlichen Komik dieses Moments noch unüberwindlicher zu machen, gibt sich der diametrische Amtsvorsteher auch noch für einen Menschenkenner aus: „Und so wahr es ist, wenn ich hier sage zu Wulfow: Die Wollsten ist eine ehrliche Frau, so sage ich Ihnen mit gleicher Bestimmtheit: Die Dr. Pfeiffer ist ein lebensgefährlicher Kerl!“ — Zu diesem Urteil meint Mutter Wolff lächelnd: „Da — wees — ich — nu nich —“ Damit schließt die Komödie. In diesem Schluß ist viel herummisgemaldet worden, aber Hauptmann hat sich dadurch nicht des Leben lassen und ihn — mit Recht nicht geändert. Seit der Dichter die Wirtelsohn in Biberpelz eine politische Satire auf gewisse Personen und Zeitverhältnisse in einem bestimmten Genre zu schreiben, so ist ihm das eben so trefflich gelungen. Die in der Komödie geschilderten Typen sind dem Leben entnommen. Menschen von Fleisch und Blut, Frauen von Scholge der Mutter Wolff bewegen uns ähnlich, und Landräte und Amtsvorsteher wie dieser launige Baron v. Wehrhahn wird es auch in Wehrhahn solange geben, wie hier Junker und Pfaffen das Heft der Regierung in der Hand haben!

Während unseres grossen

Weihnachts-Verkaufs

geben wir

10% Rabatt

in bar, der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Konkurrenzlos billige Preise.

→ Jeder vergleiche unsere Preise, bevor er sich zu einem Kauf entschliesst!



Staubend billig sind unsere

Uster und Paletots

ein- und 14⁷⁵ 18⁵⁰ 23⁵⁰ 29⁵⁰
zweireihig

Anzüge

elegant verarbeitet 12⁵⁰ 14⁷⁵ 18⁵⁰

Grosser Verkauf getragener Maß-Garderobe in enorner Auswahl zu billigsten Preisen.

Loden-Joppen

warm gefüttert 4⁹⁰ 5⁷⁵ 6⁹⁰

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung

— G. m. b. H. —
Leipzigerstr. 11, gegenüber der Ulrichskirche.

Zum Weihnachts-Einkauf

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen

Tee-Schürzen mit Trägern
weiss und bunt
Kinder-Schürzen in allen Grössen
Wirtschafts-Schürzen
in nur neuen Fassons
.. Unterröcke ..
Theater-Châles

Damen-Tag-Hemden
Damen-Nacht-Hemden
Beinkleider, Nachtjacken
Untertaillen, Morgenhauben
Rüschen, Schleier in allen Farben
Braut-Schleier

Oberhemden
Kragen und Manschetten
Serviteurs weiss und bunt
:: Herren-Krawatten, Hosenträger ::
Leinene Taschentücher
Normalhemden und -Beinkleider

Kragenschoner in Seide und Wolle
Tischtücher von 1.75 Mk. an
Servietten
Handtücher, Wischtücher
Fertige Bezüge weiss und bunt
Bettücher (Leinen und Barchent)
weiss und bunt.

Grosse Posten **Hemdentuche** zu **allerbilligsten Preisen.**

Emil Höschel, Grosse Ulrichstrasse 52.

Fornspreeher 3088.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zu **Weihnachten** auf **Kredit.**
Jeder Kunde erhält ein Geschenk.

Fröhliche Weihnachten

feiern Sie bestimmt, wenn Sie Ihren Bedarf an Bekleidungsgegenständen für Herren, Damen und Kinder, sowie alle anderen Sachen, wie Möbel, Zimmerdecorationen usw., besonders günstigen Bedingungen decken.

Ich empfehle **auf Kredit** zu billigen Preisen u. kleineren Anzahlungen:

Paletots, Ulster, Joppen, Anzüge für Herren und Knaben
Anzahlung von 5 Mark an, Abzahlung wöchentlich 1 Mark.

Damen-Kostüme, Jacken, Umhänge, Blusen,
Röcke, Mantel, Mädchenmäntel, Pelz-Collars in grosser Auswahl.

Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Eiderstoffe,
Federbetten, Wäsche, Schuhe, Stiefel.

Ganze Einrichtungen.
Büsteneländer, Elagren, Serviertische, Eisen-
tische, Paneelbretter, Flurgarderoben, Büffets, Schreibtische, Schreibstühle.

Carl Klingler

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet: Büsteneländer, Elagren, Serviertische, Eisen-
tische, Paneelbretter, Flurgarderoben, Büffets, Schreibtische, Schreibstühle.

Einzelne Möbel — **Ganze Einrichtungen.**

L. L. II. Etage
Einweg Kl. Sandberg.

Sonntag
bis 7 Uhr abends
geöffnet.
Jeder Kunde erhält ein Geschenk.
Kredit nach auswärts.

Klein Laden, Verkauf nur erste Etage.

Billig **Billig**

Werkzeuge

für jedes Handwerk
in nur erstklassigen Qualitäten.
Garantie für jedes Stück.

Christian Glaser, Grosse Klausstr. 24.

Zur Weihnachtsbäckerei!

sowie zum **Tafelgebrauch** gleich vorzüglich geeignet,
ist unsere

**: im Geschmack und Haltbarkeit unerreichte :
Pflanzenbutter Marke „Palma“**

(Pflanzenmargarine)

1/2 Pfd. 45, 1/4 Pfd. 30 Pfg., nach auswärts 10 Pfd. franko Mk. 2.-,
in 5 und 10 Pfd.-Flöss à Pfd. 80 Pfg.

Gesundheit-Zentrale, Halle a. S., Kornmarktstrasse 3/4,
Fernsprecher 418.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Grosse Auswahl

in
passenden Weihnachtsgeschenken.

Herren-Uhren von 3-500 M.
Damen-Uhren von 3-200 M.

**Zimmeruhren,
Wecker u. Küchen-
uhren**
zu staunend billigen Preisen.

Echt goldene Trauringe
von 3 M. an.

**Ringe, Ketten, Armbänder,
Ohrringe, Broschen**
in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfehle

August Schäfer, Uhrmacher,
Leipzigstr. 92.

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Die schönsten
Schaukelpferde
(zum Fahren u. Schaulaufen ein-
gerichtet) in allen Preislagen.
**Wagen mit Pferden, Oesen,
Biegen** bewahrt,
in bester toller Ausführung
zu ganz billigen Preisen.

Paul Goldner,
Sattelmacherei-Fabrik,
Halle a. S., Leipzigstr. 70,
neben Hotel Neues Ross.
Reparaturen billig!

Tragt
**Dauer-
Wäsche**
Marke „Waschbär“
Einzelverkauf:
Nur Gr. Märkerstr. 22

Georg Maurer, Atelier moderne Photographie
nur Grosse Brauhausstrasse 30.
Photographien jeder Art
in vorzüglichster Ausführung zu bekannt **billigsten Preisen.**

Selbstgefertigte **Vergrößerungen** nach jedem (auch älterem) Bilde.
Am Abend und bei trübem Wetter finden Auf-
nahmen mit der neuesten bestbewährtesten

elektrischen Aufnahme-Lampe

 statt.
Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Teleph. 3583.

Nähmaschinen

in großer Auswahl!

Hollen Sie wirklich gut und vorteilhaft
kaufen, so beichtigen Sie erst mein Lager von
Nähmaschinen in nur erstklassigen Fabrikaten.

Kein Laden, keine Agenten!
Daher bin ich in der Lage, **20 bis 25 Prozent billiger**
zu verkaufen.

Otto Hänisch

Surmstr. 15b,
Nähe Königs- u. Lindenstr.

— Teilzahlung gestattet. —

Das neue Bett.

Betten mit 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000, 1020, 1040, 1060, 1080, 1100, 1120, 1140, 1160, 1180, 1200, 1220, 1240, 1260, 1280, 1300, 1320, 1340, 1360, 1380, 1400, 1420, 1440, 1460, 1480, 1500, 1520, 1540, 1560, 1580, 1600, 1620, 1640, 1660, 1680, 1700, 1720, 1740, 1760, 1780, 1800, 1820, 1840, 1860, 1880, 1900, 1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2020, 2040, 2060, 2080, 2100, 2120, 2140, 2160, 2180, 2200, 2220, 2240, 2260, 2280, 2300, 2320, 2340, 2360, 2380, 2400, 2420, 2440, 2460, 2480, 2500, 2520, 2540, 2560, 2580, 2600, 2620, 2640, 2660, 2680, 2700, 2720, 2740, 2760, 2780, 2800, 2820, 2840, 2860, 2880, 2900, 2920, 2940, 2960, 2980, 3000, 3020, 3040, 3060, 3080, 3100, 3120, 3140, 3160, 3180, 3200, 3220, 3240, 3260, 3280, 3300, 3320, 3340, 3360, 3380, 3400, 3420, 3440, 3460, 3480, 3500, 3520, 3540, 3560, 3580, 3600, 3620, 3640, 3660, 3680, 3700, 3720, 3740, 3760, 3780, 3800, 3820, 3840, 3860, 3880, 3900, 3920, 3940, 3960, 3980, 4000, 4020, 4040, 4060, 4080, 4100, 4120, 4140, 4160, 4180, 4200, 4220, 4240, 4260, 4280, 4300, 4320, 4340, 4360, 4380, 4400, 4420, 4440, 4460, 4480, 4500, 4520, 4540, 4560, 4580, 4600, 4620, 4640, 4660, 4680, 4700, 4720, 4740, 4760, 4780, 4800, 4820, 4840, 4860, 4880, 4900, 4920, 4940, 4960, 4980, 5000, 5020, 5040, 5060, 5080, 5100, 5120, 5140, 5160, 5180, 5200, 5220, 5240, 5260, 5280, 5300, 5320, 5340, 5360, 5380, 5400, 5420, 5440, 5460, 5480, 5500, 5520, 5540, 5560, 5580, 5600, 5620, 5640, 5660, 5680, 5700, 5720, 5740, 5760, 5780, 5800, 5820, 5840, 5860, 5880, 5900, 5920, 5940, 5960, 5980, 6000, 6020, 6040, 6060, 6080, 6100, 6120, 6140, 6160, 6180, 6200, 6220, 6240, 6260, 6280, 6300, 6320, 6340, 6360, 6380, 6400, 6420, 6440, 6460, 6480, 6500, 6520, 6540, 6560, 6580, 6600, 6620, 6640, 6660, 6680, 6700, 6720, 6740, 6760, 6780, 6800, 6820, 6840, 6860, 6880, 6900, 6920, 6940, 6960, 6980, 7000, 7020, 7040, 7060, 7080, 7100, 7120, 7140, 7160, 7180, 7200, 7220, 7240, 7260, 7280, 7300, 7320, 7340, 7360, 7380, 7400, 7420, 7440, 7460, 7480, 7500, 7520, 7540, 7560, 7580, 7600, 7620, 7640, 7660, 7680, 7700, 7720, 7740, 7760, 7780, 7800, 7820, 7840, 7860, 7880, 7900, 7920, 7940, 7960, 7980, 8000, 8020, 8040, 8060, 8080, 8100, 8120, 8140, 8160, 8180, 8200, 8220, 8240, 8260, 8280, 8300, 8320, 8340, 8360, 8380, 8400, 8420, 8440, 8460, 8480, 8500, 8520, 8540, 8560, 8580, 8600, 8620, 8640, 8660, 8680, 8700, 8720, 8740, 8760, 8780, 8800, 8820, 8840, 8860, 8880, 8900, 8920, 8940, 8960, 8980, 9000, 9020, 9040, 9060, 9080, 9100, 9120, 9140, 9160, 9180, 9200, 9220, 9240, 9260, 9280, 9300, 9320, 9340, 9360, 9380, 9400, 9420, 9440, 9460, 9480, 9500, 9520, 9540, 9560, 9580, 9600, 9620, 9640, 9660, 9680, 9700, 9720, 9740, 9760, 9780, 9800, 9820, 9840, 9860, 9880, 9900, 9920, 9940, 9960, 9980, 10000.

Bettfabrik Th. Kranz, Kassel 104.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie Herren- und Damen-
Uhren und Ketten, Regulatorien,
Schmuckstücke, Musikwerke und
Scherensysteme, Näh- u. Strick-
maschinen, Teppiche, Seppdecken,
Gardinen u. kein Laden.

M. Thiele, Göbenstr. 1, v. v.
Ede u. Buchererstr.

+ Kluge Frauen +

kaufen bei den meine höchsten
Sätze, sowie sämtliche hoch-
entwickelten Bedarfsmittel billig!
Filz-
Dr. Conrad Scheldt,
Halle a. S., Gräfstr. 8, vis à vis
Pilsner Bierbrauerei, Wismar.
Wismar Talamtstr. 8, vis à vis
Pilsner Bierbrauerei, Wismar.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**
Für die Inhaber verantwortlich: Rob. Ziegler. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (G. S. u. H. S.) — Verleger: Hermann Ziegler, Halle a. S., Gräfstr. 8.

Vom Reichstags-Wahlkampfe.

Elge und Wahrheit.

Man kann nicht behaupten, daß der Wahlkampf diesmal von irgendeiner Seite mit besonderer Sittlichkeit geführt wird. Die Kritik, die die Wahlkämpfer der verschiedenen Parteien in der ihnen genehiglichen Presse findet, gibt fast allgemein in dem Vorwurf der Lüge und der bewußten Unmährheit. Wir haben selber die Verlogenheiten mancher dieser bürgerlichen Parteien feststellen müssen, und mundern uns nicht, daß auch die Presse der Schwarzblauen aus scheinbeiligem Munde verflucht, ein ärgerer Schwindel als der sozialdemokratische Wahlkampf sei ihr noch nicht vorgekommen. Hinzuverum die Nationalliberalen Korrespondenz meint von dem konservativen Wahlkampf: „Solche Lüge zeigen, wie hoch die allgemeine Erregung jetzt schon gestiegen ist. Man kann sich nicht nur nicht gegenseitig verhasen, sondern man kann auch gar nicht begreifen, daß die Anklagen, die von der einen Seite kommen können, das ist einem ehrlich überzeugten Herzen schmerzhaft. Das ist aber in Wirklichkeit öfter der Fall als man glaubt. Preiseloses gibt es in allen bürgerlichen Parteien neben den gefühnlosen Landbedürftigen des Wahlkampfes, die sich dort herumtreiben, auch überzeugte Anhänger der Konservativen, der Liberalen oder Zentrumsleute, je nachdem das materielle Besitzinteresse sie dahin treibt, und es ist nicht hüßlich, wenn die Parteien untereinander oder gar im Kampf gegen die Sozialdemokratie, die ein politisches Landbedürftum überhaupt nicht kennt, mit dem Vorwurf der Lüge so schnell bei der Hand sind.“

Selbstverständlich darf die Sittlichkeit aber auch nicht bis zur eigenen bewußten Unmährheit übertrieben werden, sondern in Fällen, die unpopulärhaft klar liegen, wird man das Kind beim rechten Namen nennen müssen. Im Berliner Zentrumsblatt, der Germania, z. B. hat ein frommer Befehrer des achten Gebots den Mut, der Sozialdemokratie „Lüge“ und „bewußte Unmährheit“ vorzuwerfen, um zum Schluß folgenden Satz aufzustellen:

Ihre (der Sozialdemokratie) Pflicht geht darauf aus, jede Verbesserung der sozialen Lage der breiten Massen der Bevölkerung zu verhindern, weil sie nur zu gut weiß, daß die Unzufriedenheit der Wähler ist, auf dem die Sozialdemokratie gehen kann.

Ist es möglich, daß ein Redakteur einer politischen Zeitung so ungeschicklich ist, einen solchen offenkundigen Widerspruch zu glauben? Nur, wenn man diese Frage bejaht, wird man sich entsinnen können, in diesen oder ähnlichen Fällen, wie sie ja im Wahlkampf unglückliche Male unterlaufen, von bewußten Beredsamkeiten zu sprechen.

Die Verheißungen des gläubigen Thomas.

Der konservative Kandidat für den Berliner Reichstagskreis, Herr Thomas, ein Führer der antimilitärisch-deutschnationalen Landtagsabgeordneten, hielt dieser Tage eine Versammlung für Privatangehörige ab, über die nationale Wähler folgendes berichteten:

Herr Thomas ging davon aus, daß die Privatangehörigen, die sich aus dem kaufmännischen, dem technischen und dem Bureaupersonal rekrutieren, als gesonderter Stand neueren Ursprungs seien und daß erst die in den letzten Jahrzehnten immer seltener um sich greifende Fusion der Gewerbebetriebe, die dem Einzelnen die Selbständigmachung immer mehr erschweren, diese neuen Stand geboren habe. Die Privatangehörigen, führte er aus, haben bisher noch nicht die ihnen gebührende Beachtung in der Gesetzgebung gefunden. In den neueren Jahren gäbe man ihrer 1 000 000 in Deutschen Reiches, heute sind es schon 2 000 000. Was zunächst einer

durchgehenden Revision bedarf, ist der freie Arbeitsvertrag, der jetzt vielfach eine Fusion ist. Und warum? Weil der Privatangehörige immer der wirtschaftlich Schwächere ist; es werden ihm die Arbeitsbedingungen einfach bittler. Ein Minimum von Rechten, zumal die Koalitionsfreiheit, die jetzt auch vielfach nur auf dem Papier besteht, sowie ein Minimum an Lohn kommen müssen ihm gesetzlich garantiert sein, ferner muß ein Maximum an Arbeitsstunden festgelegt, sowie der 8 Stundenarbeitsvertrag, und die Sonntagsruhe streng durchgeführt werden. Ebenso ist ein weiterer Ausbau der Versicherungsgegebung höchst wünschenswert; die direkt unbillige handelsrechtliche Konfuzenzklausel darf in ihrer jetzigen Form nicht fortbestehen. Für die Funktion der Privatangehörigen ist Hinterlegung zu fordern. Ein bitterer Vorwurf ist auch der mangelhafte Schutz des Erfinderechts. Schließlich ist noch zu fordern, daß die Interessensvertretung der Privatangehörigen öffentlich-rechtlichen Charakter trage. Am Schluß forderte der Redner die Privatangehörigen auf, die Wahrung ihrer Interessen in die Hände der Vereinigten Nationalen Parteien zu legen.

Die künftige sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird gut tun, diese Verheißungen eines konservativen Reichstagsabgeordneten zu ihren Akten zu legen. Denn es wird äußerlich wertvoll sein, in kommenden Kämpfen um die Rechte der Angestellten festzustellen, wie Konservativsie vor den Wahlen geredet haben. Man schreibt den Sozialdemokraten einfach das Konzept ab und gibt es für eigene Arbeit aus. Wo bleibt der von Herrn Thomas geforderte bessere Schutz des Erfinderechts? Dann, wenn Herr Thomas einreden darf — von den Konservativen ganz so schwärmen. — eine einzige bürgerliche Partei seine weitgehenden Forderungen zu den ihren machen würde? Hat sich doch die bürgerliche Mehrheit, einschließlich der Fortschrittler, Knapp vor Reichstagswahl nicht geschämt, den ersten bescheidenen Anfang zu einer gesetzlichen Festlegung von Mindestlöhnen für die elendeste bezahlte Arbeiterkategorie, die Seimarbeiter, glatt abzulehnen. Da will Herr Thomas den Privatangehörigen ein gesellschaftliches Minimum garantieren mit Hilfe der konservativen Partei. Er sollte mit seinen hochfliegenden Plänen einmal in eine konservative Fraktionsführung kommen: mit Wohlgefallen würde man ihn nach Hause schicken.

Und der gläubige Thomas lacht wohl am Ende mit! Rämlich, er glaubt's ja selber gar nicht! Er tut nur so!

Wer zu Kreuze kriecht, kriegt Schläge!

Es bleibt noch immer wahr: wer den Junkerhiesel demütigt, erhält vom selben Hiesel auch noch einen Fußtritt. Das hat der nationalliberale Prof. G. v. d. (hiesiger Abgeordneter für Brandenburg) wiederum erfahren. Den Mann ließen seine eigenen Parteigenossen als Folge eines Abkommens fallen, worauf ihn die Konservativen aufstellten. Es erschien aber dann ein nationalliberaler Wahlkämpfer, in dem zum (Schein) Kampfe „gegen rechts“ aufgefordert wurde. Unter dem Auftrage stand auch G. v. d. Name. G. erklärte sofort und wehmütig, daß der Name ohne sein Wissen unter den Aufzug gekommen sei. Die Konservativen forderten aber von G., er solle den ganzen Aufzug glatt verleugnen, das tat G. nicht, worauf ihn die Herrschaften einen konservativen Gegenkandidaten gegenüberstellten. Nun ist der Herr Professor überhaupt unten durch, abgesehen davon, daß Brandenburg sicherlich von unsern Genossen wiedererobert werden wird.

Wie die Junker die Arbeiter höhnen!

In einer Wahlversammlung zu Reuenfelde leistete sich Dr. Diederich Kahn, der Direktor des Bundes der Landwirte, nachdem er sich von seinem Kollegen Dr. Barenhoff hatte über den grünen Äste lassen (Weich der Deutschen Tageszeitung vom 7. Dezember), folgende Verhöhnung der deutschen Arbeiter:

„Esens darf derjenige, der seine Zigarre raucht, der seinen Schnaps trinkt, ein wenig für das Reich mitzahlen und ein wenig für das Reich mitarbeiten. (Große Heiterkeit und lebhaft Zustimmung.) Das dürfen auch unsere Arbeiter tun. Sie sollten einmal bedenken, was wir heute an sozialen Lasten für sie aufbringen. In vier Jahren legen wir das für sie auf die hohe Kante, was uns die Franzosen nach dem großen Kriege an Kriegskosten-Erschädigung zahlen mußten, nämlich 5 Milliarden Mark.“

Was aber legen die durch Bölle, Grenzsperrung und Leuerung ausgewanderten Arbeiter den regierenden Junkern auf die Kante? Werden die Unternehmerbeiträge zur Arbeiterversicherung nicht aus der Kasse gezahlt, die die Arbeiter für die ganze Herrlichkeit der Skatier und das Aufbehalten ihrer Söhne, wenn nicht die Mäßen des erwerbsfähigen Volkes in Stadt und Land? Und dafür noch der ganze Hohn! Seine Söhne des wackeren Diederich sollten im fremden Reich angefangen werden!

Der Wahlkampf — ein Religionskrieg!

Die christlichen Bauernvereine Waberns unter Führung Dr. Geims und des bayrischen Reichstagsabgeordneten v. Krein erlassen einen Aufruf an die „unpolitischen christlichen Bauernvereine“ Waberns, in dem sie erklären, daß bei den Reichstagswahlen die Schutzpolizei in Gefahr sei, daß die Regierung sich gänzlich unfähig erwiesen habe, mit der Sozialdemokratie fertig zu werden, und daß es sich bei den bayrischen Landtagswahlen um die Erhaltung der Monarchie und um den Schutz der christlichen Kultur handle; denn am letzten Ende sei es nichts anderes als ein Kampf für Kreuz und Christentum gegen das moderne Sudentum. (!) — Man wird wohl selbst dem bayrischen Bauernschädel nicht einreden können, daß die Verteuerung von Bier, Bündelbörsen und Kaffee, nur damit die Reichen umgeschälert werden können, eine christliche Tat war.

Neues von Franz Wehrens!

Der Generalsekretär christlicher Bergwörter ist vor einigen Tagen in Lübeck von einer neugegründeten konservativen Parteigruppe als Sammelkandidat gegen die Noten ange stellt worden. Die neue Parteigründung ist ein Gemisch aus Konservativen, Wirtschaftlichen Vereinigungen, Deutschnationalen und Zentrum.

Franz Wehrens kann alles. Er ist so gut Konservativer wie Antifemist, er ist Zentrumsmann, ist Deutschnationaler, er vertritt Arbeiter- und Junkerinteressen zugleich. Er ist gewerkschaftlich organisiert, dann wieder bei den schlimmsten Feinden der Arbeiterorganisationen. Im ist alles geläufig. Der Mann ist nachträglich als erste ägyptische Plage dem Gewerkschaftlichen christlichen Bergarbeiter als Generalsekretär beigegeben worden, der Gewerkschaft hat ihn aber auch ehrlich verdient!

Zu wünschen wäre nur, daß der deutsche Reichstag von diesem Manne erlöst werde.

Die billigen Preise durch Ersparnis des Zwischenhandels.

Billiger Weihnachts-Verkauf!

Besonderes Angebot, solange Vorrat.

Blusenschürzen

hübsch garniert, garantiert waschecht.

85 Pf.

Bettbezüge weiss Satin, mit Kissen, fertig genäht, zum Knöpfen

Garnitur 2⁹⁵

Damenhemden

mit Locharbeit u. handgestickter Madeirapasse, von 1²⁵ an

Handtücher schwere Qualität reinleinen

1/2 Dutzend 2⁵⁰

Betttücher, Taschentücher, Oberhemden, Kragen, Manschetten.

Menckhoff & Co., Wäschefabrik

Geiststrasse 42.

Da Wäsche eigenes Fabrikat, Garantie für jedes Stück.

Kleines Feuilleton.

Neue Ergebnisse der Ernährungslehre.

Modernere physiologische Forschungen, die sich vor allem an die Ratten Wante und Wolltupfen, haben den Nachweis geliefert, daß die Ernährung unseiner Vögel und unserer Mäuse bei härteren geistigen und körperlichen Anforderungen auf der Anhäufung gewisser Ernährungsstoffe, unter denen wir also eine Art von Selbstgift zu verzeichnen haben, begründet sind. In der Nabe scheint das ermüdete Organ diese Stoffe aus und wird so wieder leistungsfähig. Prof. Wolfgang Siehard hat es sogar gelungen, den Ernährungsstoff des Sennatorin aus den Aussäften einer ermüdeten Tiere herzustellen. Einprägen dieses Stoffes in die Muskeln anderer Tiere riefen bei diesen die charakteristischen Ermüdungserscheinungen hervor. Dabei ergab sich weiter folgende interessante Erscheinung. Einige Zeit nach der - öfters wiederholten - Behandlung wirtete sich im Blut dieser ersten Versuchstiere analog den bekannten Zuständen der Immunitätsstoffe, ein Gegenstoff, das Antisennatorin. Spritze man jetzt von dem Blut einer dieser Tiere anderen Tieren einige Tropfen ein, so waren sie bis zu einem gewissen Grade gegen Ernährungsstoff unempfindlich immun gemacht. Weibchen ist es sogar gelungen, den Ernährungsstoff, sowohl als auch den Gegenforter, direkt aus Eiweiß durch chemische und physikalische Einwirkung zu gewinnen, eine Entdeckung von noch gar nicht zu übersehender Tragweite.

Mit diesem Stoff hat nun Friedrich Lorenz praktische Versuche an Schültern angestellt, über deren Ergebnis er in der Umschau berichtet. Er bediente sich dabei der Weichhärtnigen Ernährungslehre, bei der die Versuchsperson die nach oben getrocknet, mit einer leichten Panzel belasteten Tiere im Schwanzteil nach außen und innen zu drehen hat, was gewisse Bewegungsformen freisetzt. Die anfangs leichte Übung wird nach kurzer Zeit immer schwerer und bald finden die Tiere ermüdet herab. Lorenz ließ nun Schüler diese Übung machen, und zwar um 8 Uhr früh, um 1 Uhr, nach fünfstündigem Unterricht, nach einstündiger Mittagsruhe und um 8 Uhr abends. Es wurden im Durchschnitt an den vier Versuchszeiten 84, 77, 82 und 80 Schulschülerungen vollbracht. Durch Fortführung von 10-20 Tropfen Antisennatorin in 10 Kubikzentimeter physiologischer Salzlösung im Wasser (also nicht durch Einprägung), wodurch Tropfen der Lösung in die Rungen der Kinder gelangten, wurde eine fortgesetzte steigende Anstrengung erzielt, gleichzeitig aber auch die Ermüdung hinausgeschoben. Weitere Untersuchungen bezogen sich auf die Beeinflussung der geistigen Leistungsfähigkeit durch das Antisennatorin. Es wurden hierbei vor Beginn und nach Ende eines vierstündigen Unterrichts Aufgaben in den drei Spezies gerechnet. Cobann wurden dieselben Leistungen unter gleichzeitiger Verabreichung des Antisennatorins vorgenommen. Während im ersten Falle die Fehlerzahl von 784 auf 970 stieg, sank sie im zweiten Falle von 650 auf 582. Noch günstiger wurde die Zahl der Korrekturen beeinflusst.

Das alles klingt ja noch etwas märchenhaft und die sorgfältigen Versuche werden erst dann im großen auf künftigen wissenschaftlicher Basis wiederholt werden müssen, ehe man sich ein Urteil über die ganze Frage erlauben darf. Sollten sich ihre Resultate bestätigen, dann würden die Folgen - man denke a. B. nur an Sports - fernat an wissenschaftlichen Leistungen - ganz unübersehbare sein.

Um einen Pfennig.

In der Köln. Zeitung lesen wir: Man liest ab und zu, daß besonders gewissenhafte Staatsbedienstete von 5, 8, 3 oder dergleichen durch besondere Boten mit der Post aufstellen

liehen, wobei sich in der Regel die Bemerkung daran knüpft, daß bei einer weniger kuraufwendigen Selbstbehandlung Wiederholungen derart geringer Beträge nicht vorzuziehen wären. Ganz bereinigt dürfte aber der kürzlich vorgelagerte Fall sein, daß eine Gemeindeführung von der Staatsbedienstete ein Steuer von 1 Pf. (einem ganzen Pfennig) erhielt. Durch die Art der Erhebung wird der Fall noch interessanter. Ein süddeutscher, etwa 20 Minuten von der Bahn entfernter Ort, hat von der hiesigen Eisenbahnverwaltung Einkommenssteuer anzuweisen. Das Bürgermeistertum schied nun bei zur Einleitung der Steuer zuständigen hiesigen Eisenbahnbediensteten einen Steuerzettel, doch an Gemeindeführungsmannschaft für das laufende Steuerjahr 1 Pf. zu entrichten ist. Die Verrechnung des Steuerzettes an die Eisenbahnbedienstete ist 10 Pf. Porto. Die Eisenbahnbedienstete schickte nun den Steuerzettel zur Prüfung an die Eisenbahndirektion, von der er mit Prüfungsbefehl versehen zurückkam. Ersterer Bedienstete trägt den Steuerzettel in ein Verzeichnis ein und beauftragt mittels einer Anweisungsbefugigung die Kasse der nächstgelegenen Eisenbahnstation mit der Zahlung und Vorauszahlung bei 8... Die Eisenbahndirektion schickte den Pfennig durch den Amtsdienst an das Kreissteueramt, das für den Empfang befristet. Vielleicht gelang es auch, Kreissteuerbeamten auf dem Bahnhof zu erwischen und ihm den Pfennig einzuhändigen, vielleicht konnte der Amtsdienst die Steuer gelegentlich eines anderen Gangs entrichten, vielleicht mußte er auch einen besonderen Gang machen, da die Steuer für den und den Monat verrechnet werden muß. Damit ist aber der Pfennig noch nicht vollständig untergebracht; die Eisenbahnkasse muß sich in ihrem Kassenbuch herausgeben und in die monatliche Amtrückung eintragen. Die Amtrückung geht an das Rechnungswesen der Eisenbahndirektion, wo die Entnahmen und Ausgaben der Eisenbahnstationen paragrafenweise in eine Uebersicht aufgenommen werden. Erst nachdem der Pfennig bei den anderen Ausgaben für Steuern vermerkt ist, kann der Fall als vollständig erledigt betrachtet werden. Doch nein, der Beamte, der die Amtrückung prüft, befristet sich auch nach mit ihm. Er beweist sich, daß der Pfennig richtig vom Steuerzettel in die Amtrückung, und zwar bei dem richtigen Paragrafen eingetragen wurde und befristet die vorgenommene Prüfung durch ein rotes -

Zweiter Humor.

Die Deutsche Tageszeitung gibt seit Kurzem auch eine besondere humoristische Wochenchau heraus. Der Humor dieser Wochenchau besteht aber so gut wie ausschließlich in einer himmelstürzenden Wüste von Wäsen aus den marxistischen Bibliotheken. Zu Produktionen bodenständigen charakteristischen Humors ist offenbar bei der Deutschen Tageszeitung nicht. Der Humor, der dann freilich ein höchst unzeitwilliger ist, entläßt sich in Wüstgebirgsbeschreibungen und ähnlichen bitteren gemeinten Leistungen.

So hat auch jetzt ein Mitglied des deutsch-polnischen Studentenbundes, dessen Namen wir aus Rücksicht für Augenweidung, die ebenfalls nicht unter der Redaktion der Arbeiterzeitung beantragt wurden, verweigert werden, in der Deutschen Tageszeitung eine förmliche Probe unzeitwilligen Humors zum besten gegeben, die Herr Dertel an der Stelle veröffentlichte, so jomt der Belarittel zu lesen pflegt. Von der unübersehbaren Schätzung dieses deutsch-polnischen Pöbelhumors mögen folgende Stellen einen Begriff geben:

„Der deutsche Student ist zu vornehm, um Sozialdemokrat sein zu können. Er ist nicht brutal genug dazu...“

Die deutsche Studentenschaft ist allerdings aus anderem Selbe gemischt, als jene schon erwähnten Junglinge, die in erbärmlicher Feigheit fluchwürdige Berberchaturaturen - in äußerlichem Menschentorbe Rinfitter töten. Der deutsche Wurd, sei er Korpsstudent

oder Wurdantwarter, Schmeiser, Bombenwerfer oder nationaler Hirt, tritt mit dem Säbel in der Faust Wuge um Wuge dem Gegner entgegen und bei nur ein „Fut über den Duden“ des Bibliismus und der Anarchie und die, die jene mit ihrem Gelbe unterstützen.

Freiheit ist Durcheinander! - Die Umhergipfel aber will und inechten, wie sie ihre Kinderheilen niedertritt mit dem brutalen Unfinn der Wehrheit ureiselloser Raffen. Der deutsche Wurd läßt seine Freiheit nicht. In ihr steht er nicht inoffizielle Ungewandtheit, die in Widerspruch steht mit seinem Wahrspruch noblesse oblige. Aber er will sich in ihr das Recht der Verwirklichung wahren, wenn auch oft das Recht der werdenden Verwirklichung. Wie findet man in Studentenkreisen die jugendhafte Freiheit, die gewissen Organismen eigen ist?

Und sollte es einmal zur letzten, großen Auseinandersetzung mit jenen Wäsen des Unburzes und der Finsternis kommen, dann mögen Kaiser und Reich erdachte lassen den alten Schicksal: **Wir sind hier!** Wie folgen ihm alle, mit und ohne Wund, die einige deutsche Studentenschaft; die Sivigarde für Wiemars heiliges Vermächtnis...“

Dem Jungerogon tannt nicht fehlen. Es aufrichtiges Willeit auf seine humoristische Wochenchau wegen des totalen Mangels an jeglichem Originalgute werden, desto gewandelterhaltener werden in der letzten Zeit seine Beiträgen!

Das Quartett der Wissenschaften.

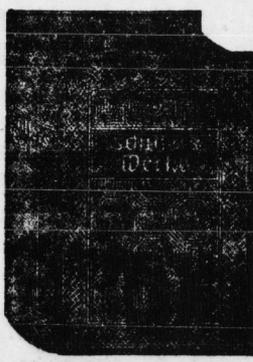
In der Berliner Anthropologischen Gesellschaft sprach Dr. G. Friedländer über das Quartett der Wissenschaften und der Menschenschaft. Der Vortragende hat zur Untersuchung der Verwandtschaft zwischen dem Mensch und Menschaffen den Weg der Gaarvergleichung eingeschlagen und ist dabei mit großer Gründlichkeit verfahren. Das Ergebnis war, daß eine bedeutende Ähnlichkeit besteht zwischen dem Gaarhaar des Menschen und der drei Menschaffen Gorallo, Schimpanse und Orang, aber nur mit diesen drei Arten; schon die Behaarung des Gibbon unterscheidet sich ganz wesentlich. Ein Unterschied besteht in der ursprünglichen Haarbehaarung des neugeborenen Menschaffen, die sich schnell in das dem Mensch ähnliche terminale Haar umwandelt, und der Nichtbehaarung des neugeborenen Menschen, es sei denn auf dem Kopf. In diesem Falle ist auch beim Menschen Haarnaar vorhanden, das jedoch langsam als beim Menschaffen durch das terminale Haar verdrängt werde; in beiden Fällen bleibe das Gaarhaar unzerstört. Auf die Vererbbarkeit des Gaars bei den verschiedenen Menschaffen, Schimpanse, unterteilt der Vortragende drei Kurzus und in ihrem Ursprung streng geschiedene Stämme: die Spiralhaarigen - Tasmanier, Papuas, Neges - die Rutenhaarigen (ausschließlich die Australier) und die Schichthaarigen, denen die ganze übrige Menschheit angehört; letztere nicht durch viele Kreuzungen ein mittelhaariger Typus entstanden ist.

Humor und Satire.

Felbweel (beim Appel): „Die Einjährigen können während des Sommers auf der Straße Rittenlos tragen. Aber das mit feiner einen weihen Fragen dazu angeht, solche Gaarwurfele sind nur den Herren Offizieren erlaubt.“

Vom Gegenforter. „Die Stenographin hat einen Kuden bekommen!“
„Der hat ihn ihr diktiert?“ (Jugend.)

Unsere Klassiker-Bibliothek



15 Bände.

Sorgfältige Auswahl.
Großer, schöner Druck.
Weißes Papier.
Vornehme Ausstattung.

Chamisso, 429 Seiten, eingeleitet von Stadtschulinspektor Dr. A. Reimann-Berlin.

Goethe, 1360 Seiten, 3 Bände, eingeleitet von Geh. Reg.-Rat Dr. Ludwig Geiger-Berlin.

Grillparzer, 315 Seiten, eingeleitet von Rektor H. Schöps-Stolp.

Hauff, 783 Seiten, eingeleitet von Dr. Max Mendheim-Leipzig.

Hebbel, 432 Seiten, eingeleitet von Professor Dr. R. Petsch-Heidelberg.

Heine, 536 Seiten, eingeleitet von Herm. Kienzl-Berlin.

Kleist, 400 Seiten, eingeleitet von Prof. Dr. W. Deetjen, Hannover.

Körner, 328 Seiten, eingeleitet von Rektor P. Hoche-Wriezen.

Lenau, 461 Seiten, eingeleitet von Dr. Otto Franz Gensichen-Berlin.

Lessing, 421 Seiten, eingeleitet von Dr. Ludwig Holthof-Stuttgart.

Schiller, 1251 Seiten, 2 Bde., eingeleitet von Schuldirektor Dr. H. Jantzen-Königsberg.

Uhland, 462 Seiten, eingeleitet von Professor Dr. L. Fränkel-München.

Vollständig neue Ausgaben in hervorragender Ausstattung herausgegeben, um jedem Deutschen die Anschaffung unserer klassischen Dichtungen zu ermöglichen

Die deutsche Jugend findet in unseren Klassikern die geistige Führung, das deutsche Volk geistfördernde Lektüre. Schenkt euren Kindern unsere Klassikerbände, kauft für eure Hausbibliothek die ganze Sammlung „Meisterwerke Deutscher Klassiker“. Diese herrliche, 15 Bände umfassende Sammlung bietet das Schönste und Wundervollste, was deutscher Geist je erschaffen und erschaffen hat. Eine Reihe hervorragender Gelehrter und Schulmänner hat uns bei dieser, bezüglich der Ausstattung und Billigkeit, wohl einzig dastehenden Kollektion unterstützt, die mit ihrem Gesamtpreis von Mk. 15.- für die ganze Sammlung für jeden, auch den bescheidensten Geldbeutel, erschwingbar ist. Besitzen eure Kinder erst diesen prächtigen Schatz, dann werden sie auch aus ihm schöpfen, ihn lesen und studieren und dadurch emporgetragen werden zum Edlen, Guten, Wahren. Wer tagsüber angestrengt arbeitet, findet am Abend keine edlere Erhebung und Erfrischung, als eine gediegene, geistfördernde Lektüre. In jedem Deutschen Hause, in jeder Familie müssen die Meisterwerke unserer klassischen Dichter als ein kostbarer, für jeden zugänglicher Hausschatz vorhanden sein.

Gutes, weißes Papier! Schöner, deutlicher Druck! Elegante reinleinene Einbände!

Wir hoffen, daß alle unsere Leser die Gelegenheit benutzen werden und von dem Abonnement Gebrauch machen.

Der nebenstehende Bestellschein ist auszufüllen und entweder dem Boten mitzugeben oder direkt einzusenden.

Mit Gruß

Volksbuchhandlung, Halle a. S.,
Harz 42/43.

Bestellschein für Abonnenten.

An die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Unterzeichneter abonniert hierdurch auf die

Meisterwerke Deutscher Klassiker

15 Bände in Ganzleinen gebunden

und wünscht alle 14 Tage die Zusendung eines Bandes zum Preise von M. 1.- frei ins Haus.

Name:

Stand:

Ort u. Straße:

Wenn möglich, bei wem?

1 Mark

Um den weitesten Kreisen die Anschaffung dieser wertvollen Hausbibliothek zu ermöglichen, eröffnen wir ein Abonnement und liefern alle 14 Tage einen Band zum Preise von nur 1 Mark frei ins Haus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Praktische
Weihnachtsgeschenke



Schlafrocke, Haus-Joppen, Fantasie-Westen,
Kinder-Anzüge.

Wäsche, farbige Oberhemden, Krawatten,
Hüte, Handschuhe, Hosenträger, Schirme.

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Loden- und
Pelz-Joppen, Jagd- und Diener-Westen, Hosen.

Geh-, Sport- und Auto-Pelze.

Grosses Lager in deutschen und englischen Stoffen
für Mass-Anfertigung.

Endepols & Dunker

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 19,
Spezialhaus I. Ranges für bessere, moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Club-Sessel

Schöne
bequeme
Formen
in la. la. Ausführung
aus eigener Werkstatt.

Möbel

Klein-Möbel

Rauch-,
Spiel-,
Servier-Tische
Kommoden, Palmenständer
Entzückende Neuheiten.

in allergrösster Auswahl zu billigen Preisen.

Hallesche Möbelhallen **Th. Pollak** Brüderstrasse 12

Punsch-Extrakte

eigener Fabrikation,
feine Jamaika-Rums, Arraks, franz. Kognaks,

sowie **Verschnitt** in gut abgelagerter Ware,
Liköre aller Art, Bowlen-, Rhein-, Mosel-,
Bordeaux-, Süd- und Schaumweine
empfehlen preiswert

Otto Thieme, Geiststrasse 11
Tel. 2514.

Damentaschen

billiger Gelegenheitskauf:
Serie I II III
1.85 2.85 3.85

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Enorme Auswahl.



Billige Preise.

Max Strauss,
G. m. b. H.,
68 Leipzigerstrasse 68.
Herren-Hüte.

Beim Einkauf eines Hutes eine elegante Krawatte
als Weihnachts-Geschenk.

Appetit anregend,
Magen stärkend,
Verdauung fördernd
sind diese



Vielfach prämiert.

Gesetzlich geschützt.

Binzilverkauf:
Leipzigerstrasse 43
und wo Plakate aushängen.

**Langnese's „Rox“
Biskuits** empfing und empf.
an Originalpreisen
Carl Doeh, Marktpl. 1, Zuerch,
Schweizstrasse 61/62.

Weihnachts-Geschenke

Uhren und Goldwaren
in allen Preislagen empfohlen

Werner, Uhrmacher, Halle a. S., Schmeerstr. 7/8.

R.-Sp.-D.

UNIMONST ERHALTEN SIE

Prachtkatalog und Brosch.
Kinderwagen, Verdeckportwagen
Stützgeräten
Anmeldung von dem DEUTSCHEN
UND NIEDEREN
Kinderwagenfabrik
Kultus-Verbot-Ordnung.

Frauen,

welche bei Schwangerschaften schon alles andere erfolglos anprobirt, bringt mein altes Rezept bewährtes Mittel für Schwangerschaft, Uteruskrampf, Erregung, Leibschmerz, b. hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschmerzhaftigkeit gar. Pr. 2.50, erstes Kart. 3.00, 5.00
s. Hülse, Döhr. Nachh. Berl. überallhin nur durch Fragst Bocalius
Berlin N. Schöneberger Allee 124 B. Auch Berl. hiesigen Bedarfsgroßh.

Alle Parteischriften empfiehlt Die Volkbuchhandlung.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur der Halbe!
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Möbel auf Abzahlung
für 95 Mk. für 150 Mk. erhält jeder
Anz. 5 Mk. Anz. 10 Mk. für 200 Mk. Anz. 20 Mk.
Moderne Schlafzimmer. Anz. 30 Mk.
Anzahlung 5 Mk. Mod. farbige Küchen.
Zur Einrichtung passen, empfehle:
**Topptische, Tischdecken, Portieren, Gardinen,
Läuferstoffe in reichhaltiger Auswahl.
Federbetten**
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Auf
Kredit

erhalten Sie alle Waren zu
den leichtesten Zahlungsbedin-
gungen nur bei
Robert Blumenreich,
Grosse Ulrichstr. 24,
I., II. u. III. Etage.

Paletots - Anzüge

Joppen **Palz-Waren** Pelermien
Bamen-Jackets - Kostüme - Hosen - Kleiderstücke
in grosser Auswahl, nur guten Qualitäten u. gediegener
moderner Ausführung
schon mit einer Anzahlung von 3 Mk. an.

Grosses Lager in
Schuhen, Schaff- u. Langstiefeln, Kleiderstoffen,
Hemden, Bollsengen, Inletts, Schlafdecken etc.



Allgem. Konsum-Verein, Halle.

Unsern verehrten Mitgliedern empfehlen wir als wirklich

besten Butter-Ersatz

die neueingeführte Margarine-Marke

„Das Allerfeinste“

à ½ Pfund-Karton 50 Pfennig.

Ferner gelangt von morgen ab zum Verkauf in sämtlichen Verkaufsstellen:

Weisskohl, à Pfd. **7¹/₂** Pf. mit Marken,

Kohlrüben, à Pfd. **3** Pf. mit Marken.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

offerieren wir:

Weizenmehl..... à Metze	72 Pf.	Mandeln, bittere	à Pfund 150 Pf.
Kaiserauszug	à Metze 80 Pf.	Zitronat	à Pfund 60 Pf.
Rosinen I	à Pfund 56 Pf.	Schmelzbutter	à Pfund 150 Pf.
Rosinen II	à Pfund 46 Pf.	Süssrahm-Schmelz-Margarine	90 Pf.
Sultaninen I	à Pfund 84 Pf.	beste Marke	à Pfund
Sultaninen II	à Pfund 72 Pf.	Zucker, gemahlen	à Pfund 28 Pf.
Korinthen I	à Pfund 44 Pf.	Staubzucker	à Pfund 30 Pf.
Korinthen II	à Pfund 38 Pf.	Walnüsse	à Pfund 50 Pf.
Mandeln süsse I	à Pfund 150 Pf.	Haselnüsse	à Pfund 44 Pf.
Mandeln süsse II	à Pfund 140 Pf.	Kalkeier	à Stück 8 Pf.

Ferner: Zitronen, Zitronenöl, Kuchen-Gewürzöl, Vanillinzucker, Muskatblüte, Muskatnüsse, Palmbutter, Aepfel, Baumbehang in diversen Sorten, Paraffin- und Kompositions-Baumkerzen.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 73. Sonntag, 10. Dezember 1911

Ein Epilog.

Ich hab es mir zum Crost erfunden
in dieser Zeit der schweren Not,
in dieser Blütezeit der Schufte,
in dieser Zeit von Salz und Brot.

Ich zage nicht, es muß sich wenden,
und heiter wird die Welt erstehn;
es kann der rechte Keim des Lebens
nicht ohne Frucht verloren gehn.

Der Klang von Frühlingsungewittern,
von dem wir schauernd sind erwacht,
von dem noch alle Wipfel rauschen,
er kommt noch einmal, über Nacht!

Und durch den ganzen Himmel rollen
wird dieser letzte Donnerschlag;
dann wird es wirklich Frühling werden
und holder, heller, goldner Tag.

Heil allen Menschen, die es hören;
und Heil dem Dichter, der dann lebt
und aus dem offenen Schacht des Lebens
den Edelstein der Dichtung hebt!

Storn.

Verkehrte Welt.

Erzählung von Ferd. Hanusch.

I.

Die Abenddämmerung zog, eingehüllt in graue Nebelkissen, die der raube, nachts Herbstwind vor sich hertrieb, über die hügelige Landschaft. Die wenigen Bäume, die sich im Gesichtskreis von der grauen Erde abhoben, reckten die laublosen, dünnen Arme gegen den bleiernen Himmel, der sich über das trostlose, eintönige Gelände breitete. Unten im Wiesengrunde, abseits von der Landstraße, schlängelte sich ein kleines Wäldlein durch das laublose Weibengebüsch, das die beiden Ufer bestand.

Träge, schläfrig floß das Wasser dahin. Lange haben die einzelnen Tropfen in dem felsigen Mutterleib von Sonnen- und Sternenpracht geträumt, die ihnen der vielgereiste Urgroßvater so herrlich ausgemalt. Aufjauchend vor Freude sprangen sie hurtig aus der finsternen Felsenspalte, um sich im Sonnenlicht zu baden, die Blumen am Ufer zu küssen und nachts dem Himmel in die funkelnden Augen zu sehen. Glückliche Menschen werden ihr Antlitz in den klaren Fluten spiegeln, frohe, lachende Kinder den rosigen Leib dem Wasser zum Kusse bieten.

Wie enttäuscht waren sie, als sie das Licht der Welt erblickten. Statt Sonnen- und Sternenlicht graue Nebel, statt duftiger, farbenprächtiger Blumen dürres, struppiges Gras. Ein menschliches Wesen hatten sie, obwohl sie schon einige Meilen zurückgelegt, überhaupt noch nicht zu Gesicht bekommen, die Ähnen die Erde verlassen zu haben.

Doch was war das? Da lag hinter einem Weidenstrauch, vom Winde geschützt, ein langes, zweibeiniges Wesen. Die Arme unter den Kopf gelegt, das magere, aschfahle Gesicht gegen den Himmel gewendet, die Beine weit ausgestreckt — kein Zweifel, das war ein Mensch.

„Ist das ein Mensch?“ fragten die jungen Keulinge, die zum

erstenmal den Kreislauf mitmachten, erstaunt den sie begleitenden Urgroßvater.

„Ja, das ist ein Mensch.“

Sie schüttelten enttäuscht die Köpfe — sie hatten sich einen Menschen anders vorgestellt — sprangen weit über den steinigen Boden dem großen Strome zu, der sie ins Meer tragen sollte.

Der am Rande des Baches liegende Mann kümmerte sich weder um das Geplauder des Wassers, noch um die düstere Umgebung; seine Gedanken waren mit anderen, ernstern Dingen beschäftigt, das verrieten die schweren Seufzer, die von Zeit zu Zeit seiner engen Brust entstiegen.

Ein eifriger Schauer durchrieselte seine Glieder; er drehte sich auf die andere Seite. Sein Blick fiel auf die blaugrauen Giebeldächer des kleinen Städtchens, das im Taltefel eingebettet lag.

Im Vordergrund stand das große, zweistöckige, vielsfenrige Gebäude der I. I. Tabakfabrik, im Hintergrund ragten die zwei kleinen vom Nebel umwobenen Kirchtürme empor.

Dort, beim dritten Fenster im zweiten Stockwerk arbeitete sie, die er vor sechs Monaten verlassen, an die er Tag und Nacht denken mußte.

Vor zwei Jahren hatte er sie auf dem Tanzboden kennen gelernt, die kleine schwarze Hege. Während sie sich bei einem flotten Walzer im Kreise drehten, guckte er ihr in die braunen, feurigen Augen, drückte den wogenden Busen an seine Brust. Ein wonniges Gefühl durchströmte seinen Körper, sein Herz stand einen Augenblick vor freudiger Erregung still, die Rippen fanden sich, der erste Kuß besiegelte das Herzensbündnis.

Als der erste Liebeskuß vorüber, stiegen ihm wohl Gedanken auf.

Als Schuhmachergehilfe verdiente er zu wenig, um eine Familie ernähren zu können; aus Meisterwerden konnte er nicht denken, dazu fehlten ihm die Mittel. Aber die Liebe setzt sich über solche Bedenken hinweg, der Ernst des Lebens tritt erst später in seine Rechte.

In der ersten Zeit der Ehe herrschte vollkommene Harmonie. Wohl beschlich ihn jeden Samstag ein unangenehmes Schamgefühl, wenn er seinen kargen Lohn zu dem ihren legte, der gewöhnlich größer war als der seine. Da sie aber nichts erwähnte, durch keine Miene Unzufriedenheit verriet, gewöhnte er sich langsam an diesen Zustand, doch konnte er die Furcht nicht los werden, daß einmal ein verletzendes Wort über ihre Lippen kommen könnte.

Es sollte früher kommen, als er ahnte.

Ihr schwacher, zarter Organismus war den Ansprüchen, die die Natur an das Weib stellt, nicht gewachsen. Sie schenkte einem Kinde das Leben, was nicht ohne Folgen für den schlechthengährten Körper blieb. Einige Wochen mußte sie das Bett hüten, weitere Wochen war sie rekonvaleszent. Ein Esser war mehr, ein Verdienner weniger. Man war neben dem geringen Krankengeld auf den Verdienst des Mannes angewiesen, der nicht größer war, sondern kleiner wurde, da die Krankheit gerade in die schlechte Jahreszeit fiel.

Während der Krankheit ertrug das die Frau mit stummer Resignation. Als sie aber kaum genesen, wieder in die Fabrik mußte, da kam eines Sonnabends die Katastrophe.

„Ist das ein Verdienst für einen verheirateten Mann?“ fragte sie jornig, als er seinen Wochenlohn auf den Tisch legte. „Ein Mann soll die Familie erhalten und du verdienst nicht einmal das, was du brauchst.“

Die Wahrheit der Worte verschlug ihm die Antwort, ein fürchterlicher Schmerz durchwühlte seine Brust. Eine Weile stand er sinnend in der Mitte des Zimmers, dann griff er nach Stod und Hut und nahm Abschied von seinem Kinde. Die Frau verweigerte ihm denselben, sie lehrte ihn trotzig, ostentativ den Rücken.

Der Trost seines Weibes bewies ihm, daß ihr Zornesausbruch nicht das Produkt einer momentanen Verstimmung, sondern

ein langverhaltener Groll war, der in den wenigen Worten zum Ausdruck kam.

Mit zerriffenem Herzen und leeren Taschen verließ er den Ort. Nach langem Wandern fand er in einer größeren Stadt Arbeit. Hier zeigte sich jedoch, daß seine technischen Kenntnisse für bessere Arbeit nicht ausreichten, er mußte sich mit der gewöhnlichen, schlecht entlohnten, begnügen. In der Arbeit zurückgesetzt, im Herzen die brennende Sehnsucht nach Weib und Kind, die sich von Tag zu Tag steigerte, duldete es ihn nicht lange an einem Orte. Nachdem er das Land kreuz und quer durchwandert, landete er nun, ziemlich herabgekommen, wieder in der Heimat.

Hatte er in der Ferne von einem glücklichen Wiedersehen geträumt, so verließ ihn jetzt, wo er den Seinen so nahe war, der Mut. Was wird sie sagen, wenn ich in die Stube treten werde? Wird sie sich freuen oder wird sie mir neuerlich die Tür weisen? Habe ich in meinem Zustande Anspruch auf die Liebe eines Weibes? Kann ich verlangen, daß mich mein Kind, zu dessen Erziehung ich noch keinen Heller beigetragen habe, Vater nennt? Habe ich in meiner Abwesenheit bewiesen, daß ich den Kampf um die Existenz aufzunehmen vermag?

Diese Fragen durchkreuzten sein aufgeregtes Hirn, während er auf dem feuchten Boden unter den Weiden lag. Er suchte zwar nach Entschuldigungsgründen, doch konnten ihn dieselben nicht beruhigen, da sie nicht ausreichten, um die Tatsachen zu entlasten. Einen Moment kam ihm der Gedanke umgulehen, um es neuerdings in der Welt zu versuchen. Doch die gemachten Erfahrungen schreckten ihn vor diesem Schritte zurück. Er sehnte sich nach einer geordneten Häuslichkeit, nach einem warmen Bette, nach regelmäßiger Nahrung, nach reiner Wäsche und nach — Liebe. Je mehr ihm die Glieder vor Kälte zitterten und der Magen vor Hunger knurrte, desto größer wurde das Verlangen, diese Bedürfnisse zu befriedigen.

Mittlerweile war die Nacht hereingebrochen. Aus den Fenstern drang das Licht der Petroleumlampen, das sich mit dem nährenden Nebel zu einer grauen Masse vermischte. Der Mann am Bache erhob sich, strich sich die defekten Kleider gleich, setzte die erkalteten Beine in Bewegung und schritt, schwer seufzend, dem Städtchen zu.

II.

„Schlaf, Wubi, schlaf,
Dein Vater hüt' die Schaf',
Die schwarzen und die weißen,
Die werd'n mein Wubi heißen,
Schlaf, Wubi, schlaf.“

Frau Volkmann, die dieses Liedchen summt, saß auf einem Sessel neben der Wiege, die sie mit der Hand in Bewegung setzte, um den Kleinen in den Schlaf zu wiegen. Sie starrte in die gelbliche Flamme der kleinen Lampe, welche auf dem Tische stand und den kleinen Raum matt erhelle. Gespenstisch flirzte die schwarze Nacht durch die zwei Fenster — schwere Regentropfen peitschte der Wind an die Scheiben. Im Kamin lang der Herdwind seine melancholischen Weisen, in die sich das Prasseln des Feuers in dem kleinen eisernen Ofen mischte, dem eine angenehme Wärme entströmte.

„Tatal — Tatal“ rief der Kleine in der Wiege, während die rosigten Händchen mit dem Schnuller spielten.

Frau Volkmann fuhr dem Kinde sachte über das dunkle, lockige Haar, eine Träne fiel auf die weiße Decke. Das unbetwachte Lallen des Kindes peitschte die Erinnerung in ihr wieder auf, wie späte, glühende Pfeile drang es in die Wunden, die ihr die Trennung verursacht.

Sie erinnerte sich an die phantastischen Träume, die ihr als Mädchen durch das Hirn zogen. Wie wollte sie den Mann lieben, dem sie ihr Herz, ihr alles schenken würde. Sich aufzuopfern für ein geliebtes Wesen, dünkte ihr nicht Plage, sondern Genuß, wenn das Opfer mit einem dankenden Blick, einem Kuß oder einer glühenden Umarmung quittiert würde. Wenn sie nun jetzt daran dachte, wie sie ihren Traun vertwiltlicht, wie sie ihrem Mann wegen des geringen Verdienstes die Tür gewiesen, da hätte sie vor Scham in die Erde sinken mögen.

Wußten ihre Arbeitskolleginnen nicht dieselben Opfer für ihre Männer bringen? Waren es nicht die Erwerbsverhältnisse des Ortes, die die Männer dazu verurteilten, von dem Verdienste der Frauen zu leben, da die Arbeitsgelegenheit für sie fehlte? Waren ihr diese Dinge vor der Ehe unbekannt? Wenn sie das Opfer nicht zu bringen vermochte, dann hätte sie auf die Ehe, auf die Liebe verzichten müssen.

„Tatal — Tatal“

Der Kleine strampelte mit den Füßchen die Decke weg, sah mit den braunen Augen die Mutter schelmisch an, dann drehte er sich auf die andere Seite.

„Wenn der Tata nur bald kommen würde, dann wollten wir wieder glücklich sein.“

Sie deckte das Kind behutsam zu, drückte ihm einen Kuß auf die rosige Wange, dann weirte sie still vor sich hin. — — —

Was war das? Hörte sie nicht draußen vor dem Fenster ein Geräusch? Als sich der tränenumflorte Blick auf die schwarzen Scheiben richtete, huschte eine Gestalt vorüber. Sie horchte gespannt, doch rührte sich nichts mehr, nur das Klatschen des Regens und das Ticken der Uhr störte die nächtliche Ruhe.

Sie träumte weiter.

Wie wollte sie ihm entgegenzueilen, wenn er in die Stube treten würde. Die Arme um den fleischigen Nacken geschlungen, ihre Lippen auf die seinen gepreßt, so wollte sie ihn festhalten mit der ganzen Kraft ihrer Liebe. Um die Lippen spielte ein lüsterner Zug, ein wollüstiges Gittern durchrieselte den liebedürftigen Körper.

Leise öffnete sich die Tür; die Gestalt, die wir am Bache kennen gelernt, schob sich furchtjam aus dem Dunkel des Vorhauses in den Lichtkreis der Stube.

Wie von einer Viper gestochen, sprang die Frau von ihrem Sitze, ein Angstschrei entrang sich ihrer Brust. Ihre Augen hefteten sich ängstlich an die bei der Tür stehende Gestalt, ihre Lippen wurden weiß, das Gesicht aschfahl, sie war einer Ohnmacht nahe.

War diese Jammergestalt ihr Mann? Was konnte ihr dieses schlotternde Knochengeriüst mit dem bleichen, gespenstischen Gesicht bieten, das wie gebrochen an dem Türpfosten lehnte?

„Fürchte dich nicht, ich bin es!“

Schmerzlich, zitternd, fast bittend kamen diese Worte von den Lippen des Mannes.

Dieses demütige, eines Mannes unwürdige Bitten empörte das Weib. Der Ekel verwandelte sich in Born, die Augen blipten.

„Ich mag dich nicht!“ schrie sie, die Hände abwehrend von sich gestreckt, wild auf. Das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, ließ sie sich, konvulsivisch schluchzend, auf den Sessel fallen.

Ein unsäglich trauriger Blick, wie er sonst nur verendenden Tieren eigen, streifte die schluchzende Frau, stierte einen Augenblick in das runde Gesichtchen des schlafenden Kindes, über das ein glückliches Lächeln huschte.

Ein schwerer Seufzer, ein leises Knarren der Tür, einige verhallende Tritte — dann war wieder alles still. —

Nach zwei Tagen erstatete ein Jägerbursche die Anzeige, daß er im nahen Walde einen erhängten Mann entdeckte. Es war Volkmann, der seinem verfluchten Leben ein Ende gemacht.

Die Religionslosigkeit des Proletariats und ihre Ursachen.

Von Paul Lafargue t.

Die zahlreichen Versuche des Christentums, das industrielle Proletariat Europas und Amerikas mit christlichem Geiste zu erfüllen, sind kläglich gescheitert. Sie haben nicht vermocht, die Massen der Industriezentren aus ihrer religiösen Gleichgültigkeit aufzurütteln, die sich in demselben Maße verallgemeinert, als die mechanische Produktion neue Rekruten aus dem Stande der Bauern, der Handwerker und Kleinbürger aushebt und in die Armee der Lohnarbeiter einreißt.

Wenn es nun logisch ist, daß der Kapitalist an eine Vorsehung glaubt, die seine Bedürfnisse aufmerksam verfolgt — an einen Gott, der ihn unter Tausenden und Abertausenden erwählt, um ihn für seine Faulheit und gesellschaftliche Nutzlosigkeit mit Reichthümern zu überhäufen, so ist es noch logischer, daß der Proletarier das Dasein einer göttlichen Vorsehung ignoriert, da er ja weiß, daß kein Vater im Himmel ihm das tägliche Brot geben würde, wenn er auch von morgens bis abends betete, und daß er den Lohn, der nur für die allernotwendigsten Bedürfnisse des Lebens ausreicht, durch seine Arbeit nicht selten zehnfach verdient hat. Und er weiß es nur zu gut — trotz aller gütigen Götter des Himmels und aller Phylantropen der Erde würde er elendiglich verhungern, wenn er nicht arbeitete. Der Lohnarbeiter ist sich selbst die Vorsehung. Seine Lebensbedingungen machen die Vorsehung einer anderen Vorsehung unmöglich — in seinem Leben gibt es nicht,

wie in dem des Bourgeois, jene Glücksfälle, die ihn wie durch Zauberlei seiner trübseligen Lage entziehen könnten. Als Lohnarbeiter wurde er geboren, als Lohnarbeiter lebt er — als Lohnarbeiter muß er sterben... Sein Ehrgeiz kann nicht über eine Erhöhung des Verdienstes und über ein beständiges Gehalt für alle Tage des Jahres und für alle Jahre seines Lebens hinaus. Zufall und unvorhergesehene Glücksfälle die den Bourgeois für abergläubische Ideen prädisponieren, existieren für den Proletarier nicht. Und die Gottesidee kann nur dann in dem menschlichen Gehirn auftauchen, wenn ihr Kommen von abergläubischen Vorstellungen vorbereitet wurde — gleichviel welchen Ursprungs.

Wenn aber der Arbeiter sich zu dem Glauben an diesen Gott hinreißt ließe, von dem er um sich her sprechen hört, ohne auch nur die geringste Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, so müßte er ja damit beginnen, seine Gerechtigkeit anzuzweifeln, die nichts für ihn hat als Arbeit und Elend. Und er würde sich entsetzt von ihm abwenden, er würde ihn hassen und sich ihn vorstellen in dem Bilde eines ausbeutenden Bourgeois — wie die schwarzen Sklaven in den Kolonien, die meinten, Gott sei weiß, wie ihre Herren...

Gewiß — der Lohnarbeiter, der noch nicht zur Erkenntnis seiner Klassenlage gekommen, legt sich nicht mehr Rechenschaft ab über den Gang der ökonomischen Erscheinungen als der Kapitalist und seine Nationalökonomie und sucht keine Erklärung, warum die Perioden industrieller Prosperität und intensiver Arbeit unter Hochdruck von Krisen und arbeitslosen Zeiten abgelöst werden — ebenso sicher, als die Nacht dem Tag folgt.

Aber dieses Nichterklärkönnen, das den Geist der Bourgeois für den Glauben an Gott prädisponiert, übt nicht die gleiche Wirkung aus bei dem Lohnarbeiter, weil sie eben verschiedene Stellungen in der modernen Produktion einnehmen. Der Besitz der Produktionsmittel überläßt dem Bourgeois die Leitung der Produktion ohne Kontrolle und den Absatz der Produkte und zwingt ihn folglich, sich mit den Ursachen zu beschäftigen, die sie beeinflussen. Der Lohnarbeiter hingegen hat kein Recht, sich darüber zu beunruhigen. Er partizipiert weder an der Regelung der Produktion noch an der Auswahl und der Quantität der Rohmaterialien, noch an der Produktionsweise und ebensowenig an dem Absatz der Produkte — er hat einfach seine Arbeit zu liefern wie ein Tier. Dieser passive Kadavergehorsam, gegen den sich die Enttötung des freien Denkens wendet, ist das herrschende Gesetz in der Armee und in der Werkstatt. Der Kapitalist stellt den Lohnarbeiter vor die laufende Maschine, mit Rohstoffen versehen, und befiehlt ihm zu arbeiten — er selbst wird ein Teil der Maschine. Für ihn hat die Produktion nur den einen Zweck des Lohnverdienens — den einzigen Nutzen, den die Bourgeoisie ihm hat gewöhnen lassen müssen. Sobald er seinen Lohn erhalten, hat er nichts mehr zu beanspruchen. Und da der Lohn das einzige Interesse an der Produktion ist, das sie ihn erlaubt hat zu bewahren, braucht er nur zu sehen, daß er Arbeit hat, um Lohn zu erhalten. Und da der Fabrikherr oder seine Vertreter die Arbeitgeber sind, so hält er sich an sie, an Menschen von Fleisch und Blut wie er, wenn er Arbeit oder wenn er keine hat, und nicht an die ökonomischen Erscheinungen, die er vielleicht gar nicht kennt. Auf sie wird er bei Lohnabzügen und Forderungen erbittert und nicht auf die allgemeinen Störungen des Produktionsprozesses, während der Besitz der Produktionsmittel der Personifikation entgegenarbeitet, je mehr sie der Herrschaft der Maschine unterworfen werden.

Die Arbeit des mechanischen Betriebes bringt den Lohnarbeiter mit furchtbaren Naturkräften in Berührung, von denen der Bauer nichts weiß. Doch anstatt von ihnen beherrscht zu werden, überwacht er sie. Das gigantische Maschinenmaterial, das sich in der Fabrik zusammendrängt, und das ihn sich regen läßt wie einen Automaten, das ihn nicht selten mit geringen Armen an sich reißt, ihn verstümmelt und zermalmt — anstatt abergläubischen Schrecken bei ihm zu erregen, wie der Donner bei dem Bauern, läßt ihn dieses metallene Ungeheuer gleichgültig und kalt, denn er weiß, daß seine blindevenden Glieder von Kameraden verfertigt und zusammengesetzt wurden und er nur einen Riemen abzuwerfen oder anzulegen braucht, um es anzuhalten oder in Gang zu bringen. Trotz ihrer kolossalen Macht und ihrer wunderbaren Produktion ist ihm die Maschine kein Geheimnis. Der Arbeiter der elektrischen Kraftstation, der nur eine Hand auf einem Hebelblatt anzuwerfen braucht, um viele Kilometer weit entfernten Straßenbahnzüge die treibende Kraft auszusenden, oder den Lampen einer Stadt ein Meer von Licht — er braucht nur zu sprechen mit dem Gott der Genese: „Es werde Licht!“... und schon wird es Licht. Noch nie wurde ein phantastischeres Zauberzuid erforscht. Und doch ist diese Zauberlei für ihn eine höchst einfache und natürliche Sache. Er würde sehr erkennen, wenn man ihm sagt, irgend ein Gott könne, wenn er wollte, die Maschinen stillsetzen und die Lampen auslöschen, wenn man ihnen auch den elektrischen Strom angeführt habe. Er würde antworten, dieser anarchische Gott sei weiter nichts als ein in Nord-

nung geratenes Räderwerk oder ein geistiger Leitungsdraht und es sei ihm ein Leichtes, diesen göttlichen Störenfried ausfindig zu machen. Die Praxis des modernen Maschinenbaues lehrt den Lohnarbeiter den wissenschaftlichen Determinismus — ohne daß er es nötig hätte, das theoretische Studium der Wissenschaft zu betreiben.

Da also Bourgeois und Proletarier nicht mehr auf dem Lande leben, haben die Naturerscheinungen nicht mehr die Macht, abergläubische Ideen in ihnen wachzurufen, die von den Wilden benutzt wurden, um die Gottesidee auszuarbeiten. Aber, wenn der eine den die abergläubische Vorstellung von den sozialen Phänomenen erzeugenden Einfluß erleidet, weil er zu der herrschenden Klasse der Parasiten zählt, so wird der andere ihrer abergläubischen Einwirkung entzogen, weil er zu der ausgebeuteten produktiven Klasse gehört. Und so lange sie nicht von ihrer Massenbildung und ihren Reichümern expropriert worden ist, die sie den entlohnten Arbeitern täglich raubt, wird die Bourgeoisie auch nicht entchristlich und von dem Gottesglauben bereitet werden können.

Das freie und unparteiische Studium der Natur hat in gewissen wissenschaftlichen Kreisen die Ueberzeugung wachgerufen und fest begründet, daß alle diese Erscheinungen dem Notwendigkeitsgesetz unterworfen und ihre bestimmende Ursache in und nicht außerhalb der Natur zu suchen sind. Dieses Studium hat es auch dem Menschen ermöglicht, die Naturkräfte seinem Gebrauche dienstbar zu machen.

Die industrielle Verwendung der natürlichen Kräfte aber hat die Produktionsmittel in so gigantische ökonomische Organismen verwandelt, daß sie der Kontrolle der Kapitalisten, die sie monopolisieren, entgehen — wie die periodischen Krisen in Industrie und Handel überzugend darlegen. Obgleich von Menschen geschaffen bringen diese Produktionsorganismen in dem sozialen Milieu gewaltige Umwälzungen hervor, sobald die Kräfte hereinbrechen — ebenso blindlings als die natürlichen Kräfte die Natur beherrschen, wenn sie feielloß werden. Die modernen Produktionsmittel können nur noch von der Gesellschaft kontrolliert und geregelt werden, und damit diese Kontrolle eingerichtet werden kann, müssen sie vorher in gesellschaftliches Eigentum übergeben — nur dann werden sie aufhören, soziale Ungleichheiten zu erzeugen, der Parasiten Reichtümer zu schenken und den entlohnten Produzenten in Not und Elend zu versetzen — erst dann werden sie aufhören, Weltkrisen hervorzurufen, die der Kapitalist und seine Nationalökonomie nur dem Zufall und unbekannt Ursachen zuschreiben können. Wenn die Gesellschaft sie besitzt und kontrolliert, gibt es in der sozialen Ordnung keine unbekannte Größe mehr.

Wisher haben die Volksmassen immer noch spirituellster Anschauungen gehuldet, die die Philosophen ausgeliebt und verwirrt, und sich mit Legenden und religiösen Ideen getragen aus denen die Priester und die herrschenden Klassen noch hell offizielle Religionen zu machen wußten — und leider nur allzu wirksame Werkzeuge intellektueller Bedrückung.

Kleines Feuilleton.

Niebergeheude Tierwelt

betitelt sich ein Focher in der Natur, dem Organ der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, z. B. (Geschäftsstelle: Leipzig, Königstraße 8), erschienenen Aufsatz von Dr. Friedrich Kramer, welchem wir folgendes entnehmen:

Sehr eigenartig ist die Tierwelt Madagaskars, das Land der Halbaffen. Hier lebt das wunderliche Fingertier oder Aye-Aye, ein Halbaffe mit nagelartigem Gebiß, dessen hyematische Einreihung den Zoologen viel Kopfzerbrechen gemacht hat. Keine andere bekannte Tierart ist seit ihrer ersten Entdeckung so selten lebend aufgefunden worden, wie dieser Halbaffe. Noch immer kann man die lebend zu uns gekommenen Exemplare an den Fingern herzählen. Entweder lebt dieses Tier in feinen Bambuswäldern ein so verstocktes Leben, daß es nur zufällig einmal erbeutet wird, oder es ist eine schon sehr selten geworden, in vollem Niebergange begriffene Tierart. — Die hochartige Tierwelt, die Bewohner des unwirtlichen Nordens wenigstens sollte, würde man glauben, in ihrer Größe durch den Menschen nicht bedroht werden können. Aber auch das ist nicht wahr. Seit die Nordpolfahrten einander nach folgten, sind auch diese von der Natur so lang bedachten Eisgebiete viel befreit. Eine Fahrt nach Spitzbergen ist schon gar nichts Ungewöhnliches mehr. Immer häufiger landen die norwegischen Jangschiffe in den Gebieten des 68. lichen Grönland und fahnden auf die Tiere dieses Schicks. Im Sommer des Jahres 1908 liefen aus dem Hafen von Tromsø 21 große Schiffe aus, die aus dem Gebiete zwischen Franz-Josefs-Land und Ostgrönland u. a. 2181 Robben, 100



Matrosen, 168 Eisbären, 18 Walfische, 440 Kilogramm Vogel-
 flaumdaunen mitbrachten. Eisrigt stellten die norwegischen
 Fangschiffer dem arktischen Moschusochsen, einem interessanten
 Requisite der Eiszeit nach, um lebende gut bezahlte Stücke für
 Tiergarten, und Häute, Hörner für die Museen zu erbeuten.
 Ganze Herden werden da niedergepafft. Mitte August 1899
 erlegten norwegische Fangschiffer 140 Moschusochsen an der
 Ostküste Grönlands; ein prächtiger Bulle aus dieser Beute
 steht im Baseler Museum. 28 Moschusrinder mußten ihr Leben
 lassen, um ein lebendes Kalb für den Kopenhagener Zoologi-
 schen Garten erbeutet zu erhalten, 350 Tiere erlegt werden,
 um der Pearyschen Nordpolexpedition frisches Fleisch zu lie-
 fern. Jahrtausendlang vermochte der Moschusochse den Här-
 ten des arktischen Winters, der grimmigen Kälte, dem zeit-
 weiligen Nahrungsmangel, den Nachstellungen der Raubtiere
 zu widerstehen, um nun, wenn nicht in letzter Stunde etwas
 zu seiner Rettung geschieht, geschäftlicher Ausbeute zu erliegen.

Die Sternwarten der Vereinigten Staaten.

Die Amerikaner haben es als eine Ehrensache aufgefaßt und
 durchgejagt, sich die größten Fernrohre der Welt zu verschaffen.
 An der Spitze steht noch immer das Yerkes-Sternwarte bei
 Chicago, und seitdem ist noch das Spiegelfernrohr der neuen
 Sonnenwarte auf dem Mount Wilson in Kalifornien hinzu-
 gekommen. Eine Uebersicht über die Entwicklung der ameri-
 kanischen Sternwarten hat der Graf de la Baume Plubinel, der
 jüngst die wichtigsten dieser Anstalten selbst besucht hat, vor der
 Astronomischen Gesellschaft gegeben. Die Sternwarte in
 Washington, der Bundeshauptstadt, ist die einzige, die aus
 Staatsmitteln erbaut und unterhalten worden ist. Alle anderen
 sind das Ergebnis von Stiftungen und Schenkungen aus
 Privatmitteln, und es ist rühmend anzuerkennen, daß gerade
 für die Förderung der Himmelskunde die reichen Amerikaner
 stets zu besonders großen Aufwendungen geneigt gewesen sind.
 Dabei ist hervorzuheben, daß derartige Stiftungen fast aus-
 nahmslos von Leuten bewilligt worden sind, die selbst von Astro-
 nomie gar nichts verstanden. Der Millionär Lid, der sich in der
 nach ihm benannten Sternwarte ein glänzendes Denkmal
 gesetzt hat, war in astronomischen Dingen so wenig bewandert,
 daß er glaubte, die mit seinen Mitteln beschafften Instrumente
 würden die Fixsterne in Vollmondgröße zeigen. Er war sehr
 enttäuscht, als er das erstmal durch das gewaltige Fernrohr
 von 97 Zentimeter Durchmesser hindurchschaute. Die älteste
 Sternwarte der Vereinigten Staaten ist die der Harvard-Uni-
 versität. Sie wurde 1840 gegründet und hat sich namentlich
 durch Arbeiten an der Himmelskarte, durch Lichtmessung an
 Sternen und durch Untersuchung von Sternspektralen hervor-
 getan. Die Staatssternwarte in Washington ist in der Haupt-
 sache für die Herstellung der astronomischen Jahrbücher und
 ihrer Tabellen bestimmt. Im östlichen Teil der Vereinigten
 Staaten ist noch die Alleghany-Sternwarte zu nennen, die 1860
 gegründet wurde und neuerdings gleichfalls ein Riesentele-
 skop von 75 Zentimeter Oeffnung erhalten hat. Leider wurden die
 Arbeiten an diesem Platz durch den Fabrikrauch des nahen
 Pittsburg beeinträchtigt. Das oft rühmend genannte Ober-
 servatorium auf dem Mount Hügel bei Boston ist eigentlich keine
 Sternwarte, sondern hauptsächlich meteorologische Forschun-
 gen gewidmet. Hier erfolgten unter Leitung des Begrün-
 ders Notch die ersten Versuche mit Flugdrachen zu wissenschaft-
 lichen Zwecken. Der schon genannte Yerkes-Sternwarte be-
 findet sich in der beneidenswerten Lage, durch ihr Hundert-
 Zentimeter-Teleskop Sternhausen und Nebelklee oder andere
 besondere schwierige Objekte zu beobachten, die weniger starken
 Instrumenten nicht mehr erreichbar sind. Im Westen der Ver-
 einigten Staaten haben sich die Sternwarten erst später ent-
 wickelt, haben aber den Vorzug, daß man bei ihrer Anlage von
 vornherein von der Nachbarschaft von größeren Städten abge-
 sehen hat. Namentlich gilt dies von der Flagstaff-Sternwarte,
 die 2000 Meter über dem Meere in einer außerordentlich öden
 Gegend auf der Hochfläche von Arizona liegt. Ihr Begründer
 Lowell hat die ungewöhnlich reine und trodene Luft, die dort
 fast dauernd herrscht, vorzugsweise dazu benutzt, sein Fernrohr
 von 60 Zentimeter Oeffnung auf die Planeten zu richten, und
 hat durch seine Mars-Forschungen Weltrauf erworben. Die
 Sonnenwarte auf dem Mount Wilson endlich geniesst ähnliche
 Vorteile und verfügt außerdem durch die reichen Mittel des
 Carnegie-Instituts über ganz erstklassige Instrumente, unter
 denen das eben erst vollendete Spiegelfernrohr mit einem
 Spiegel von 2,50 Meter Durchmesser die erste Stelle einnimmt.

Bevölkerungsabnahme in Frankreich.

Die Bevölkerung Frankreichs ist seit Jahren in steter Ab-
 nahme begriffen, und alle Anstrengungen, welche die Regie-
 rung macht, um durch gesetzgeberische Maßregeln die Ehe-
 schließungen zu erleichtern und den kinderreichen Familien
 soziale Vorteile zuzuwenden, sind schlechthin erfolglos ge-
 blieben. Daß die Sorge der Patrioten über diesen Zustand

nicht unbegründet ist, zeigt eine soeben vom Statistischen
 Amt in Paris herausgegebene Uebersicht über die Geburten
 während des ersten Halbjahres 1911. Nur einundzwanzig
 Departements (von 86) weisen einen geringen Ueberschuß der
 Geburten über die Sterbefälle auf, so z. B. Korsika, die Vendée,
 Belfort, das Moselgebiet, die Vogesen. Die Bretagne, die
 früher wegen ihres Kinderreichtums berühmt war, figuriert
 diesmal in ihren fünf Departements mit einem Minus von
 5361 Köpfen. Das gleiche betrübliche Resultat zeigen die
 Departements der Normandie. Das Departement der Seine
 (mit Paris) weist 38 068 Geburten gegenüber 38 812 Sterbe-
 fällen auf; der hier gleichfalls vorhandene starke Ausfall wird
 durch die Tausende von unehelichen Kindern der Pariser
 Kinderhäuser ausgeglichen. Zwei Departements (Gerault und
 Ruh-des-Dôme) zeigen mit den Zahlen 1855 bzw. 1463 eine Be-
 völkerungsabnahme, wie sie in gleichem Maßstabe seit einem
 Jahrhundert in Frankreich nicht mehr vorgekommen ist. Das
 Gesamtergebnis der Zählung ist (bei 385 999 Geburten und
 404 278 Todesfällen) ein Minus von 18 279 Geburten, was
 einem durchschnittlichen Jahresausfall von über 86 000 Köpfen
 entspricht. Nimmt man an, daß die Verminderung der Bevöl-
 kerung in gleichem Verhältnis fortschreiten wird (und die Er-
 gebnisse der Volkszählung seit zwei Jahrzehnten berechtigen
 zu dieser Annahme), so wird Frankreich im Jahre 1925 eine
 halbe Million Einwohner weniger zählen, als gegenwärtig;
 das ist bei einer Bevölkerung von 39¼ Millionen Köpfen
 (1910) ein erheblicher Prozentsatz.

Einen schwachen Trost bei dieser traurigen Statistik erblicken
 die französischen Blätter darin, daß der Ausfall im 1. Halb-
 jahr 1910 noch um etwa 3000 Köpfe größer war als für das
 abgelaufene Semester 1911. Aber selbst die kühnsten Volks-
 wirtschaftler jenseits des Rheins wagen bereits nicht mehr zu
 hoffen, daß das alljährliche Minus in der Bevölkerungsziffer
 nach und nach verschwinden werde, um sich eines Tages in ein
 nennenswertes Plus zu verwandeln — eine Zunahme der fran-
 zösischen Bevölkerung: ein Traum, der in Wirklichkeit keine
 Erfüllung findet.

Trodenschwimmunterricht.

Die Stadt Wilmersdorf hat in den Gemeindefschulen fogen.
 Trodenschwimmunterricht erteilen lassen. Nachdem Ende
 Oktober ein Vierteljahr seit Einführung dieser Lehrmethode
 verfloßen war, konnte der Magistrat über die Erfolge Bericht
 erstatten. Im ganzen haben 259 Kinder, nämlich 173 Knaben
 und 86 Mädchen, an dem Unterricht teilgenommen. Davon
 haben das Schwimmen einwandfrei erlernt 131 Knaben und
 65 Mädchen; es haben weiter zwar das Schwimmen erlernt,
 sich jedoch nicht freischwimmen können, 34 Knaben und 18 Mä-
 chen, wovon 8 Knaben und 3 Mädchen den Unterricht ohne
 Erfolg genossen haben. Nach alledem kann man das Ergebnis
 günstig nennen; besonders beachtenswert ist, daß die Mädchen
 mit genau demselben Erfolg wie die Knaben an dem Unterricht
 teilgenommen haben.

Sinnprüche.

Daß ein Mensch unwissend dahinscheiden muß, der Fähig-
 keit zum Wissen besaß, das nenne ich eine Tragödie.
 Das armselige Stück Wissenschaft, welches die vereinte
 Menschheit in einer weiten Welt von Nichtwissenhaft erlangt
 hat, warum wird das nicht mit ungefümter Bestissenheit allen
 mitgeteilt?

Thomas Carlyle.

Das Mögliche soll der Entschluß
 Beherzt sogleich beim Schopfe fassen.

Goethe.

Humor und Satire.

Der gute Pastor. Als wohlbestallter Kaiserlicher Landbrief-
 träger bemerkte ich dieser Tage mit Schreden, daß mir, vom
 Bestellgange zurückgekehrt, fünf Mark in meiner Kasse fehlten.
 Und das gerade an dem Tage, an dem mir der Herr Pastor in
 R. zum ersten Male in seiner sechsjährigen Seelforgertätig-
 keit ein fürstliches Tringelb von fünfzig Pfennigen verab-
 reichte hatte. Ich überlegte hin und her, wem ich wohl fünf
 Mark zubiel gezahlt haben könnte. Nichtig, nur dem Herrn
 Pastor in R. konnte ich den Betrag irrtümlich zubiel gegeben
 haben. Schon denselben Nachmittag ging ich wieder hin zu
 ihm. — „Ja,“ sagte er, „will gleich mal nachsehen, ob's stimmt.“
 Dann kam er wieder und brückte mir mit gottgegebenem from-
 men Blick — vier Mark fünfzig Pfennig in die Hand. — Der
 gute Herr Pastor!

Tugend ist kostspielig. „Dös Mädel sollt' eigentli anständig
 wer'n, aber dös kann si heutzutag net amal mehr a mittlere
 Beamtenfamilie leisten.“ (Stimpl.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Bod in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei.